



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Lernen – teilen – gestalten

27. Internationales Seminar für Führungskräfte der
Landjugendarbeit in Herrsching am Ammersee

Tagungsband





Lernen – teilen - gestalten

27. Internationales Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit
12. bis 25. August 2015

Najat Najjeh, Teilnehmerin aus Marokko

Lernen, teilen und gestalten für eine nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung



Die Landjugend aus aller Welt war vom 10. bis 25. August nach Herrsching in Deutschland eingeladen, um ein herausragendes Ereignis zu begehen, nämlich das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landwirtschaft.

Das Fortbildungszentrum „Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching“ war in diesem Jahr Ort der Begegnung und des Austauschs für 97 Teilnehmer aus 62 Ländern.

Als Marokkanerin und Vertreterin meines Landes bei dieser Veranstaltung bin ich stolz und glücklich, Teil dieser Mischung und Synergie zu sein.

Denn es ist etwas ganz Besonderes, eine solche Erfahrung machen zu dürfen und Mitglied einer Gruppe zu sein, die sich aus Teilnehmern von allen Kontinenten zusammensetzt, die wie ein einziger Körper ein gemeinsames Ziel eint, ohne zwischen Religionen oder Grenzen zu unterscheiden!

Mir hat auch die Reihenfolge der Aktivitäten sehr gut gefallen: erst lernen, dann teilen und schließlich gestalten. So habe ich im Laufe dieses Seminars Kommunikationstechniken gelernt (brain storming, mind map, ...), das Verhandeln, den Umgang mit Konflikten, Führungsmerkmale; ich habe erfahren, wie ein Vortrag vor Publikum gelingt und wie sich Zuhören und Beraten erlernen lassen. Die Exkursionen haben uns die Geschichte, die Kultur und die landwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands näher gebracht.

Die Wahl der Themen für die Weltkonferenz war wohl überlegt und hat es uns ermöglicht, gewinnbringende Diskussionen zu führen, Ideen und Erfahrungen aus allen Ecken der Welt auszutauschen und die Herausforderungen unter verschiedenen Gesichtspunkten zu sehen und besser zu analysieren.

Der letzte Teil des Seminars ist der Kreativität gewidmet, der Förderung von Offenheit und Vorstellungskraft; hier haben wir viel über Improvisations- und Innovationstechniken gelernt. Dies alles hat uns bei der Ausarbeitung eines Aktionsplans geholfen, der auf eine nachhaltige Entwicklung unserer Landwirtschaft abzielt.

Schließlich möchte ich anmerken, dass die Fortbildung in Herrsching unsere Erfahrungen bereichert und unsere Motivation gestärkt hat, um unsere Kenntnisse an unsere Landwirte und Tierzüchter weiterzugeben. Damit wollen wir zu einer ganz gezielten Entwicklung vor Ort beitragen. Ich danke ihnen für diese einzigartige und außergewöhnliche Möglichkeit und das weltweit aufgebaute Kontaktnetz.

Zur Geschichte des Seminars

Ein einmaliges Seminar mit exzellentem Ruf



„Seminar über Methoden und Programme zur Förderung der Landjugendarbeit“ – unter diesem Titel fand das erste Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit im Juni 1962 statt. Damals nahmen 51 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 24 Ländern teil. Ziele des Seminars waren zum einen ein offener Erfahrungsaustausch, als auch zum anderen, zeitgemäße Grundsätze der Landjugendarbeit zu entwickeln. Damit wurde dem in den 1950er Jahren geäußerten Wunsch vieler europäischer Landjugendführungskräfte, ein ständiges Bildungszentrum für den gegenseitigen Erfahrungs- und Gedankenaustausch aufzubauen, Rechnung getragen. Die Bundesrepublik Deutschland hatte sich bei einem Treffen von Vertretern der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen), der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) und der WAY (World Assembly of Youth) am 22. Juni 1960 in Paris dazu bereit erklärt, ein solches Austauschforum zu schaffen und ein internationales Seminar für Landjugendarbeit einzurichten.

Seit 1962 richtet daher das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) jedes zweite Jahr ein internationales Seminar aus, für das die FAO die Schirmherrschaft trägt. Im Auftrag des BMEL hat die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als Koordinator bzw. ständiges Sekretariat die



haushaltsmäßigen, organisatorischen und technischen Aufgaben bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Seminars seit 1987 übernommen. Als Veranstaltungsort diente von Anfang an die Bildungsstätte des Bayerischen Bauernverbandes in Herrsching am Ammersee, heute Haus der bayerischen Landwirtschaft. Seit 1993 ist der Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft gleichzeitig der Seminarleiter, in dessen Verantwortung somit auch Programm und Inhalt des Seminars liegen.

Inzwischen kann das Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit auf eine über 50-jährige Geschichte zurückblicken und fand 2015 bereits zum 27. Mal statt. Vom 12. bis 25. August fanden 97 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 62 Ländern den Weg nach Herrsching. Seit seinen Anfängen 1962 nahmen rund 1900 Expertinnen und Experten der Landjugendarbeit aus 154 Ländern an den internationalen Seminaren in Herrsching teil. Führungskräfte aus aller Welt haben so vielfältige Unterstützung und Anregungen für eine Weiterentwicklung und Stärkung der Landjugendarbeit erhalten; unzählige wichtige und wertvoller Impulse sowie konkrete Projektideen wurden in den vergangenen Jahrzehnten in die Praxis umgesetzt. In den Landjugendbewegungen aller Kontinente hat dieses in der Welt einmalige Seminar einen exzellenten Ruf. Es ist ein Seminar der besonderen Art!

Festliche Eröffnung des 27. Internationalen Seminars

Die Welt zu Gast am Ammersee



„Wir wollen die Kreativität und Kraft der Jugend aufnehmen und fördern, damit sie die Zukunft ihrer jeweiligen Heimat selbst gestaltet, selbst in die Hand nimmt!“

Mit diesen Worten wurde das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit am Mittwoch, 12. August 2015, durch Dr. Wulf Treiber, Leiter des Seminars und gleichzeitig Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft Herrsching, eröffnet. 97 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 62 Nationen haben den Weg nach Herrsching gefunden, um an diesem einmaligen Seminar teilzunehmen. Getreu dem diesjährigen Motto „Lernen – teilen – gestalten“ freuten sich bei der feierlichen Eröffnung des Seminars alle darauf, die kommenden zwei Wochen zusammenzuarbeiten, von- und miteinander zu lernen und sich über Erfahrungen sowie Herausforderungen auszutauschen.

Bereits am Vormittag waren die 97 Expertinnen und Experten der Landjugendarbeit in sieben Sprachgruppen (Deutsch, Englisch und Französisch) in die

Seminararbeit gestartet, bevor am Abend die offizielle Eröffnungsfeier stattfand. Sie wurden dabei von zahlreichen Gästen begrüßt, darunter Vertreter der Politik, von Verbänden und Organisationen. Die Konzertharfenistin Nora Sanders umrahmte die Eröffnungsfeier musikalisch.

Nach der Begrüßung durch Dr. Wulf Treiber hießen Hans-Jürgen Böckelmann, zweiter Bürgermeister der Gemeinde Herrsching, sowie Georg Scheitz, stellvertretender Landrat des Landkreises Starnberg, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Grußworten willkommen. Auch Dr. Hanns-Christoph Eiden, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Bonn, freute sich, Vertreterinnen und Vertreter aus so vielen Ländern in Herrsching begrüßen zu dürfen. In seiner Ansprache betonte er, dass die Probleme, mit denen sich frühere Teilnehmer auseinander gesetzt haben andere gewesen sein mögen. „Eine zentrale Erkenntnis gilt aber unverändert: Wir können Zukunft nur gemeinsam gestalten.“



Frau Kerstin Barth eröffnete als Vertreterin des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit auch offiziell. Frau Barth ging darauf ein, dass die Teilnehmer trotz ihres doch recht unterschiedlichen politischen, kulturellen, religiösen und auch wirtschaftlichen Hintergrunds doch alle gemeinsam haben, dass sie sich in ihren Heimatländern mit den Zukunftsperspektiven für das Leben in den ländlichen Räumen befassen.

Auch die Dozentinnen und Dozenten sowie das Organisationsteam wünschten den Führungskräften ein erfolgreiches Seminar. Der Abend endete mit einem bayerischen Buffet, zu dem Walter Heidl, der als Vize-Präsident den Deutschen Bauernverband bei der Eröffnungsfeier vertrat, herzlich einlud. Das eigentliche Highlight des Festakts waren aber sicherlich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selber, die sich, oft in prachtvolle Landestracht gekleidet, alle in ihrer Muttersprache vorstellten und ihre Freude über die Teilnahme am Seminar deutlich zum Ausdruck



brachten. Vier Teilnehmerinnen stellten ihre Arbeit im Anschluss als Vertreterinnen der vier beteiligten Kontinente Afrika, Amerika, Asien und Europa vor. Beim gemeinsamen Essen und Trinken konnten sich die Seminar- und Ehrengäste noch weiter über ihre Heimat und die regionale Landjugendarbeit austauschen.

Begrüßung durch Dr. Wulf Treiber, Seminarleiter und Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft Herrsching

Die Kreativität und Kraft der Jugend aufnehmen und fördern



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, verehrte Ehrengäste, liebe Mitstreiter – Kommilitonen – des Internationalen Seminars 2015,

„Komm', sag' es allen weiter ... ruf' es in jedes Haus – für uns in jedes Land – hinein ...“ ... der Beginn eines Volksliedes, der Beginn des 27. Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit.

Nach zweijähriger Vorbereitungszeit geht es heute los: mit 97 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 62 Ländern; mit 7 Dozenten aus 5 Nationen und von 3 Kontinenten.

Ja, wir freuen uns alle sehr auf den Start dieses einmaligen Bildungserlebnisses!

Ja, es ist für uns eine große Ehre, Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt für zwei Wochen bei uns im Haus zu Gast zu haben.

In den vergangenen Wochen und Monaten sind wir in den Medien jeden Tag mit dem schweren Schicksal von Menschen – Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche, zerrissene Familien – konfrontiert worden, die auf

der Flucht sind vor Krieg, Elend und bitterer Not. Tage und Wochen, in denen die Bundesrepublik, die Bundesländer, die Landkreise und Kommunen und viele ehrenamtliche Helferkreise fieberhaft prüfen, wie auf den Zustrom von Flüchtlingen aus den Krisengebieten in Asien und Afrika reagiert werden kann.

In dieser Zeit, im Sommer 2015, ist dieses Seminar hier in Herrsching ein Zeichen der Hoffnung, der Menschlichkeit, auch des Optimismus! Warum? Weil hier Führungskräfte aus der ganzen Welt zusammen kommen, um sich auf drei zentrale Fragestellungen zu konzentrieren: Land-Jugend, Land-Wirtschaft, Ländliche Räume.

Wir wollen die Kreativität und die Kraft der Jugend aufnehmen und fördern, damit sie die Zukunft ihrer jeweiligen Heimat selbst gestaltet, selbst in die Hand nimmt: Landjugendarbeit weltweit verknüpfen!

Wir wollen die Menschen in der Landwirtschaft in den Blick nehmen und fördern, denn die Zukunft liegt in der Ausbildung, in Arbeitsplätzen und Einkommen vor Ort: Landwirtschaft im Fokus des 21. Jahrhunderts!

Wir wollen den vielfältigen Herausforderungen ländlicher Räume und Regionen durch den Austausch von Ideen, Impulsen und konkreten Konzepten begegnen: Attraktive Lebensbedingungen auf dem Land!

Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, dieses Seminar ist ein Zeichen und ein Signal für den Blick nach vorne, für Taten anstelle von Klagen, für eigene Aktivitäten anstelle des Wartens auf Hilfe. Die beeindruckende Geschichte dieses Seminars zeigt, dass Ziele und Inhalte unverändert aktuell sind! Was können wir besseres tun, als zusammen zu kommen, um in offener, respektvoller Atmosphäre Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennenzulernen und neue Entwicklungs-Strategien zu diskutieren.

Lässt sich der Wert dieses Zusammenkommens beziffern? Nicht in Zahlen, nicht in medialen Erfolgsberichten. Der Wert liegt in der Begegnung, im Austausch, in der Wertschätzung der teilnehmenden Personen! In diesem Jahr 97 Multiplikatoren, insgesamt in fünf Jahrzehnten fast 1900 Expertinnen und Experten aus allen Kontinenten. Von den bisherigen 26 Seminaren sind unendlich viele, wertvolle und weitreichende Impulse ausgegangen, viele praktische Projekte sind entstanden mit unzählbaren positiven Wirkungen.

„Lernen – teilen – gestalten“ ist das Motto des diesjährigen Seminars: Voneinander lernen! Miteinander teilen! Gemeinsam gestalten!

Über aktive Landjugendarbeit lässt sich in allen Kontinenten ein Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen junger Menschen leisten. Was gibt es Besseres?

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer,

das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft trägt und finanziert das Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit. Es leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Aufbau bzw. zur Stabilisierung der Landjugendarbeit in allen teilnehmenden Ländern. Ich danke Ihnen, sehr geehrte Frau Barth, für das große Engagement Ihres Hauses zugunsten der Landjugend- und der ländlichen Bildungsarbeit.

Herzlich willkommen heiße ich Herrn Dr. Hanns-Christoph Eiden, den Präsidenten der Bundesanstalt

für Landwirtschaft und Ernährung. Ich bedanke mich bei Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die vielfältigen Vorarbeiten und für die Betreuung während des Seminars. Wir alle spüren das leidenschaftliche Interesse Ihres Hauses an einem guten Gelingen des Internationalen Seminars.

Herzlich begrüße ich den Vize-Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes, Herrn Walter Heidl. Er ist gleichzeitig Präsident des Bayerischen Bauernverbandes und damit unser Hausherr. Vielen Dank für den Zuspruch und die Unterstützung der landwirtschaftlichen Verbände in Deutschland, einschließlich der Landjugendverbände.

Und ich bedanke mich ganz herzlich beim Bürgermeister der Gemeinde Herrsching, Herrn Hans-Jürgen Böckelmann, und bei Herrn Georg Scheitz, dem stellvertretenden Landrat des Landkreises Starnberg. Sie repräsentieren die hiesige Gemeinde und unseren Landkreis und Sie werden unsere Gäste in Herrsching am Ammersee und im Fünfseenland willkommen heißen.

Ein Dankeswort will ich noch an Frau Marlene Mortler, Mitglied des Deutschen Bundestages und Drogenbeauftragte der Deutschen Bundesregierung sagen. Frau Mortler, Sie und etliche Abgeordnete des Deutschen Bundestages haben uns, auch bei der Teilnehmervermittlung, sehr unterstützt. Danke dafür!

Ich begrüße ganz herzlich die Gäste des heutigen Tages aus Nah und Fern, aus Politik und Verbänden, aus Landwirtschaft, Kultur und Kirchen. Danke für Ihr Interesse und Ihre Mithilfe für das Internationale Seminar!

Und zu unserer Eröffnungsfeier gehört die Musik, gehört die Harfenistin Nora Sander. Vielen Dank für Ihre musikalische Welt-Reise, liebe Frau Sander!

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unser Wunsch ist es, dass Sie sich in unserem Land – in Deutschland – und in diesem Haus – in Herrsching – wohlfühlen. Wir sind gespannt auf Ihre Erwartungen, Ihre Erfahrungen, Ihre Kompetenzen. Sie sind ab jetzt die Hauptakteure des 27. Internationalen Seminars.

Wir freuen uns auf inspirierende Begegnungen und Gespräche! Auf ein erfolgreiches Internationales Herrsching Seminar 2015!

Grußwort Hans-Jürgen Böckelmann, Zweiter Bürgermeister der Gemeinde Herrsching

Bildung mit internationaler Vernetzung



Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Herr Dr. Treiber, Herr Präsident Heidl, Herr Präsident
Dr. Eiden, Herr stellvertretender Landrat Scheitz,
sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Gäste dieses
Seminars,

das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der
Landjugendarbeit beginnt jetzt wieder – im Namen
der Gemeinde ein herzliches Willkommen in Herr-
sching am Ammersee! Alle zwei Jahre herrscht hier im
Haus der bayerischen Landwirtschaft für knapp zwei
Wochen ein internationales Flair. Über 90 Gäste sind
es dieses Mal aus über 60 Ländern, die sich hier treffen
zum Lernen, Teilen und Gestalten, wie das Motto so
vielversprechend heißt.

Mit Ihrer Anreise wird Herrsching jedes Mal bunter
und vielsprachiger – auch wenn die Sprachen des
Seminars auf Deutsch, Englisch und Französisch
beschränkt sind. Dies fällt auch dieses Jahr auf, obwohl
mittlerweile auch hier im Ort mehr als 40 Asylbewer-
ber aus Krisenregionen der Welt einquartiert sind und
wir damit rechnen, dass es bis zum Ende des Jahres
über 200 werden. Diese Situation unterstreicht die Not-
wendigkeit von Bildung mit internationaler Vernet-
zung wie sie hier angeboten wird. Dem Seminar wün-
sche ich viel Erfolg und den Teilnehmern viel Freude
an der gemeinsamen Arbeit und – nicht zu vergessen
– natürlich am gemeinsamen Feiern in Bayern.

Viel Erfolg und alles Gute!

Grußwort Georg Scheitz, Stellvertreter des Landrats des Landkreises Starnberg

Gemeinschaft und Verantwortung – sich engagieren und die Region gestalten



Lieber Herr Bürgermeister Böckelmann, liebe Ehren-
gäste, sehr geehrter Herr Dr. Treiber, sehr geehrte Da-
men und Herren, liebe Mitwirkende der Veranstaltung,

die Überschrift Ihrer Presseerklärung sagt eigent-
lich schon viel: „Die Welt zu Gast am Ammersee“. Ich
heiße Sie hier im Landkreis Starnberg ganz herzlich
willkommen, liebe Welt. Eine solche Überschrift freut
natürlich einen stellvertretenden Landrat und macht
auch eines klar: wie wichtig die Bildungseinrichtung
des Bayerischen Bauernverbandes in unserer Heimat,
in Herrsching, ist.

Der Begriff Heimat ist etwas Wichtiges: in unserer
doch so schnelllebigen Zeit sind das Miteinander und
das Engagement für ländliche Strukturen gerade in der
jungen Generation von ganz besonderer Bedeutung
und Notwendigkeit. Gerade hier in der Region ist ja
die Landjugend eher als Verein in Dörfern und Zusam-

menschluss von Jugendlichen aus und in der Land-
wirtschaft bekannt und eine ganz wichtige Institution.
Und doch geht es hier, ähnlich wie wahrscheinlich
überall, um den Gemeinschafts- und Verantwortungs-
aspekt: hier kann man sich engagieren und die Region
gestalten. Zusammen mit der Jugend und aus der
jungen Generation heraus – nicht nur in Großstädten,
sondern direkt aus der ländlichen Bevölkerung.

Und so ist es, glaube ich, nur logisch, dass Sie sich für
diese Tage das Thema „Lernen – teilen – gestalten“
gegeben haben. Und interessant ist auch die Reihenfol-
ge: so werden Sie sicherlich in den nächsten Tagen hier
in Herrsching vieles lernen und in den nächsten Jahren
hoffentlich auch vieles gestalten können – das wün-
sche ich Ihnen von ganzem Herzen für die nächsten
Generationen und für eine stabile Landbevölkerung
mit einer Portion gutem Menschenverstand. Dann ist
es mir um die Zukunft in der Welt nicht bange. Nutzen
Sie diese Tage zum Kennenlernen, zum Aufbau von
Freundschaften und vor allen Dingen zum Vernetzen,
damit auch hier eine gewisse Langfristigkeit gegeben
ist.

Es ist schön, dass Sie sich die Zeit nehmen für dieses
Seminar, in einer der schönsten Gegenden Deutsch-
lands, bei sehr sonnigen und heißen Temperaturen.
Und schön, dass die Bildungsstätte in Herrsching mit
Herrn Dr. Treiber an der Spitze dieses Seminar bereits
zum 27. Mal abhält und von hier aus auch konkrete
Projekte weltweit umgesetzt wurden. Ich wünsche
Ihnen interessante, schöne und positive Tage hier in
Herrsching.

Willkommensgruß Dr. Hanns-Christoph Eiden, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Junge führende Köpfe aus der Landjugend als Träger des Engagements



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 27. Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit,

als Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung ist es mir eine besondere Freude, Sie im Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching hier in Bayern, einem der schönsten Landstriche Deutschlands, herzlich willkommen zu heißen.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft organisieren wir zusammen mit dem Haus der bayerischen Landwirtschaft seit Jahrzehnten dieses weltweit bekannte Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit. In über 50 Jahren haben mehr als 1900 Teilnehmer aus rund 150 Nationen an diesem Seminar teilgenommen. Sie alle haben wertvolle Impulse erhalten und konkrete Projektideen entwickelt und nach ihrer Rückkehr im Rahmen ihrer Landjugendarbeit in die Praxis umgesetzt.

Ich wünsche mir, dass Sie, die Teilnehmer des 27. Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit, genau diese Erfahrung ebenfalls machen:

dass es auf Sie ankommt; dass es ganz entscheidend ist, Ideen zu entwickeln und diese konkret umzusetzen; und vor allem; dass dafür Austausch, Vernetzung und Zusammenarbeit notwendig sind.

Die Probleme, mit denen sich frühere Teilnehmer auseinander gesetzt haben, mögen andere gewesen sein. Eine zentrale Erkenntnis gilt aber unverändert: Wir können Zukunft nur gemeinsam gestalten. In diesem Sinne halte ich auch das diesjährige Motto des Seminars „Lernen-Teilen-Gestalten“ für gut gewählt. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass wir uns wirklich globalen Herausforderungen stellen müssen, die alle Menschen auf unserem Planeten betreffen.

Nehmen Sie als ein Beispiel den Klimawandel: Der Klimawandel betrifft uns alle, den Norden und den Süden. Um seine Folgen zu mildern, bedarf es gemeinsamer Anstrengungen. Nur in einer gemeinsamen Anstrengung können wir sicherstellen, dass wir auch künftig auf den beschränkten Agrarflächen weltweit ausreichend viele und gesunde Lebensmittel erzeugen können.

Nehmen Sie als Beispiel die Bekämpfung des Hungers: Fast 800 Millionen Menschen hungern. Weitere 2 Milliarden Menschen leiden unter Mangelernährung. Ihre Nahrung ist zu wenig ausgewogen. Das führt zu Mikronährstoffdefiziten. Die Folgen sind schwere Krankheiten und zum Teil erhebliche Entwicklungsstörungen, die bis zum Tode führen. Wir bewegen uns in einem Kreislauf, der dazu führt, dass Menschen ihr Potential nicht voll entwickeln können und der die Entwicklung ganzer Volkswirtschaften bremst.

Ähnlich viele Menschen leiden an den Folgen von Überernährung, sind übergewichtig oder gar fettleibig. Dies ist ein Problem beileibe nicht nur in den Industriestaaten, sondern zunehmend auch in den sogenannten Schwellen- und Entwicklungsländern.

Diese Herausforderungen stehen im Übrigen nicht unabhängig nebeneinander. Nein, sie haben viel miteinander zu tun. Denn Hunger und Mangelernährung können wirklich nachhaltig nur durch eine vielfältige landwirtschaftliche Erzeugung bekämpft werden, durch gesundes Obst und Gemüse, durch eiweißhaltige Produkte, die in guter Qualität und zu erschwinglichen Preisen auch zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern gelangen.

Notwendig ist also eine landwirtschaftliche Erzeugung und Verarbeitung, die dem Klimawandel Rechnung trägt, indem sie sich daran anpasst, die ihn gleichzeitig aber auch durch Bewirtschaftungsformen bekämpft, welche die Umwelt schonen. Das dafür notwendige Engagement muss in den ländlichen Räumen stattfinden.

Die Träger des Engagements sind Sie, die jungen führenden Köpfe aus der Landjugend. Sie sind diejenigen, die die landwirtschaftliche Produktion leistungsfähiger, effizienter und nachhaltiger gestalten können, um mehr und gesündere Nahrung zu erzeugen.

Sie sind diejenigen, die dafür sorgen können, dass eine Wertschöpfung vor Ort gefördert wird, damit die Einkommensperspektiven innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft gefördert werden.

Sie sind diejenigen, die zur Entwicklung der Infrastruktur des ländlichen Raums beitragen, damit gute Perspektiven für die Landbevölkerung bestehen und sich der Drang zur Abwanderung vermindert.

Vor dem Hintergrund des Bildes dieser globalen Herausforderungen gewinnt das Motto „Lernen-Teilen-Gestalten“ eine sehr hohe Relevanz. Wir können nur gemeinsam erfolgreich sein. Aber Networking ist auch kein Selbstzweck. Es bedarf immer auch des Zieles, das wir erreichen wollen. Und, wie gesagt, die Herausforderungen sind global. Die Bewältigung des Klimawandels, eine gute Ernährung, die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und lebenswerte ländliche Räume, das sind auch Themen von zentraler Bedeutung in Deutschland. Sie prägen die Arbeit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

Als Projektträgerin betreuen wir zum Beispiel eine große Anzahl von nationalen und internationalen Projekten. Außerdem sind wir in der Koordination und Vernetzung aktiv, wie zum Beispiel der biologischen Vielfalt, dem Ökolandbau, und inzwischen auch im Bereich der Welternährung. In unserer Netzwerkarbeit für die Ländlichen Räume befassen wir uns nicht nur

mit der Förderung der Landwirte. Wir haben auch die nötigen zusätzlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Attraktivität des Lebens auf dem Land im Blick. Dazu gehört eine an die Erfordernisse angepasste Infrastruktur, etwa eine moderne leistungsfähige Telekommunikation mit schnellen Datenleitungen für Internet, E-Mail und soziale Netzwerke, aber auch Versorgungsangebote für ältere Menschen.

Einen Aspekt der Vernetzung will ich abschließend noch unterstreichen, denn auch hier erscheint mir das Motto des Workshops „Lernen-Teilen-Gestalten“ wegweisend. Wenn wir von der Bewältigung globaler Herausforderungen sprechen, dann unterstreichen wir gerne, dass Innovation notwendig ist. Innovation erfolgt, wenn gute Ideen breit in der Praxis angewandt werden können. Dazu bedarf es des intensiven partnerschaftlichen Zusammenarbeitens von Wissenschaft und Praxis. Es bedarf sogenannter Innovationspartnerschaften, in der sich der Praktiker und der Forscher gemeinsam um die bessere Lösung bemühen.

Sie sehen, wir haben die gleichen Themen. Wir erproben vergleichbare Ansätze. In den nächsten zwei Wochen werden Sie sich über Methoden und Praktiken austauschen, mit denen Sie jungen und engagierten Menschen in den ländlichen Regionen Ihrer Heimatländer Hilfestellung zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen geben können. Sie werden sich darüber austauschen, wie man am besten Aktivitäten planen, organisieren und durchführen kann. Sie werden sich darüber austauschen, wie Menschen aus anderen Ländern vorangehen und dabei mehr über deren Probleme erfahren. Ich möchte Sie ermutigen, diese Zeit zu nutzen, um Ideen und Fertigkeiten für Ihre Arbeit zu Hause zu sammeln. Ich möchte Sie ermutigen, andere an Ihren Kenntnissen und Fähigkeiten teilhaben zu lassen.

Schließen sie sich zusammen und bringen Sie alle ihre Kenntnisse und Erfahrungen zusammen, um gemeinsame Lösungen für Probleme zu entwickeln, die sie alle gemeinsame Probleme identifiziert haben. So wird das Motto des diesjährigen Seminars lebendig:

Lernen Sie gemeinsam.
Teilen Sie Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen.
Gestalten Sie gemeinsam die Zukunft.

Ich wünsche Ihnen spannende und erlebnisreiche Tage, an die Sie sich hoffentlich immer gerne erinnern werden.

Teilnehmerinnen des Internationalen Seminars stellen sich vor

Neue Ansätze und Strategien durch internationalen Dialog



Saran Boare, Mali

Ich nehme im Namen des Afrikanischen Instituts für Ernährung und nachhaltige Entwicklung (IAD) am 27. Internationalen Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit mit dem Ziel teil, meine Fähigkeiten zu stärken, Ideen auszutauschen und neue Kenntnisse zu erwerben, um der Durchführung der Aktivitäten unserer Vereinigungen in Mali neue Anstöße zu geben.



Seyoung Park, Südkorea

Dieses Seminar wird mich beim Ausbau meiner Führungsfähigkeiten sehr unterstützen und mir Wege aufzeigen, wie ich meine Arbeit gestalten kann. Ebenso kann ich alle Erfahrungen und Ideen, die ich bisher entwickelt habe, strukturieren. Meiner Meinung nach wird mir dieses Seminar dabei helfen, Möglichkeiten zu finden, wie ich andere bei ihren Bemühungen um eine Verbesserung der Gesellschaft auf persönlicher, praktischer und beruflicher Ebene inspirieren kann.



Zoraida Cid Alonzo, Dominikanische Republik

Mein Name ist Zoraida Cid Alonzo. Ich komme aus der Dominikanischen Republik und vertrete die Stiftung für haitianisch-dominikanische Entwicklung und Armutsbekämpfung (FONDECOPAH).

Was mich zur Teilnahme an diesem Seminar bewogen hat, waren meine persönliche und berufliche Weiterentwicklung und die Möglichkeit, von den Moderatoren und den Teilnehmern aus so vielen unterschiedlichen Kulturen zu lernen. Ich kann viele neue Techniken kennenlernen und erkennen, wo wir in der Dominikanischen Republik Verbesserungen erreichen können.

Ich kann auf gemeinsame Bedürfnisse innerhalb unserer Organisationen eingehen und herausfinden, wie mit ihnen umzugehen ist. Ich kann lernen, neue Leiter auszubilden, die als Katalysatoren für die Erfahrungen dienen, die wir gewinnen und weitergeben.

Ein weiterer Grund, weshalb ich mich für die Teilnahme am Seminar entschieden habe, war die Möglichkeit, für die Zukunft mit allen Teilnehmern Kontakte herzustellen, um so eine Bevölkerung mit großen Humanressourcen zu fördern. Dies erfordert Anleitung und Unterstützung, um Fähigkeiten zu entdecken und zu kanalisieren.

Ich möchte Ihnen dafür danken, dass ich und meine Organisation die wunderbare Gelegenheit erhalten haben, uns zu entwickeln und zu wachsen.



Anna Konstantinova, Russland

Mein Kollege Dmitrijs Dmitrenko und ich vertreten in Herrsching den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Projekte in Ökologie, Landwirtschaft und Landesentwicklung in Osteuropa (APOLLO e.V.). Unser Verein vermittelt jedes Jahr Studierende der Agrarwissenschaften aus Russland, Weißrussland und der Ukraine für ein landwirtschaftliches Praktikum auf Betriebe in ganz Deutschland. Während des viermonatigen Aufenthaltes eignen sie sich praktische Kenntnisse im Agrarsektor an. Die besten Absolventen eines jeden Jahrgangs bekommen unter anderem eine Gelegenheit, einen Beitrag zur Internationalisierung des Grundkurses im Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching zu leisten. Während der Besuche dieser Studenten in Herrsching haben wir die entspannte Lernatmosphäre und ein ausgewogenes Zusammenspiel von Theorie, Praxis und Spaß bewundert.

Der Traum, einmal selber die Erfahrungsvielfalt der Teilnehmer sowie die hervorragende Leistung der Dozenten genießen zu dürfen, hat uns zur Bewerbung für die Teilnahme am Internationalen Seminar für Führungskräfte bewegt. Gelandet vom Chefsessel wieder auf der Schulbank freuen wir uns auf Hilfestellung zur Verbesserung der Vereinsarbeit und suchen im intensiven internationalen Dialog nach neuen Ansätzen und Strategien in Fort- und Weiterbildung der Jugendlichen aus dem ländlichen Raum. Mit dem durch das intensive Training erworbenen Wissen und der endlosen Begeisterung von der geleisteten Arbeit des Organisationsteams wollen wir letztendlich die Vereinskollegen zu der Teilnahme am 28. internationalen Seminar inspirieren.

Eröffnungsansprache von Kerstin Barth, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Selbst entscheiden, wie ihre Zukunft aussehen soll!



Sehr geehrter Herr Dr. Eiden, sehr geehrter Herr Schiller, sehr geehrter Herr Scheitz, sehr geehrter Herr Heidl, sehr geehrter Herr Dr. Treiber, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Ich darf Sie alle recht herzlich zu dem 27. Internationalen Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit begrüßen. Einen besonderen Gruß richte ich an unsere ausländischen Gäste. Ich heiße Sie hier in Deutschland ganz herzlich willkommen. Ihnen allen darf ich die besten Grüße von Herrn Bundesminister Schmidt übermitteln.

Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sind aus verschiedenen Ländern angereist, haben unterschiedliche politische, kulturelle, religiöse und auch wirtschaftliche Hintergründe und doch haben Sie eines gemeinsam: Sie befassen sich in Ihren Heimatländern mit der Situation und den Zukunftsperspektiven für das Leben in ländlichen Regionen.

Die Entwicklung ländlicher Regionen und die Sicherung der Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung rücken weltweit immer stärker in den Mittelpunkt von politischen Handlungskonzepten. Die Zukunft der ländlichen Regionen wird entscheidend davon abhängen, ob es gelingt, die Lebensqualität für die

ländliche Bevölkerung zu verbessern. Konkret bedeutet dies: Stärkung der Wirtschaftskraft; Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen; Verbesserung der Infrastruktur und Verbesserung der medizinischen Versorgung. Dabei muss ein besonderer Schwerpunkt zum einen auf der Nachhaltigkeit der Entwicklungsmaßnahmen und zum anderen auf der langfristigen Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen liegen.

Um die Zukunft der ländlichen Regionen zu sichern, ist es eine drängende Aufgabe, die Arbeits- und Lebensbedingungen für die junge Generation zu sichern. Junge Menschen werden nur dann in ländlichen Regionen bleiben, wenn sie für sich persönliche und berufliche Perspektiven sehen. Die Erfahrungen in Deutschland zeigen, dass vor allem Mädchen und junge Frauen abwandern, um in der Stadt einen qualifizierten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden.

Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrem Land gemacht?

Ich glaube, die Aufgaben in Deutschland oder in Europa und letztlich in jedem Land sind vergleichbar: Bei der Gestaltung der ländlichen Räume muss an die Jugend gedacht werden, an ihre Belange, ihre Bedürfnisse und eine jugendgemäße Infrastruktur.

Dieses Seminar hat das Ziel, Sie als Fachkräfte für eine nachhaltige ländliche Jugendarbeit zu qualifizieren. Wahrscheinlich sind die meisten von Ihnen mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen, Erwartungen und auch Hoffnungen hierher gereist. Sie alle bringen vielfältige Erfahrungen aus ihrem beruflichen, persönlichen und vielleicht auch politischen Umfeld mit. Einige werden in ihrem Reisegepäck eventuell den Auftrag haben, mit einem konkreten Konzept oder Strategiepapier für die weitere Arbeit zurück zu kommen. Hier werden Sie möglicherweise enttäuscht. Patentrezepte für die ländliche Entwicklung gibt es nicht! Es gibt ländliche Räume mit unterschiedlichen Strukturen und Herausforderungen, die somit differenzierte politische Entwicklungsstrategien erfordern.

lich machen. Diese Strategien sind eingebettet in nationale und internationale Rahmen.

Ländliche Entwicklungsmaßnahmen werden allerdings nur dann nachhaltig und erfolgreich sein, wenn sie alle Lebensbereiche, Bevölkerungsgruppen und Wirtschaftsbereiche erfassen. Die Regionen müssen selbst darüber entscheiden, wie ihre Zukunft aussehen soll. Nur wer an der Entwicklung von Zielen und Maßnahmen intensiv mitgewirkt hat, wird sich aktiv für eine Realisierung der Vorhaben einsetzen – auch dann, wenn Stolpersteine und Hindernisse den Weg erschweren.

Zentrale Kernpunkte ländlicher Entwicklungsmaßnahmen müssen die Potentiale der Region mobilisieren und die Bereitschaft der Menschen vor Ort fördern. Ich denke, es ist meist sinnvoller, kleine regionale Projekte mit aktiver Beteiligung der Betroffenen durchzuführen. Diese Projekte werden nachhaltig sein.

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sehr geehrte Damen und Herren,

ich denke, es ist besonders wichtig, jungen Menschen Mut zu machen. Sie sollen sich engagieren, um ihre Zukunft selbst gestalten! Allerdings wären sie überfordert, von sich heraus und ohne Hilfestellung diese geforderte Eigeninitiative zu entwickeln. Hierzu werden Fachkräfte gebraucht. Fachleute, die über die erforderlichen Kompetenzen und Fähigkeiten verfügen. Diese gut ausgebildeten Fachleute können die vorhandenen regionalen Kräfte aktivieren.

Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sollen in diesem Seminar sozusagen in einem „Crash-Kurs“ wichtige fachliche und vor allem methodische Qualifikationen für eine basisorientierte Jugendarbeit erlernen. Sie sind die so wichtigen Führungskräfte!

Die Seminarleitung und die Dozenten haben sich sehr viel Mühe gemacht und ein ansprechendes und fundiertes Konzept entwickelt. Ich möchte daher an dieser Stelle der Seminarleitung, Herrn Dr. Treiber und seinen Mitarbeitern, und vor allem den Dozenten für ihr großes Engagement bei der Vorbereitung danken. Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle auch an die Kollegen der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung richten, die für die gesamte Organisation und Vorbereitung verantwortlich sind.

Welche Erwartungen bestehen nun seitens des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

an das Seminar und letztlich an Sie, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer? Für besonders wichtig halte ich Ihre Bereitschaft, aktiv mit zu arbeiten. Vertrauen Sie den Dozenten. Manch eine Lehrmethode wird Ihnen ungewohnt und fremd vorkommen werden. Dieses Seminar lebt von geistiger Offenheit und gegenseitiger Toleranz. Die Teilnahme von Menschen aus unterschiedlichen Nationen ermöglicht den Einblick in verschiedene Kulturen. Insofern geht es hier immer auch um die „Völkerverständigung“, das Kennenlernen der anderen Kultur.

„Lernen – teilen – gestalten“ – das Motto für das diesjährige Seminar wurde bewusst gewählt. Diese Begriffe prägen die gesamte Veranstaltung. Denn der gegenseitige Austausch über die Arbeit, die jeweiligen Aufgaben, Herausforderungen und Lösungsansätze erweitert nicht nur den Erfahrungshorizont. Hier können Sie Denkanstöße für die eigene Arbeit erhalten. Sie werden im Verlauf des Seminars feststellen, dass Teamarbeit effektiv ist. Nutzen Sie die hier angebotenen vielfältigen Möglichkeiten, um sich in den nächsten Tagen gegenseitig näher kennen zu lernen. Knüpfen Sie Kontakte und bauen Sie sich im Rahmen dieses Seminars ein Netzwerk auf.

Viele der hier Anwesenden werden schon die Erfahrung gemacht haben, dass nach Seminaren oder Tagungen die Motivation riesig ist. Dann aber im Alltag droht die Begeisterung ganz schnell zu verschwinden. Die vorhandenen guten Ideen scheinen sich kaum mit den erlernten Methoden realisieren zu lassen. In diesem Augenblick sollten Sie sich an das Seminar in Herrsching erinnern, ein Telefonat führen oder eine Anfrage per E-Mail starten und wertvolle Hilfe aus dem aufgebauten Netzwerk ziehen.

Dieses Seminar will Anregungen und Hilfen für Ihre Tätigkeiten geben und einen länderübergreifenden Erfahrungsaustausch ermöglichen. Je offener Sie über Ihrer Arbeit sprechen, desto mehr Anregungen werden Sie mit nach Hause nehmen können. Sie haben es in der Hand, die Rahmenbedingungen wurden sorgfältig und mit viel Engagement vorbereitet.

Ich wünsche allen Teilnehmern, der Seminarleitung, den Dozenten und allen Organisatoren ein erfolgreiches Seminar und erkläre hiermit das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit 2015 für eröffnet.

Vielen Dank!

Einladung zum Bayerischen Abend durch Walter Heidl, Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes und Präsident des Bayerischen Bauernverbandes

Was man miteinander erarbeitet, bleibt auch im Gedächtnis



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Internationalen Seminars,

die Ehrengäste werden mir erlauben, sie in den Mittelpunkt zu stellen – wegen Ihnen sind wir heute da, um Sie hier in Herrsching zu begrüßen.

Liebe Gäste aus der hohen Politik, aus der Kommunalpolitik, von der BLE und aus dem Bundesministerium, Frau Barth, danke auch für Ihre Unterstützung. Vor allem aber Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ein herzliches Willkommen in Herrsching. Herr Dr. Treiber hat es ja bereits angesprochen, ich bin hier heute in einer Doppelfunktion: mit dem Internationalen Seminar sind wir natürlich auf der deutschen Ebene angesiedelt und als Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes hat mich Herr Rukwied, der Präsident des Deutschen Bauernverbandes persönlich darum gebeten, Ihnen Grüße zu übermitteln.

Aber natürlich bin ich auch als Präsident des bayerischen Bauernverbandes stolz darauf, Ihnen hier die

Räume unserer Bildungsstätte für das Internationale Seminar anbieten zu können: Sie werden es im Laufe der nächsten zwei Wochen sicher miterleben, dass wir hier gute Voraussetzungen für solch ein Seminar bieten können und wir gehen fest davon aus, dass wir auch gute Gastgeber sein werden. Neben den Dozenten und Praktikanten, die Sie bereits gesehen haben, gibt es noch etliche mehr, die sich hier um Sie kümmern: auch unsere Küche und unser Service werden dafür sorgen, dass es Ihnen hier in Herrsching gut geht.

Meine Damen und Herren, wir sind momentan mitten in der Erntezeit in Deutschland – eine schweißtreibende Arbeit, gerade auch wegen der großen Hitze dieses Jahr in Deutschland, die auch regelrechte Dürreschäden verursacht hat. Während des Internationalen Seminars haben Sie das Gegenüber mit der Bildungsarbeit. Auch sie kann manchmal schweißtreibend sein, ich weiß, wovon ich rede. Aber hier in der Bildungsstätte des Bayerischen Bauernverbandes in Herrsching haben wir die Voraussetzungen dafür, dass man die Arbeit mit dem Angenehmen kombinieren kann – ob

das nun der Ammersee vor der Haustür ist oder das ganze Ambiente hier im Landkreis, in ganz Bayern, in Deutschland.

Lassen Sie mich nur ein paar Worte im Zusammenhang mit der aktuellen politischen Situation ansprechen. 70 Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges ist es in Deutschland selbstverständlich, dass Friede herrscht. International ist das beileibe nicht so und viele von Ihnen werden hier aus Ihrer Heimat andere Berichte abgeben können. Wir in Europa bekommen es mittlerweile mit, wie zart dieses Pflänzchen Friede ist – ob ich nun in den Osten Europas schaue oder wenn ich mir die vielen Flüchtlinge ansehe, die hier nach Europa kommen; von denen die meisten einen konkreten Grund haben, sich unter Risiko für Leib und Leben auf den Weg zu machen.

Es ist wichtig, meine Damen und Herren, dass die internationale Zusammenarbeit nicht nur wegen des Handels, sondern auch wegen der gegenseitigen politischen Hilfestellung mit Leben erfüllt wird. Und wenn nicht die Jugend, wer dann soll hier die Kontakte knüpfen, soll hier über den Tellerrand hinausschauen, soll hier die Netzwerke bilden und dann eben auch einmal eine E-Mail schicken oder einen Anruf starten, um so die Kontakte, die man in Herrsching geknüpft hat, auch zu nutzen und im Sinne einer politischen Netzwerkbildung vorwärts zu kommen.

Meine Damen und Herren, dass wir friedlich zusammenleben, ist nicht verständlich. Deswegen sollten wir alle intensiv daran arbeiten und ich lade Sie ein, sich hier in den nächsten zwei Wochen das Rüstzeug dafür zu holen.

Lassen Sie mich eine Parallele herstellen zum letztjährigen internen Jahresthema des Bayerischen Bauernverbandes – sie werden sich jetzt wundern, aber auch gleich verstehen: das interne Jahresthema war, dass wir uns entwickeln müssen von einem Nebeneinander mindestens zu einem Miteinander, noch besser hin zu einem Füreinander. Ich erkläre Ihnen das auch: Nebeneinander ist zwar nicht gegeneinander, aber es ist zu wenig, wenn wir gemeinsam vorwärts kommen wollen. Bei einem Miteinander hat jeder etwas davon. Miteinander kommen wir schon deutlich weiter, aber die hohe Schule des Miteinanders ist das Füreinander, bei dem nicht jeder sofort einen Vorteil daraus zieht, aber man hilft, dass der andere einen Vorteil hat. Wir

haben letztes Jahr so positive Erfahrungen mit diesem Thema gemacht, es ist so vielseitig, interpretationsfähig, dass wir es auch heuer fortgesetzt haben. Ich denke, darin stecken ein paar Kernaussagen, an denen sich alles festmachen lässt, wenn wir über „uns gemeinsam weiterentwickeln“ reden.

Lassen Sie mich am Ende auch noch ein Dankeschön aussprechen an all diejenigen, die hier ihren Beitrag leisten: ich möchte mich ausdrücklich bei allen bedanken, die im Vorfeld so tolle Arbeit geleistet haben – ob das die Finanzierung oder die Organisation ist; auch hier im Haus, Herr Dr. Treiber stellvertretend



bei Ihnen, aber Frau Kistler, das ganze Team trägt hier dazu bei: Sie alle ermöglichen es, dass diese zwei Wochen von Ihnen allen in Anspruch genommen werden können und gemeinsam etwas erarbeitet werden kann. Und ich denke, was man miteinander erarbeitet, bleibt auch im Gedächtnis, das ist dann auch der Antrieb für die konkrete Arbeit zu Hause bei Ihnen in der Heimat, so unterschiedlich die Situationen auch sein mögen.

Meine Damen und Herren, Sie sehen es auf dem Programm: Nur ich stehe noch zwischen Ihnen und den Köstlichkeiten, die Sie erwarten. Nachdem das Seminar ja bereits offiziell eröffnet wurde, darf ich Sie zu unserem bayerischen Abend einladen. Ich darf Sie zur besten Form der Agrarpolitik einladen, nämlich essen und trinken. Und bei dieser Gelegenheit können Sie auch schon die ersten Kontakte knüpfen, die ersten Gespräche führen. Das ist der Zweck eines so gemütlichen Abends. Dankeschön und alles Gute hier für das Seminar in den nächsten zwei Wochen.

Gästestimmen zum Internationalen Seminar

Katrin Funk

(Vorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend):

„Das besondere an dem Seminar für mich ist, dass hier viele junge Menschen aus der ganzen Welt zusammen kommen und sich austauschen, damit ihre Ideen gemeinsam in die Hand nehmen, ihre Zukunft gestalten und Initiative ergreifen.“

Dr. Karl Wessels

(Referatsleiter im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft):

„Das internationale Seminar in Herrsching ist mittlerweile zu einer etablierten Marke geworden, die weltweit Ausstrahlung hat. Wir freuen uns natürlich, dass wir diese Einrichtung hier in Herrsching haben, denn es ist nicht einfach, so eine Qualität an einem Standort gebündelt zu haben, was das Team vor Ort anbelangt, was die Dozenten anbelangt, was die logistische Anbindung vor Ort anbelangt. Dies ist ein unvergleichlich günstiger Standort, und insofern ist Herrsching für uns die Marke schlechthin für das Seminar geworden.“

Annelie Göller

(Landesbäuerin des Bayerischen Bauernverbandes sowie zweite Vizepräsidentin des Deutschen Bauernverbandes):

„Ich bin ganz fasziniert, wie bunt hier alles ist und wie viele Länder hier vertreten sind. Das finde ich wirklich unglaublich beeindruckend.“

Dr. Hanns-Christoph Eiden

(Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung):

„Das besondere an diesem Seminar ist, dass junge Menschen aus allen Teilen der Welt zusammen kommen. Das sind vor allem die, die viel Kraft und Engagement aufbringen und die auch die Aufgabe haben, Dinge voranzutreiben. Sie können sich hier austauschen und dann zurückgehen in die Heimat, mit dem Bewusstsein, dass sie nicht allein sind, sondern dass sie sich austauschen können. Wenn man gemeinsam nach Lösungen sucht, dann kommt man vorwärts. Ich denke das ist eine einmalige Gelegenheit, die dieses Forum hier bietet. Dass wir das in Herrsching machen dürfen und dass Deutschland hier einen Beitrag leistet, ist besonders wichtig, denn das sind auch alles unsere Themen: Landwirtschaft, Ernährung und die Entwicklung der ländlichen Räume. Und dass auch wir uns hier austauschen können zu dem was wir gemacht haben oder wo andere gute Ideen haben, empfinde ich als sehr wertvoll.“

Petra Schramböhrer

(Fotografin):

„Ich komme immer wieder gerne nach Herrsching, denn wenn die ganze Welt hier zusammen kommt, dann hat das so eine magische Energie.“

Georg Scheitz

(Stellvertretender Landrat, Landkreis Starnberg):

„Ich finde es zunächst sehr beeindruckend aus wie vielen Ländern die Teilnehmer kommen, über die man sonst nur im Radio hört.“



Zum anderen war ich ganz überrascht, dass hier Landjugendarbeit stattfindet. Ich finde Landjugendarbeit ist ein ganz wichtiges Pflänzchen in den eigenen Ländern.

Und schließlich finde ich es toll, dass sich die Menschen bei diesem Seminar kennen lernen und später zusammen arbeiten.“

Walter Heidl

(Präsident des Bayerischen Bauernverbandes und Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes):

„Zum einen freue ich mich besonders, dass der Bayerische Bauernverband mit unserem Haus hier in Herrsching Gastgeber sein darf. Das bringt ein internationales Flair in unser Haus und ich denke, wir müssen die internationale Zusammenarbeit auch als Botschaft setzen. Wir holen hier Leute aus der ganzen Welt nach Herrsching und geben ihnen das Rüstzeug, das sie in ihrer Heimat auch weiter entwickeln können.

Ich habe ganz bewusst in meiner Rede von einem Nebeneinander zu einem Miteinander und im Idealfall dann zu einem Füreinander gesprochen. Das ist das Motto des Bayerischen Bauernverbandes und das Motto, das wir hier beim Herrschinger Seminar haben und versuchen, den Teilnehmern mitzugeben.“

Hans-Ulrich Greimel

(ehemaliger zweiter Bürgermeister Herrsching und Bauunternehmer):

„Hier im Herrschinger Seminar lernen die Teilnehmer praktische Fähigkeiten, die man so in der Schule oder Ausbildung nicht lernt.“

Andrea Politi, Teilnehmerin aus Uruguay

Unsere größte Herausforderung: die Landjugend in ländlichen Gebieten zu halten



Ich bin Agraringenieurin und habe 2009 an der staatlichen Universität in Uruguay mein Diplom erworben. Seither arbeite ich mit Landwirten, und davor habe ich viele Jahre mit Jugendlichen in ländlichen Gebieten gearbeitet. Seit 2012 bin ich in einem landwirtschaftlichen Genossenschaftsverband (C.A.F.) tätig.

Dieser Genossenschaftsverband wurde 1984 mit dem Ziel gegründet, die Interessen seiner Genossenschaftsmitglieder aus verschiedenen Bereichen, wie der Agrar-, Vieh- und Milchwirtschaft sowie dem Obstanbau zu vertreten. Außerdem arbeitet der Genossenschaftsverband seit Anbeginn auch mit der Landjugend zusammen und fördert die Ausbildung junger, aktiver und leistungsfähiger Genossenschaftslandwirte, um die landwirtschaftliche Tätigkeit aufrechtzuerhalten. Der Genossenschaftsverband ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, und die meisten Akti-

vitäten werden durch nationale und internationale Projekte sowie durch die monatlichen Beiträge seiner Mitglieder finanziert.

Meine Hauptaufgabe ist die Koordinierung der verschiedenen Arbeitsgruppen zwischen den Genossenschaftsmitgliedern: Leitern, Fachleuten und jungen Menschen. Ziele dieser Gruppen sind: Erfahrungsaustausch, Schulung, Ausbau der Kapazitäten und Erarbeitung gemeinsamer Ziele. Was unsere Tätigkeit mit der Landjugend im Genossenschaftsverband betrifft, so arbeiten wir mit einer kleinen Gruppe junger Stellvertreter zusammen, die ihre örtlichen Gruppen (in ihren Genossenschaften) vertreten. Hauptaufgabe der kleinen Gruppe ist die Organisation verschiedener Aktivitäten auf nationaler und lokaler Ebene: auf nationaler Ebene die Durchführung von Workshops, Organisation von Besuchen bei anderen nationalen Genossenschaften und Besuche von Landwirtschaftsausstellungen; auf lokaler Ebene planen wir Aktivitäten, um in jeder Genossenschaft lokale Gruppen aufzubauen und den regionalen Austausch so weit wie möglich zu verbessern. Bei all diesen Aktivitäten schulen wir die Teilnehmer mit unterschiedlichen Methoden: Veranstaltungen, Wettkämpfe und Spiele, Teambildung, Anreiz für neue Erfahrungen und Planung verschiedener Workshops, je nach Bedarf und Interesse der Genossenschaftsmitglieder.

Die größte Herausforderung liegt für uns darin, unsere Landjugend in den ländlichen Gebieten zu halten, damit diese aufgrund ihrer engen Verbundenheit zu dieser Art genossenschaftlicher Struktur als nächste



Generation die Veränderungen begleiten und sich den neuen Herausforderungen im Agrarsektor stellen können. Diese Art von Zusammenschluss unterstützt die Landwirte dabei, durch eine stärkere Einbindung in die globalen Versorgungsketten in ländlichen Gebieten zu bleiben und dort eine gute Lebensqualität zu sichern.

Die Teilnahme an diesem internationalen Workshop ermöglicht es mir, neue Techniken und Ausbildungsmethoden kennenzulernen, um meine Kenntnisse zu verbessern, die ich bei der Arbeit einsetzen und an meine Kollegen weitergeben werde. Außerdem hatte ich die Gelegenheit, mit Teilnehmern aus aller Welt Erfahrungen auszutauschen, von und mit ihnen zu lernen und etwas über fremde und ganz unterschiedli-

che Kulturen zu erfahren. Am nützlichsten waren für mich die neuen Kenntnisse, die ich im Bereich Kommunikationskompetenz, Konfliktbewältigung und Teamaufbau erworben habe. Ich werde in der Lage sein, alle diese Methoden an mein Team in meiner Genossenschaft weiterzugeben, insbesondere an die Jugendarbeitsgruppe, um so unsere Arbeit voranbringen und unsere Stärken hervorheben zu können und anderen zu zeigen, was wir machen.

Ich möchte allen, die diesen Workshop ermöglicht haben, herzlich danken. Danke an die Dozenten, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben sowie an die Teilnehmer, die gegenüber der ganzen Welt Geist, Ohren und Herzen geöffnet haben!



Organisation und Programm

Jonathan Cook, Dozent aus Großbritannien

Was macht das Herrsching-Seminar so besonders?

Jonathan Cook, Großbritannien, hat Landwirtschaft und Kommunikation studiert und verfügt über weitreichende Arbeitserfahrung in Europa, Afrika, Asien und im karibischen Raum. Im Rahmen seiner Tätigkeit in UN- und EU-Projekten sowie als Universitätsdozent für Entwicklungskommunikation hat er mit Menschen aus aller Welt zusammengearbeitet. Jonathan Cook lebt in Italien und arbeitet als Berater und Leiter eines Sprach- und Kommunikationszentrums. Das Internationale Seminar in Herrsching begleitet er seit 1993 als Dozent.



Obwohl ich selbst in den vergangenen 25 Jahren in der ganzen Welt an zahlreichen Lehrgängen zu vielen Themen beteiligt war, habe ich nie etwas erlebt, was mit dem Internationalen Jugendseminar von Herrsching vergleichbar gewesen wäre. Ich habe mich oft gefragt, warum das so ist und was dieses Seminar so besonders macht. Zusammengefasst sind es - meiner Meinung nach - drei Hauptfaktoren.

Zuerst einmal ist es die Art, wie sich der erste Teil des Seminars auf Gruppenprozesse konzentriert, nicht nur durch das Erörtern der Themen, sondern vielmehr durch das Veranschaulichen der Abläufe in der Praxis - ein experimenteller Lernprozess, bei dem alle voneinander lernen. Eine Gruppe von sehr unterschiedlichen Menschen aus unterschiedlichen Ländern wird

zusammengeführt, und in nur wenigen Tagen entsteht ein eng zusammengeschweißter Freundeskreis.

Zwar werden in vielen Workshops Fremde mit der Absicht zusammengeführt, daraus ein Team zu bilden, aber nach meiner Erfahrung ist die Wirkung nirgendwo so groß wie bei diesem Seminar. Durch die Fokussierung auf Beteiligung und Beiträge aller Teilnehmer werden Selbstvertrauen, Zuhören können und die Fähigkeit, mit anderen auf internationaler Ebene zusammenzuarbeiten, geschult. Dadurch werden die Voraus-



setzungen geschaffen, intensive Gespräche zu führen und Erfahrungen über Länder und Regionen hinweg auszutauschen, was ohne die Ungezwungenheit in der freundlichen Atmosphäre des Workshops nicht möglich wäre. Die strategische Zeitplanung des Programms mit Spaziergängen, Ausflügen und gemeinsamen Abenden trägt zur Förderung dieses Erfahrungsaustauschs bei, mit dem Ergebnis, dass der Austausch, die Freundschaften und die Zusammenarbeit noch lange nach Abschluss des Workshops weiterbestehen.

Der zweite Faktor sind die Teilnehmer selbst, die aus den unterschiedlichsten Kulturen und Organisationen aus der ganzen Welt kommen und für eine bunte Mischung von Sichtweisen unterschiedlicher Ebenen sorgen, von kleinen NGO-Gruppen und lokalen Land-

wirtschaftsorganisationen bis hin zu Universitäten und Ministerialbeamten. Dies hilft den Teilnehmern zu erkennen, dass es für ein und dasselbe Problem verschiedene Ursachen und verschiedene Lösungen geben kann und dass eine Idee von einer oft unerwarteten Seite und von jeder Ebene kommen kann. Die Zusammensetzung der Teilnehmer ermutigt zum Abbau von Hürden, da die Menschen lernen, einander zuzuhören. Dies gestattet einen realistischen Überblick über die zur Diskussion stehenden Themen der Entwicklung des ländlichen Raums, was nur selten, wenn überhaupt, vorkommt, wenn Teilnehmer aus der gleichen Organisation oder der gleichen Organisationsebene kommen.

Der dritte Faktor ist zweifellos der Schulungsort im Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching, das den Teilnehmern eine freundliche „Zuhause fern der Heimat“-Atmosphäre vermittelt. Das Haus hält gut ausgestattete, professionelle Tagungsräume bereit, mit allem, was für eine so große Teilnehmerzahl benötigt



wird, von den Seminarräumen über den Plenarsaal und Dolmetscherkabinen bis hin zu einer wirklich ausgezeichneten Küche und für alle Teilnehmer Unterbringungsmöglichkeiten vor Ort. Vielleicht noch wichtiger ist jedoch die entspannte Atmosphäre, die von den handelnden Personen geschaffen wird, beginnend beim persönlichen Engagement des Workshop-Leiters bis hin zum Küchenpersonal, das alles möglich macht, um die Wünsche der Teilnehmer zu erfüllen. Die Lage des Hauses im Waldgebiet am Ammersee trägt durch diesen in sich abgeschlossenen, ruhigen Rückzugsort, fernab von Ablenkungen, wo die Teilnehmer zusammenarbeiten und Kontakte knüpfen können, ebenfalls zu dieser Atmosphäre bei.

Es hat viele Jahre gedauert, bis sich die Synergien zwischen den Faktoren Organisation, Lage, Programm, Methoden und Zusammensetzung der Teilnehmer entwickelt haben und das Ganze größer als die Summe seiner Teile werden ließ. Die erfolgreiche Durchführung dieses Workshops ist wie das Dirigieren eines Orchesters, in dem alle perfekt zusammenarbeiten müssen, damit schöne Musik entsteht und nicht nur Lärm. Dies mag eine Erklärung dafür sein, warum dies nicht so leicht nachzumachen ist.

Der Einfluss des Seminars ist weit länger spürbar, als in der kurzen Zeit, die die mehr als 1900 Teilnehmer aus allen Ländern und Regionen, die inzwischen vom Zauber Herrschings geprägt sind, hier verbracht haben. Viele dieser Menschen führen immer noch ihre Aktionspläne und Projekte durch, die sie während des Seminars entwickelt haben. Doch darüber hinaus tragen sie den Einfluss des Seminars und seine Auswirkungen auf das gemeinsame Arbeiten, das Zuhören und die Kooperation mit anderen und das voneinander



Lernen ihr Leben lang in sich. Stellen Sie sich die Wirkung von 1900 Menschen vor, die überall in der Welt die Botschaft von Kooperation, Toleranz und Achtung des Anderen ungeachtet seiner Rasse, Religion, Kultur oder seines Geschlechts verbreiten. Während manche nur auf lokaler Ebene etwas bewirken können, steigen andere in sehr einflussreiche Positionen auf. Zur letztgenannten Gruppe gehört Charlene Yen, die Landwirtschaftsdirektorin in Taiwan wurde und sowohl in Taiwan als auch weltweit durch das 4H-Netzwerk weiterhin die Werte und Ideen von Herrsching verbreitet.

Solch ein positiver Einfluss auf so viele Menschen ist unbezahlbar.

Organisation eines Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit

Zwischen zwei Seminaren

Das Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit findet seit seinem Bestehen im Zweijahres-Turnus statt. Zwei Jahre erscheinen sehr lange, doch die Zeit zwischen den beiden Seminaren vergeht schneller als gedacht: Nach dem Internationalen Seminar ist vor dem Internationalen Seminar. Doch was genau passiert in diesem Zeitraum eigentlich? Was geschieht nach der Abreise der letzten Gäste 2015 und vor der Anreise der nächsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer 2017?



Abrechnungen schreiben, vergessene Urkunden nachschicken, Berichte verfassen – kurz nach dem Ende des Seminars nimmt die finanzielle, organisatorische und technische Nachbereitung einen großen Teil der Arbeit ein. Daneben wird der Tagungsband des stattgefundenen Seminars erstellt: Texte verfassen, Bilder auswählen, Übersetzungen anfertigen. Es steckt viel Arbeit dahinter, bis der Tagungsband an alle ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Mitwirkenden und Interessierten verschickt werden kann.

Kaum ist die Nachbereitung abgeschlossen, steht im Frühjahr des Zwischenjahres bereits die erste Vorbereitungstagung für das nächste Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit an. Vertreter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und des Hauses der bayerischen Landwirtschaft sowie Dozentinnen und Dozenten als auch ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich, um über das nächste Seminar zu diskutieren. Dabei

werden Ziele festgelegt, Rahmenbedingungen vereinbart und Inhalt sowie Programm überarbeitet. „Ein solches Seminar kann nicht eins zu eins wiederholt werden. Es muss jedes Mal neu überlegt, verworfen, gestritten, gefeilt werden. Ziele, Inhalte, Teilnehmerauswahl, Ablauf. Jedes Mal hat sich die Welt verändert, stellen sich neue Fragen und Anforderungen.“ So hatte Dr. Wulf Treiber den Prozess in seiner Rede während der Abschlussfeier des 27. Internationalen Seminars treffend zusammengefasst.

Nach Abschluss der Vorbereitungstagung geht es schon an die Ausschreibung des nächsten Seminars. Ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Botschaften, Partnerorganisationen oder Jugendverbände weltweit werden kontaktiert und über das Seminar informiert, um zahlreiche Bewerbungen aus möglichst vielen Ländern zu erhalten. Mit dem Ende des Zwischenjahres kommt auch der Bewerbungsschluss am 31. Dezember. Anfang des Seminarjahres gilt es dann, die Bewerbungen zu sortieren, auszuwerten und geeignete Bewerber auszuwählen – eine nicht immer ganz einfache Sache, aus bis zu 400 Bewerbungen die besten Kandidatinnen und Kandidaten zu finden.

Schließlich werden die Expertinnen und Experten über ihre mögliche Teilnahme informiert und fortan bis zum Beginn des Seminars in allen Belangen unterstützt, so gut es geht. Die offiziellen Einladungsschreiben werden verschickt, Botschaften informiert, Stipendien vergeben. Parallel dazu wird am Inhalt gefeilt und das Programm konkret organisiert: „Wie soll die Eröffnungsfeier ablaufen?“, „Wer übernimmt die Durchführung des Spieleabends?“, „Welche Fachexkursionen können angeboten werden?“, sind nur einige Fragen, die sich in der Vorbereitung stellen.

Die Zeit bis zum Beginn des Seminars vergeht schneller als gedacht. Kaum hat man die Anreise aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer organisiert, die Seminalgäste kennen- und schätzen gelernt, ist das Seminar auch schon wieder vorbei und der letzte Seminalgast wurde zum Bahnhof gebracht. Und alles geht wieder von vorne los.

Der Aufbau eines Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit

Morgenimpuls, Sprachgruppen, Tagesbewertung

Deutsch, Englisch, Französisch – das sind die offiziellen Sprachen des Internationalen Seminars in Herrsching. Jeder der Teilnehmerinnen und Teilnehmer spricht mindestens eine dieser Sprachen. Alle Informationen und Aktivitäten rund um den Workshop werden in allen drei Sprachen bereitgestellt – teils durch professionelle Übersetzer, teils durch die Seminarver-



antwortlichen oder die Mithilfe von mehrsprachigen Dozentinnen und Dozenten sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Um ein effektives Lernen zu garantieren, arbeiten die Teilnehmer zumeist in kleinen Sprach- oder Themengruppen. Lediglich Ankündigungen und Präsentationen werden im Plenum abgehalten. Den Kern des Seminars bilden die Sprachgruppen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten dabei in der Sprache, die sie am besten beherrschen mit einem festen Dozenten zusammen. Im diesjährigen Seminar wurden insgesamt sieben Sprachgruppen mit je 12 bis 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gebildet: fünf englischsprachige Gruppen, sowie eine frankophone und eine deutschsprachige Gruppe.

Der „Seminaralltag“ ist stets ähnlich. Vor dem Frühstück wird für alle interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein kleines Bewegungs- und Sportprogramm angeboten. Es werden entweder

Spaziergänge zum See organisiert oder Aerobic- und Zumba-Einheiten mit professionellen Trainerinnen durchgeführt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich nach dem Frühstück gemeinsam zu einem Morgenimpuls, den jeden Tag eine andere Sprachgruppe vorbereitet. Dabei werden beispielsweise kleine Pilates-Übungen im Freien oder kurze Spiele gemacht.



Ziel dieser Morgenimpulse ist es, alle Seminargäste am Morgen zu versammeln und sie für den Tag zu motivieren und zu aktivieren, bevor es anschließend in die verschiedenen Gruppen geht. Dort arbeiten sie dann am Vor- und am Nachmittag.

Die Mittagspause von 12:15 bis 14:30 Uhr fällt scheinbar lange aus, aber somit haben die Teilnehmer ausreichend Zeit, um Präsentationen oder andere Aktivitäten für das Seminar vorzubereiten oder sich aber auch untereinander auszutauschen.

Der Tag wird nicht nur gemeinsam begonnen, sondern auch abgeschlossen. Ähnlich wie bei den Morgenimpulsen treffen sich die Seminargäste auch vor dem Abendessen, um gemeinsam den Tag und seine Inhalte zu bewerten. Zum Beispiel können alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Mitte des Raumes gehen, wenn ihnen der Tag gefallen hat; oder an der Wand stehen bleiben, wenn sie den Tag weniger gut fanden.



Auch nach dem Abendessen wird oft noch Programm angeboten – so zum Beispiel ein Sportabend oder ein Videoabend, an dem Teilnehmerinnen und Teilnehmer Beiträge über ihre Arbeit oder ihr Land zeigen können. Damit wird der Austausch untereinander und das Miteinander der Teilnehmer gefördert.

Der eigentliche Seminarinhalt teilt sich in drei Abschnitte auf: Nach einem ersten Kennenlernen und der festlichen Eröffnungsfeier durchlaufen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im ersten Teil in ihren Sprachgruppen ein Führungskräfte-Training, in dem sie Kompetenzen und Methoden für die Gruppenarbeit erlernen und erarbeiten.

Im zweiten Abschnitt des Seminars teilen die Expertinnen und Experten der Landjugendarbeit ihre Erfahrungen und Expertise, so dass sie voneinander lernen können. Dieser Teil des Seminars wurde beim diesjährigen Seminar mit einer Zukunftskonferenz realisiert, bei der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich zu den Themen Ländliche Entwicklung, Ernährungssi-

cherung, Umwelt und Ressourcen sowie Bildung und Qualifikation über ihre Herausforderungen, Erfahrungen und Lösungsansätze austauschen konnten.

Das Teilen der Expertise stellt eine wichtige Grundlage für den dritten Teil des Seminars dar. Dieser befasst sich mit der Gestaltung eines individuellen Aktionsplans. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten ein Konzept, das sie auf ein neues oder bestehendes Projekt in ihrem Heimatland anwenden können. Der Aktionsplan wird in den Sprachgruppen präsentiert und mit dem Feedback der anderen Gruppenmitglieder überarbeitet, bis ein konkreter Handlungsplan entsteht.

Der Seminarinhalt wird begleitet von einem Rahmenprogramm, durch das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Internationalen Seminars nicht nur Land, Leute und Kultur kennenlernen, sondern bei Fachexkursionen auch weitere Impulse für ihre Arbeit in den ländlichen Räumen bekommen können.

Salem Ben Houia, Teilnehmer aus Tunesien

Stärkung der jungen Bürger in Tunesien

HORIZON für die Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe ist eine aktive tunesische NGO, die am 3. Oktober 2013 gegründet und aus der Leidenschaft einiger Jugendlicher geboren wurde, die aktiv werden und

nach der tunesischen Revolution am 14. Januar 2011 einen gesellschaftlichen Wandel herbeiführen wollten. Unser Schwerpunkt liegt auf der nationalen und internationalen Vernetzung zwischen Jugendlichen,

Studenten, Ausbildern und Lehrern. Wir beschäftigen uns mit Themen wie z.B. interkultureller Austausch, außerschulische Bildung, Ökologie, nachhaltige Entwicklung, gesellschaftliche Teilhabe und internationale Politik. Wir haben Erfahrung im Jugendbereich (Projekt EuroMed: internationaler Jugendaustausch, SALTO Training, OFAJ-Training ...). Horizon ist eine unpolitische tunesische Organisation, die sich mit der Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe unter den Jugendlichen beschäftigt.

Aufgaben

- » Etablierung einiger wichtiger Begriffe bei der tunesischen Jugend, wie z.B.: gesellschaftliche Teilhabe, Kreativität, Demokratie, Gleichheit, Freiheit und Meinungsfreiheit.
- » Unterstützung der Jugend, damit sie ihr Leben und ihre Chancen durch Schulungen in verschiedenen Bereichen verbessern kann.
- » Heranführen der tunesischen Jugend an die Begriffe Toleranz, Akzeptanz und Dialog der Religionen und Kulturen durch Jugendaustauschprogramme und internationale Veranstaltungen.

Ziele

- » Stärkung der mündigen Bürger und der tunesischen Jugend durch Aktionen und Projekte mit Animation und Unterhaltung in Schulen, Kreisen und ländlichen Gebieten.
- » Förderung der Teilnahme Jugendlicher an Schulungen auf dem Gebiet der persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung.
- » Ausbau des Austauschs bei der tunesischen Jugend und Hervorhebung der Bedeutung von menschlichem Miteinander, Gedankenaustausch, Kreativität, Führungseigenschaften und Toleranz.
- » Schaffung eines kulturellen Brückenschlags zwischen der tunesischen und der europäisch-mediterranen Jugend durch Jugendaustauschprogramme, EVS (Europäischer Freiwilligendienst) und internationale Veranstaltungen.

Warum nehme ich am 27. Internationalen Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit teil?

Ich wurde von der Junior Chamber International (JCI) in Korba, Tunesien, eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, da wir der Meinung sind, dass dies die wichtigste Fortbildungsmaßnahme für den gemeinsamen Erfahrungs- und Gedankenaustausch zur Verbesserung der Landjugendarbeit weltweit ist.

Wir streben eine Entwicklung des ländlichen Raums in unserer Region an, und wir wollen unsere Lebensbedingungen verbessern.

Die Landwirtschaft in Tunesien ist ein bedeutender und wachsender Wirtschaftszweig, durch den nachhaltige Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten sowohl im landwirtschaftlichen als auch im außerlandwirtschaftlichen Bereich geschaffen werden können. Junge Menschen bringen Schwung und Innovation in die Gruppe der Erwerbstätigen, indem sie Beschäftigung in der Landwirtschaft attraktiver machen



und ihrer Gruppe die Fähigkeiten und das Vertrauen mitgeben, die sie braucht, um ihre Chancen zu nutzen.

HORIZON für Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe verfügt über reiche praktische Erfahrungen bei der Unterstützung und Ausbildung junger Menschen in ländlichen Gebieten. Deshalb werden seine Programme zur Förderung der Landjugend diese auch weiterhin stärken und sie mit den Fertigkeiten und Mitteln ausstatten, die sie brauchen, um ihre Gemeinschaften zu stärken und zu erhalten.

Unser Ziel ist, die Landjugend dabei zu unterstützen, aktiv Mitwirkende und finanziell unabhängige Mitglieder ihrer Gesellschaft zu werden. Und das ist der Grund für die Teilnahme an diesem internationalen Seminar. Denn durch den Erfahrungsaustausch und den Aufbau eines Expertennetzwerkes erhalten wir zusätzliche Impulse für die Landjugendarbeit.



Führungskraftetraining „Lernen“

Herrschinger Führungskräftetraining

Kompetenzen und Methoden für die Gruppenarbeit im ländlichen Raum



Den ersten Seminarabschnitt, das Führungskräftetraining, verbrachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fast komplett in ihrer Sprachgruppe, die von einer festen Dozentin oder einem festen Dozenten geleitet wurde. So wurde sichergestellt, dass alle Seminarteilnehmer die Inhalte nicht nur verstehen, sondern auch bei praktischen Übungen sofort anwenden können. Kern des Führungskräfte Trainings war, Schlüsselkompetenzen für Führungskräfte zu vermitteln, zu erarbeiten und zu trainieren. Ziel dieses Seminarteils war es, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ein gemeinsames Level der Kompetenzen, die eine Führungskraft ausmachen, zu bringen. Auch wenn viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch ihre Tätigkeit bereits über Führungskompetenzen verfügten, können sie sich in diesem Seminarabschnitt noch einmal intensiv mit verschiedenen, teils innovativen Methoden auseinandersetzen und so neue Impulse gewinnen und ihre eigenen Fähigkeiten sowie Fertigkeiten erweitern. Auch erfahrenere Seminargäste, denen viele der Methoden und Ansätze bereits vertraut waren, schätzten die einmalige Gelegenheit, sich ausführlich mit den Methoden als auch Kompetenzen zu beschäftigen und sich mit verschiedenen Blickwinkeln sowie Herangehensweisen der unterschiedlichsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer auseinanderzusetzen.

Eine entscheidende Rolle für den Lernerfolg spielten auch die Dozentinnen und Dozenten des Seminars. Anders als bei klassischen Seminarvorträgen nahmen sie eher die Rolle eines Unterstützers und Beraters ein. So erarbeiteten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neues Wissen und neue Methoden zu einem Großteil durch Zusammenarbeit, Austausch als auch praktische Übungen und Anwendungen, und nur zu einem kleinen Teil aus Fachvorträgen. Durch dieses Rollenverständnis blieb im Internationalen Seminar viel Spielraum für das von- und miteinander Lernen. Gerade diese offene Methodik wurde von vielen besonders geschätzt.

Konkret befassten sich die Expertinnen und Experten der Landjugendarbeit im ersten Seminarabschnitt mit folgenden Themenblöcken:

- » Teambildung und Gruppenregeln
- » Techniken der Gruppenarbeit
- » Förderung persönlicher Begabungen und Talente
- » Kreativitätstechniken
- » Kooperationsmodelle
- » Kompetenzen zur Konfliktlösung
- » Motivation, Führungsverhalten und Herausforderungen als Führungskraft

- » Kommunikations- und Präsentationstechniken
- » Evaluationsmethoden und Feedback

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten so also beispielsweise, wie gute Teamarbeit funktioniert, was ein starkes Team ausmacht oder wie man Teammitglieder motivieren kann. Außerdem war es für eine Reihe der Landjugendführerkräfte ein Aha-Erlebnis, dass Fehler nicht automatisch als persönliches Versagen ge-



Präsentationstechniken. Hier hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, frei nach ihrem Interesse zwei Workshops zu besuchen und sich so zum Beispiel im selbstsicheren Auftreten vor Gruppen üben oder ihre Multimedia-Kompetenzen bei einem Power-Point-Kurs erweitern. Diese hier erworbenen Kenntnisse konnten die Seminargäste bei späteren Präsentationen in den Kleingruppen oder vor dem gesamten Plenum auch direkt anwenden.



wertet werden sollen, sondern gemacht werden dürfen und durchaus auch eine Chance sein können. Es zeigte sich zudem, dass gerade Konflikte und der Umgang mit Konflikten in Gruppen eine große Herausforderung in der Arbeit nahezu aller Seminargäste ist. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlten sich durch das intensive Training besser für solche Situationen gerüstet.

Ergänzt wurde das Führungskräftetraining in den Sprachgruppen durch Workshops zu verschiedenen



Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Internationalen Seminars wurde für die erfolgreiche Absolvierung dieses „Herrschinger Führungskräftetrainings“ zusätzlich zu ihrer Teilnehmerurkunde ein Zertifikat ausgestellt, das ihnen die erlernten Schlüsselkompetenzen bestätigt.

Im Folgenden beschreiben drei der Dozentinnen die Arbeit zu verschiedenen Themen des Führungskräftetrainings in ihren Gruppen.

Dr. Charlotte Karibuhoye, Dozentin aus Guinea-Bissau

Ein Team leiten



Dr. Charlotte Karibuhoye aus Guinea-Bissau ist ausgebildete Veterinärmedizinerin und hält einen Masterabschluss sowie Doktor in Naturschutzbiologie der Universität Göttingen (Deutschland). Sie verfügt über mehr als 20 Jahre Arbeitserfahrung in Westafrika und kann Expertise in den Bereichen ländliche Entwicklung und nachhaltiges Ressourcenmanagement vorweisen. Derzeit arbeitet sie im Senegal als stellvertretende Direktorin des Westafrika-Programms für eine Stiftung mit dem Ziel der Erhaltung der biologischen Vielfalt. Gleichzeitig ist Frau Karibuhoye seit mehreren Jahren als Dozentin und Beraterin in den Bereichen Stärkung von ländlichen Organisationen, Planung und Umsetzung von Projekten und ländlicher Entwicklung tätig. Charlotte Karibuhoye war selbst Teilnehmerin des 18. Internationalen Seminars in Herrsching im Jahre 1996 und ist seit einigen Jahren Teil des Dozententeams.

Der erste Teil des internationalen Seminars war der Aneignung von Kompetenzen und Methoden zur Erleichterung der Arbeit in einem Team im ländlichen Raum gewidmet. Wie aus der Überschrift hervorgeht, sollten in diesem Teil neue Fähigkeiten und Techniken der Führung und Anleitung von Gruppen erlernt werden.

Aber hier gilt wie auch für das Schwimmen, „man lernt das Leiten eines Teams nicht in einer Bibliothek“. Die während des Internationalen Seminars eingesetzte Methodik förderte aktiv das Lernen durch Handeln, den Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen,

didaktische Übungen, die Anwendung in einer konkreten Situation,... Die Teilnehmer mit unterschiedlichem Hintergrund haben sich in einer Sprachgruppe wiedergefunden, die sich dank der angewandten Methodik nach und nach in ein zusammengeschweißtes und effizientes Team verwandelt hat.

Für die Führungskräfte der Landjugendarbeit ist die Fähigkeit, ein Team zu leiten, eine Schlüsselkompetenz, die über das Führen der Gruppe alleine zu dem Zweck, die gesteckten Ziele zu erreichen, hinausgeht und es auch erlaubt, zwischenmenschliche Beziehungen zu berücksichtigen und aufzubauen und dabei eine Änderung der Einstellung herbeizuführen. Hierzu bedarf es der Selbstkenntnis, der Kenntnis seiner Stärken sowie der Punkte, die bei der Leitungstätigkeit Wachsamkeit verlangen. Es wurden Übungen durchgeführt, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich selbst besser kennen zu lernen;

- » die wesentlichen Management- und Führungsarten kennenzulernen und deren Auswirkungen auf das Team;
- » ihren vorherrschenden Führungsstil zu erkennen;
- » verschiedene Führungssituationen auszuprobieren und
- » die Bedeutung der Komplementarität der Rollen in einem Team zu verstehen.

Das Leiten eines Teams basiert zu einem großen Teil auf den Beziehungen, die zu den Mitgliedern des Teams aufgebaut werden und darum ist es wichtig, die Mitglieder des Teams gut zu kennen. Bei den Übungen ging es auch um die Führung von schwierigen Persönlichkeiten in einer Gruppe, ein Aspekt, dem der Leiter besondere Aufmerksamkeit schenken muss, um das harmonische und produktive Klima innerhalb eines Teams zu bewahren.

In der ersten Woche des Seminars wurden ferner zahlreiche weitere, für den Leiter einer Gruppe unbedingt erforderliche Kompetenzen getrennt, aber ergänzend behandelt wie etwa die verschiedenen Dimensionen einer wirkungsvollen Kommunikation, zu meidende Fallen, Kooperation und Konfliktbewältigung in einer Gruppe.

Anelia Coetzee, Dozentin aus Südafrika

Kommunikation und Führung



Anelia Coetzee aus Südafrika ist als freie Beraterin für Regional- und ländliche Entwicklung tätig und beschäftigt sich mit den Bereichen Raumordnung und Stadtplanung, um so Landwirten Möglichkeiten der Land- und Bodennutzung zu eröffnen. Sie verfügt über eine langjährige Berufserfahrung auf den Gebieten der ländlichen Entwicklung sowie Personalentwicklung, Erwachsenenbildung im Staatsdienst und Training im Privatsektor. Frau Coetzee ist zudem Viehwirtin im Nebenerwerb. Sie war ebenfalls selbst Teilnehmerin des 17. Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit im Jahre 1994 und ist seit mehreren Jahren auch als Dozentin in Herrsching tätig.

„Führung ist keine theoretische Tätigkeit. Sie basiert auf praktischen Beziehungen zu Kollegen, Freunden



und zu sich selbst ... denn wenn man sich selbst nicht wirklich kennt, besteht kaum eine Möglichkeit, andere kennenzulernen oder Beziehungen zu anderen aufzubauen“ (Mcleand & Weitzel, 1991).

Manche Menschen stellen Fragen, während andere sagen, was zu tun ist. Manche sind eher auf Menschen ausgerichtet, während andere mehr aufgabenorientiert sind, manche sind eher sachlich, andere wiederum suchen die Aufmerksamkeit. Die Art, wie Menschen kommunizieren, deutet auf ihren Führungsstil hin. Führung kann in zwei Kategorien unterteilt werden: beziehungsmotiviert und aufgabenmotiviert. Abhängig von der Situation und der „Kontrolle“, die der Führende über die Situation hat, kann der Führungsstil wie folgt eingestuft werden:

Coaching stark richtungsweisendes und stark unterstützendes Verhalten	Richtungsweisend stark richtungsweisendes und wenig unterstützendes Verhalten
Unterstützen stark unterstützendes und wenig richtungsweisendes Verhalten	Delegieren wenig unterstützendes und wenig richtungsweisendes Verhalten
Stark < UNTERSTÜTZEND > Wenig	

Während des Internationalen Workshops für Führungskräfte der Landjugendarbeit entdecken die Teilnehmer ihren eigenen Kommunikations- und Führungsstil, nachdem sie sich selbst analysiert und die Stile der Teilnehmer in der Gruppe und ihrer Kollegen zu Hause sondiert haben. Sie untersuchen, warum sie

sich unterscheiden, warum sie gelegentlich streiten oder jemanden ganz anders wahrnehmen als seine Begabungen und Fähigkeiten. Dies schafft ein tieferes Verständnis für sich und andere und bietet Gelegenheit für neue Beziehungen am Arbeitsplatz und zu Hause.

Mona Knesebeck, deutsch-syrische Dozentin

Konflikte konstruktiv lösen



Mona Knesebeck aus Deutschland ist als Beraterin und Trainerin tätig. Sie bietet kundenspezifisches Training, Coaching und Assessment an und unterstützt nationale und internationale Organisationen bei Veränderungsprozessen. Sie hat mehr als 16 Jahre Berufserfahrung in den Bereichen Führungskommunikation, Konfliktmanagement und interkulturelles Training und war unter anderem für InWent und die deutsche Entwicklungsorganisation GIZ im In- und Ausland tätig.

Mit Stühlen üben

Ziele

Die Teilnehmer sollen

- » Konflikte durch Kooperation managen lernen,
- » das Augenmerk auf mögliche Unterschiede bei der Auslegung von Anweisungen richten,
- » sich der kulturellen Unterschiede bei der Konfliktbewältigung bewusst werden.

Die Teilnehmer wurden in drei Gruppen eingeteilt; jede Gruppe erhielt eigene Anweisungen (entweder A, B oder C).

Niemand sollte anderen Teilnehmern sein Blatt Papier zeigen, um den Zweck der Übung nicht zu gefährden.

Anweisungen

- » A > Stelle alle Stühle im Kreis auf. Du hast dafür 15 Minuten Zeit.
- » B > Stelle alle Stühle an die Tür. Du hast dafür 15 Minuten Zeit.
- » C > Stelle alle Stühle ans Fenster. Du hast dafür 15 Minuten Zeit.

Die Teilnehmer wurden gebeten, die Übung ihren Anweisungen entsprechend auszuführen.

Kommentare

Die Analyse legt das Augenmerk auf Aspekte aggressionsloser Konfliktlösung. Die Anweisungen können nur befolgt werden, indem diejenigen, die dieselbe Anweisung erhalten haben, zusammenarbeiten.

Die Untergruppen können den Anweisungen nur folgen, indem sie zusammenarbeiten.

Diese Übung bietet viele Ansatzpunkte für kreative Konfliktlösungen. Gruppen verfallen oft in hektischen Aktionismus, wenden Gewalt an und tragen Stühle manchmal sogar in ihre jeweiligen Ecken, während andere sich noch verzweifelt daran klammern bzw. sitzen bleiben. Während manche der Teilnehmenden sich bemühen, kooperative Lösungen zu finden, sieht man andere noch Stühle einsammeln und verteidigen. Das



wiederum frustriert diejenigen, die auf Kooperation setzen wollten, die ihre positiven Absichten schließlich vergessen und sich mit ins Gerangel stürzen.

Konfliktarten

- » Wertekonflikt: die Parteien bewerten Ursachen und Wirkung von Situationen unterschiedlich, was häufig an nicht zu vereinbarenden Werten liegt
- » Konflikt zwischen den Kulturen: die Akteure haben aufgrund ihres unterschiedlichen kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergrunds nicht zu vereinbarende Wertevorstellungen.
- » Verteilungskonflikt: die Parteien können sich nicht auf den Zugang zu einer (gerechten) Verteilung knapper Waren und Dienstleistungen einigen.
- » Zielkonflikt: die Parteien verfolgen widersprüchliche Ziele, was für die andere Partei von Nachteil sein kann.
- » Rollenkonflikt: die gegenseitige Erwartungshaltung der Parteien ist unvereinbar mit der jeweiligen Vorstellung, dass jede Seite ihre eigene Rolle hat.
- » Informationskonflikt: die Parteien versuchen, sich gegenseitig Informationen vorzuenthalten, oder sie diffamieren die Informationsquelle und die Zuverlässigkeit der von dort stammenden Informationen.

Wir sollten stets versuchen, Konflikte zu lösen, bevor sie derart eskalieren, dass die Situation außer Kontrolle gerät und ernsthafte Folgen daraus erwachsen.

Konflikte konstruktiv lösen

- » Eine Situation schaffen, die für beide Seiten vorteilhaft ist (Win-Win)



Unterschiedliche Standpunkte werden diskutiert und man erreicht eine Vereinbarung, die beide Parteien akzeptieren. Für eine konstruktive Lösung ist wichtig:

- » dass beide Seiten Vertrauen fassen, nicht gezwungen werden, ihre Meinung zu sagen und freien Zugang haben zu Informationen, die für die gemeinsame Entscheidungsfindung erforderlich sind.
- » Situation vermeiden, von der nur eine Seite Vorteile hat (Win-Lose)
- » Eine Seite sollte nicht auf Kosten der anderen gewinnen. Vor allem dann nicht, wenn es um Machtspiele geht.
- » Das lässt sich meist vermeiden und beide Parteien können gemeinsam eine Lösung finden.
- » Situationen, in denen alle Beteiligten verlieren (Lose-Lose), zerstören die Motivation.

Ist keine der beteiligten Parteien mit den erreichten Ergebnissen zufrieden, so entstehen daraus allein Frustration und Aggression. Rückzug oder Flucht sind das Schlechteste, was man dann tun kann. Diese Impulse können die Zerstörung einer Organisation zur Folge haben. Der bessere Weg wäre, nach Kompromissen und neuen Chancen für die Zukunft zu suchen.

Tipps zur Konflikt-Diskussion

- » Ich- statt Du-Botschaften verwenden
- » Eigene Ziele oder Wünsche formulieren und auch Ziele oder Wünsche der anderen ernst nehmen
- » Das Gegenüber trotz seines gegensätzlichen Standpunkts wertschätzen
- » Schritt für Schritt zu einer Vereinbarung kommen und kompromissbereit sein.

George D'Abreo, Teilnehmer aus Indien

Befähigung für Lösungsansätze



„Verbesserung der Fähigkeiten der Gemeinschaften, durch integrierte Entwicklungsprogramme ihr Auskommen nachhaltig zu sichern.“

Ich bin bei Bosco Gramin Vikas Kendra (BGVK) beschäftigt, einer NRO in Ahmednagar im Staat Maharashtra in Indien. BGVK hat zum Ziel, Dorfgemeinschaften in die Lage zu versetzen, die Gründe für ihre Probleme zu analysieren und die Fähigkeit zu entwickeln, zu Lösungen zu gelangen, insbesondere durch die Absicherung von staatlichen Dienstleistungen und Ansprüchen, und somit ihre Lebensqualität zu verbessern. Dadurch wird der Jugend vor Ort die Möglichkeit gegeben, ihre beruflichen Qualifikationen zu verbessern und sich Zugang zu geeigneten Kompetenzentwicklungsprogrammen und Beschäftigungsmöglichkeiten zu verschaffen. Auch die Dorfbevölkerung erhält dadurch Zugang zu besserer Bildung und Gesundheit.

Mit der Verpflichtung, für die Entwicklung der armen Landbevölkerung zu sorgen, hat BGVK zum Beispiel folgende Tätigkeiten aufgenommen:

- » Selbsthilfegruppen / Spargruppen / Interessengruppen (Frauen, Jugend), Bauernverbände
- » Ausbildung von Landwirten, Frauen und Jugendlichen (Berufsbildung)
- » Einkommensbildende Tätigkeiten (wie z.B. Geflügel-, Ziegenzucht, Näh-, Kosmetikkurs, Kleingewerbe)

- » Ausbildung von Frauen, Jugendlichen, Landwirten, Dorfvorstehern in Schulmanagement- sowie Gesundheits- und Hygienekomitees.
- » Führungen für Landwirte durch improvisierte Betriebe
- » Ausbildungsprogramme für die Existenzsicherung
- » Kurse für Grundschulkindern (1. bis 4. Klasse)

Ich bin mit der Absicht zum 27. Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit gekommen, neue Dinge zu erfahren und mir Fertigkeiten und Methoden anzueignen, um bei meiner Arbeit in der Landwirtschaft produktiv arbeiten zu können. Der Workshop hat mir geholfen, neue Wege und Mittel kennenzulernen, wie z.B. Elemente der Visualisierung, verschiedene Lernspiele, die mir dabei helfen werden, die Landjugend zu motivieren und zu inspirieren und ihnen auf diese Weise zu helfen, bessere Bürger zu werden. Ich habe verschiedene Kommunikationsfähigkeiten, Schulungsansätze, experimentelle Lernkreise und zahlreiche Führungsqualitäten kennengelernt, wie z.B. Vertrauen, Zusammenarbeit, Konfliktbewältigung und die Bedeutung von Beziehungen. Auch das Zusammensein und der Austausch mit den anderen Teilnehmern aus anderen Ländern war ein bereicherndes Erlebnis.

„Lasst uns zusammen zu neuen Horizonten aufbrechen und der ländlichen Gemeinschaft zum Aufbruch verhelfen.“





Zukunftskonferenz „Teilen“

Prof. Dr. Werner Michl, Dozent aus Deutschland

Das vermeintlich Neben- sächliche – informelles Lernen



Prof. Dr. Werner Michl lehrt an der Fakultät Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Nürnberg und ist assoziierter Professor an der Universität Luxemburg. Seine Lehrgebiete umfassen unter anderem das erlebnis- und handlungsorientierte Lernen, internationale soziale Arbeit, Gruppendynamik, Präsentation und Moderation. Vor seiner Lehrtätigkeit war er im Bereich der Jugendbildung und -hilfe tätig. Werner Michl war für verschiedene Projekte und Fortbildungen im Bereich der Erwachsenenbildung auch immer wieder im Ausland unterwegs. Nach 20-jähriger Tätigkeit als Dozent in Herrsching wird Herr Michl seine Aufgaben im Seminar in jüngere Hände legen.

Wir versuchen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Wissen zu vermitteln. Wir wollen, dass sie soziale Kompetenzen erwerben, dass sie sie üben und anwenden. Das Programm ist dicht und anstrengend. Bleibt genügend Zeit für das informelle Lernen? Haben die Teilnehmer Zeit, sich kennen zu lernen und sich untereinander auszutauschen? „Der Workshop lebt von der Begegnung“, so Dr. Wulf Treiber, der Direktor dieses außergewöhnlichen Bildungshauses.

Es gibt einige Beweise dafür, dass bei vielen Kongressen, Tagungen, Seminaren und Workshops das Wichtigste in den Pausen geschieht. Manche Kongresse bestehen aus zu vielen und daher ermüdenden Vor-



trägen. Da wird während der Pause Dampf abgelassen, geschimpft, kritisiert, aber auch gelobt und geredet. Man trifft alte Bekannte, tauscht sich aus und hat das Gefühl, dass dies womöglich wichtiger ist als Präsentationen und Poster. Eine methodische Lösung dieses Problems war vor etwa 20 Jahren „Open Space“, wo die schöpferische Pause kultiviert und als Arbeitsform stilisiert wurde. Im Internationalen Workshop wird vieles getan für das vermeintlich Nebensächliche, das die vorzügliche Didaktik in den Sprach- und Großgruppen ergänzt. Hier einige Beispiele:

Feiern

Die offizielle Eröffnung wird nicht nur durch die Ehrengäste, durch wichtige Multiplikatoren, durch Musik gewürdigt, sondern auch durch die festliche Gestaltung mit den Flaggen aller Länder unserer Teilnehmer. Danach gibt es Brotzeit und Bier, und eine bayrische Musikgruppe spielt Bekanntes und Traditionelles. Manche wagen einen ersten Tanz, andere suchen Gesprächspartner, manche beobachten nur. Dies ist ein erster ungezwungener Abend zum Kennenlernen, der zu ersten Kontakten führt.

Ähnliches gilt für die Abschlussfeier, bei der das Abschiedsgefühl mitschwingt. Die feierliche Verleihung der Zertifikate, die Redebeiträge ausgewählter Teilneh-

mer, die Gäste und vieles mehr tragen zu einer bewegendem Feierlichkeit bei.

Spiele

Am zweiten Tag finden Großgruppenspiele für alle Teilnehmer statt, diesmal auf der Wiese neben dem Plenarsaal. Die Spiele ohne Sieger und Gewinner wecken die Lust an der gemeinsamen Lösung von Fragen



(„Bingo“) und die Freude an der Bewegung („Hände abklatschen am Seil“). Mit dem Spiel „Jurte“ findet die Großgruppe ins Gleichgewicht, und beim Sitzkreis haben die Frauen den Männern deutlich gezeigt, wie man harmonisch im Kreis auf den Knien der hinteren Person sitzen kann. Alle hatten Freude an diesen Spielen, die uns weiter zusammenbrachten. Auch die täglichen Warm-ups und kleinen Evaluationen, man darf auch sagen Einstiege und Ausklänge, vorbereitet durch die Sprachgruppen, haben einen wichtigen informellen Beitrag geleistet.

Der internationale Abend

Ein Höhepunkt ist immer der internationale Abend, der gegen Mitte des Workshops von den Teilnehmern geplant und durchgeführt wird. Durch Musik, Gesänge, Tänze, Sketche wird ein kurzweiliger Abend gestaltet, der sich durch Bewegung, Begegnung und Begeisterung auszeichnet. Er bietet auch eine ausgezeichnete Möglichkeit für die Teilnehmer, aus ihren Ländern und Kontinenten etwas vorzustellen.

Exkursionen

Natürlich dienen die Fachexkursionen dazu, spannende Träger und Projekte darzustellen. Neben dem fachlichen Interesse wird hier aber auch eine größere

Gruppe zusammengeführt, die den Nachmittag miteinander verbringt. Und abends enden die Exkursionen in einem romantischen Biergarten mit niveaувoller bayerischer Volksmusik.

Videoabend

Viele Teilnehmer möchten ihr Land vorstellen. Dies ist aus zeitlichen Gründen im laufenden seminaristischen



Unterricht nicht möglich. Daher wird in Eigenregie ein Videoabend geplant und durchgeführt.

Sportabend, Geburtstage und vieles mehr

Leider musste der Sportabend in diesem Jahr wegen regnerischem Wetter ausfallen. Geburtstage sind Anlass für private Feste für alle. Wir gratulierten mehr als 100 Personen zum Geburtstag. Es gab viele Anlässe des informellen Austauschs, von denen wir Dozenten gar nichts wissen. Gut so – Hauptsache es passiert.

Würden diese scheinbaren Nebensachen nicht stattfinden, dann würde sicherlich auch die Hauptsache, unser fachliches Programm, darunter leiden. Eine wichtige Nebensache darf nicht vergessen werden: Das „Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching“ mit seinen vorzüglichen Seminarräumen, den Freizeitmöglichkeiten, dem nahen Ammersee und vor allem der vorzüglichen Küche und dem rundum ausgezeichneten Service. Man kann sich nicht vorstellen, dass es einen geeigneteren Ort gäbe für das „Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit.“ Dass dieses Seminar bei den Teilnehmern emotional so hoch bewertet wird, ist auch diesen scheinbaren Nebensächlichkeiten zu verdanken.

Anna Konstantinova, Teilnehmerin aus Russland, und Dmitrijs Dmitrenko, Teilnehmer aus Lettland

Das Internationale Herrschinger Seminar als ausgezeichnete Plattform



Wie leitet man effizient ein 60-köpfiges Team? Was wäre die optimale Plattform für die kulturelle Entfaltung einer national vielfältigen Gruppe? Wie macht man ein solides Team aus einer bunt zusammengewürfelten Menschenmenge? Dies sind die Fragen, die unseren Einsatz in der Arbeitsgemeinschaft für Projekte in Ökologie, Landwirtschaft und Landesentwicklung in Osteuropa (APOLLO e.V.) begleiten. Ende Mai begrüßt der Verein in Deutschland 60 junge Agrarstudenten, die für die kommenden 4 Monate als Praktikanten auf den deutschen Familienbetrieben untergebracht werden. Seit mehreren Jahren unterstützen wir ehrenamtlich die Praktikantenprogrammleiter, indem wir uns als Studentenbetreuer um den reibungslosen Ablauf der Praktika kümmern und die praktikumsbegleitenden Seminareinheiten mitgestalten.

Besonders wichtig unter allen Workshops ist das Einführende. Im Laufe des 5-tägigen Einführungsseminars sorgt das Apollo-Team für den erfolgreichen Einstieg, indem man unter anderem durch Übung und Spaß Teamgeist fördert und auf Einzigartigkeit verschiedener Kulturen sensibilisiert. Trotz der 24-jährigen Erfahrung fängt man immer wieder von Grund auf an, da jede weitere Praktikantengeneration neue Herausforderungen mit sich bringt. Nicht zu unter-

schätzen ist auch die Tatsache, dass 60 junge Bürger der Russischen Föderation gleichzeitig viele unterschiedliche Religionen, Nationen und Kulturen ihrer Heimatregionen vertreten. Somit ist es keine einfache Aufgabe, 60 unterschiedlich tickende Menschen auf den gemeinsamen Nenner zu bringen und sie als Team einig agieren zu lassen.

Wo, wenn nicht in Herrsching, könnten wir beide in Zusammenarbeit mit 60 weiteren Nationen am eigenen Leib den Werdegang einer kunterbunten Gruppe zu einem Spitzenteam erleben. Von diesem Gedanken bewegt, haben wir die Bewerbung für die Teilnahme am 27. Internationalen Seminar eingereicht. Nach zwei spannenden Wochen in Herrsching können wir mit Sicherheit behaupten, dass unsere Erwartungen in vollem Maße erfüllt wurden. Übungen, angefangen mit ermunternden Morgen-Impulsen, über das Austausch fördernde World-Café, bis zu den spannenden Tagesauswertungen packen wir als erstes in unseren Erfahrungskoffer ein. Auch das Wissen darüber, wie man unter anderem bei den Fachexkursionen und Erlebnisausflügen eine große Gruppe Interessen entsprechend in kleinere unterteilt, ohne die dabei auseinander zu bringen, wird unseren künftigen Arbeitsweg begleiten. Nicht zu vernachlässigen sind ebenso die Ansätze zum kontinuierlichen Durchmischen der Kleingruppenteilnehmer, die unsere Erfahrungen in Arbeit mit Großgruppen abrunden.

Neben der Betreuungstätigkeit sind wir beide als Vorstandsmitglieder immer wieder mit der Frage beschäftigt, wie man die ehrenamtlichen Helfer langfristig an den Verein bindet. Das kann man oft nur durch das Teilen wertvoller Erfahrungen zwischen den Vereinen lernen, wofür das internationale Herrschinger Seminar eine ausgezeichnete Plattform anbietet. Besonders Austausch fördernd finden wir dabei die Poster-Session auf dem Marktplatz, bei der man in einer entspannten Atmosphäre mit den Kollegen aus der ganzen Welt

in ein informatives Gespräch kommen konnte. Als eine große Bereicherung für die Weiterentwicklung der APOLLO e.V. empfinden wir die dritte Seminereinheit. Da konnten wir anhand der Bedürfnisse unserer Einsatzrichtung erworbene Erfahrungen zusammenfassen und diese in Form eines Aktionsplanes im Expertenkreis auswerten lassen. So entstand unsere Idee der Nachwuchsförderung im Verein, die wir bei der nächsten Vorstandssitzung gerne unseren Kollegen vorstellen möchten. Letztendlich, haben wir beide ganz viel an Wissen und Erfahrungen für unsere

persönliche Entwicklung eingesammelt. Die wurden nicht nur im Unterricht erworben, sondern auch durch aktives Mitmachen und Beobachten außerhalb der Seminereinheit gewonnen. Ganz viel Austausch hat ebenso im Rahmen der Smalltalks während der Kaffeepausen oder der längeren Privatgespräche im Bierstüberl stattgefunden. Zu bedauern ist aber die Tatsache, dass man leider nur einmal das Internationale Seminar in Herrsching genießen darf. Wir hoffen trotz allem, dass wir mal in einer neuen Rolle wieder dabei sein können!

Zukunftskonferenz 2015

Ideen und Impulse durch weltweiten Erfahrungsaustausch



Globale Perspektiven und lokale Lösungsansätze – im zweiten Teil des Seminars wurde über zweieinhalb Tage lang eine Zukunftskonferenz mit dem Motto „teilen“ abgehalten. In dieser Zukunftskonferenz, die nach der Methode des World Cafés organisiert wurde, befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit vier verschiedenen Themenschwerpunkten:

- » Ländliche Entwicklung
- » Ernährungssicherung
- » Ressourcennutzung und Umweltschutz
- » Bildung und Qualifikation

Während der Zukunftskonferenz hatten die Seminar-gäste die Gelegenheit, in drei Diskussionsrunden in

Kleingruppen über das Thema ihrer Wahl zu diskutieren. So wurden die Herausforderungen, Erfahrungen und auch mögliche Lösungsansätze sowie Best Practises aller Beteiligten identifiziert und gesammelt. Anschließend haben sich die Expertinnen und Experten nach Interesse in vier Themengruppen aufgeteilt, um dort vertiefende Gespräche zu führen und die Diskussionsergebnisse aufzuarbeiten. Diese Ergebnisse wurden dann schließlich in einem Marktplatz ausgestellt und im Plenum präsentiert. Zum Abschluss der Zukunftskonferenz hatten die Seminarteilnehmer noch die Gelegenheit, sich in Kleingruppen zusammenzufinden, um zu spezifischen Herausforderungen Rat zu suchen oder aber auch eigene Erfahrung beratend weiterzugeben.

Der zweite Seminarabschnitt sollte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichen, sich über die Sprachgruppen hinaus in ihrem Fachgebiet auszutauschen. Daher war es nicht nur für die Dozentinnen und Dozenten, sondern auch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst eine große Herausforderung, die Gespräche in allen drei Seminarsprachen zu führen oder sich über Sprachbarrieren hinweg zu verständigen. Als positives Beispiel lässt sich die länderübergreifende Zusammenarbeit zum Thema Kooperativen nennen.

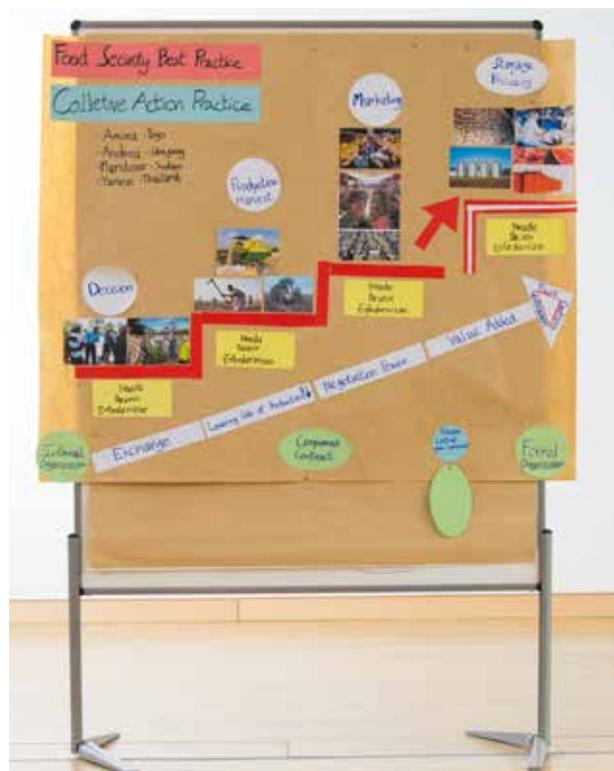
Zusammenarbeit von Amina Azia Ouro-Agoro (Togo), Andrea Politi (Uruguay), Mandour Abdalhai (Sudan), Yanee Srimanee (Thailand)

Kooperativen als Beitrag zur Ernährungssicherung



Nach Ende der Weltkonferenz haben sich rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammengefunden, die weiter am Thema Ernährungssicherung arbeiten wollten. In einem ersten Schritt wurden die gesammelten Ergebnisse der Weltkonferenz gesichtet, ausgewertet und präsentiert. Im Anschluss fanden sich kleine Teams, die zu speziellen Themen weiterarbeiteten. In einer solchen Kleingruppe fanden sich Amina aus Togo, Andrea aus Uruguay, Mandour aus Sudan und Yanee aus Thailand. Sie beschäftigten sich mit dem Thema, wie die Bildung von Kooperativen einen Beitrag zur Ernährungssicherung leisten kann. Oft finden sich Kleinbauern in der Situation, dass sie nicht genügend produzieren können, um genügend Verhandlungsmacht zu besitzen, vernünftige Preise auf dem Markt zu erzielen oder um generell genügend Einkommen zu generieren. Kooperativen können dem entgegenwirken und so zur besseren Ernährungssicherung beitragen.

Auf die Idee sind sie durch einen Lösungsansatz aus Ruanda gekommen, der während der Weltkonferenz geteilt und von den Vieren nun aufgegriffen wurde. Während Amina eher die Erfahrung gemacht hatte, dass im Togo und in vielen anderen afrikanischen Ländern vorwiegend informelle Zusammenschlüsse



gebildet werden, konnten Yanee und Andrea durch ihre konkrete Arbeit in ihren Heimatländern in und mit Kooperativen viel Wissen zu formellen bis hin zu institutionalisierten Kooperativen beitragen. Mandour, der die Idee der Kooperative als neuen Impuls in seine Heimat Sudan mitnehmen möchte, konnte durch seine Außenperspektive ebenfalls wichtige Ideen und Anmerkungen beisteuern. Auf dieser Basis entstand ein Poster, auf dem verschiedene Formen und Schritte der Institutionalisierung von Kooperativen aufgeführt werden. Das Poster kann so als Übersicht eines möglichen Lösungsansatzes benutzt werden.

Bereits der Anbau gleicher Produkte und der Austausch über Anbaumethoden in einem losen, informellen Zusammenschluss kann positive Effekte für die Beteiligten bringen, in dem sie neues Wissen generieren und

so gegebenenfalls auch höhere Ernteerträge erzielen können. Auch wenn die Landwirte weiter alleine produzieren und ihre Ernte alleine vertreiben, hat die Gruppe dies bereits als eine erste Form der Kooperation identifiziert. In einem zweiten, schon formelleren Zusammenschluss produzieren die Mitglieder einer Kooperative zusammen, verkaufen die Produkte aber weiterhin einzeln auf dem Markt. Eine gemeinsame Produktion bedeutet nicht unbedingt, dass die Bauern nun alle ihre Felder zusammen bestellen, sondern viel-



mehr, dass sie zum Beispiel gemeinsam eine Maschine anschaffen, die sich ein Einzelner nicht leisten könnte, die in der Kooperative aber dann jeder nutzen kann. Als Vorteil kann sich so eine Reduzierung der Produktionskosten und folglich ein preislicher Vorteil für die Landwirte ergeben.

In einem weiteren Schritt der Institutionalisierung der Kooperative erfolgt schließlich auch die gemeinsame Vermarktung der Erzeugnisse der Beteiligten. Zwischen dieser und der vorangegangenen Form des Zusammenschlusses kommt es bei beispielsweise bei Kooperativen in Uruguay oft zu einem Vertragsabschluss, um den Mitgliedern der Kooperative Sicherheit zu verschaffen. Dieser vertragliche Abschluss kann als entscheidender Schritt zwischen informellen und formellen Kooperativen gewertet werden.

Schließlich kann es innerhalb der Kooperativen nicht nur zur gemeinsamen Vermarktung des Produkts kommen, sondern auch zu einer kollektiven Weiterverarbeitung der produzierten Güter, um so mehr Profit zu erzielen. Hierfür werden in der Kooperative auch Lagerhallen und Geräte zur Weiterverarbeitung angeschafft – Aktivitäten, die ein einzelner Bauer nicht tätigen könnte.

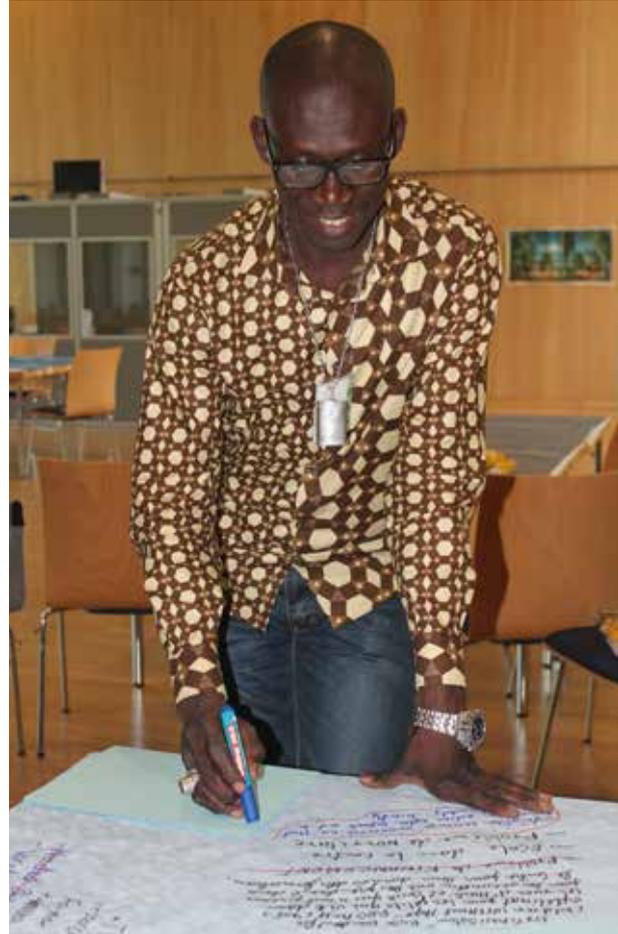
Genau auf dieser Ebene hat der Ideengeber aus Ruanda den Lösungsansatz Kooperative während der Weltkonferenz veranschaulicht: Ein ruandische Kleinbauer produziert Tomaten und möchte daraus gerne Tomatenmark herstellen, um mehr Gewinn erzielen zu können. Würde er als einzelner produzieren, hätte er mit seiner geringen Menge und den hohen Produktionskosten gegenüber der Konkurrenz – z.B. aus Italien importiertes Tomatenmark – keine Chance. Schließt er sich aber mit mehreren anderen Bauern zusammen



und produzieren sie alle gemeinsam Tomatenmark, können sie nicht nur ihre Produktionskosten senken, sondern auch ihre Verhandlungsmacht stärken. So haben sie bessere Chancen, ihr regional produziertes Tomatenmark auch zu vermarkten.

Natürlich hört sich die Umsetzung dieses Vorhabens einfacher an, als es ist. Und auch die Rahmenbedingungen in den einzelnen Regionen und Ländern spielen eine enorme Rolle. Dennoch war die Diskussion und daraus resultierend die Erstellung eines Best Practice Posters ein wichtiger Impuls für einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die gerade auch von den Erfahrungen der Seminarteilnehmer, die bereits Kooperativen in ihren Heimatländern etabliert haben, profitieren können.

Marktplatz der Ergebnisse der Zukunftskonferenz



Carina Reiter, Teilnehmerin aus Österreich

Eine Werkzeugkiste für die Landjugendarbeit

Die Jugend ist der Motor der Gesellschaft und die Landjugend ist der Motor im ländlichen Raum. Ohne aktive Beteiligung der Jugend kann unsere Gesellschaft nicht

funktionieren, umso wichtiger ist es also, dass sich die Jugend engagiert und ihre eigenen Interessen vertritt. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die Landjugend

in Österreich, und in meinem Fall speziell in Salzburg. Wir sind die größte Jugendorganisation im ländlichen Raum und unsere 6000 Mitglieder leisten wertvolle Arbeit in den über 60 Gruppen im Bundesland Salzburg.

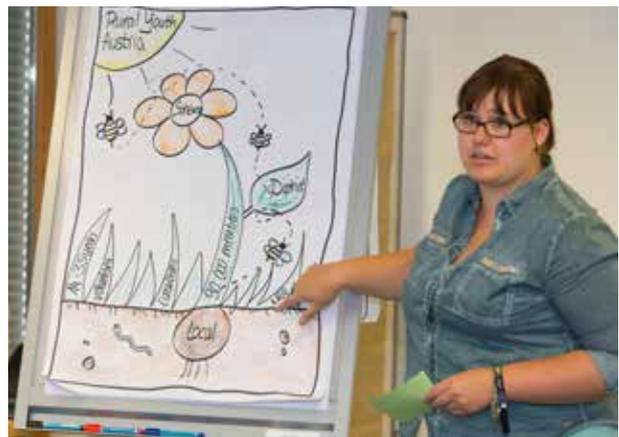
Für mich ist es eine Ehre, dass mir unsere Funktionäre das Vertrauen entgegengebracht haben mich in die Landesleitung zu wählen. Diese Arbeit mache ich auf freiwilliger Basis und sie stellt sozusagen eine sehr zeitintensive Freizeitgestaltung dar. Gemeinsam leitet unser Ausschuss in Zusammenarbeit mit den Bezirks- und Ortsgruppen und unserem Landjugend-Referat die Geschicke. Wir sind eine aktive und vielfältige Gemeinschaft, in der jeder die Möglichkeit hat seine Ideen einzubringen. Junge Menschen im Alter von 14-35 Jahren engagieren sich freiwillig in der Landjugend, die als gemeinnütziger Verein ausgelegt ist. Wir sind Flexibilitätswunder, Eventkoordinatoren, Brückenbauer, Dolmetscher – kurz gesagt Allround-Talente. Jeder hat die Möglichkeit, seine Talente einzubringen und weiterzuentwickeln. Wir sind eine Schmiede für starke junge Persönlichkeiten, die selbstbewusst auftreten und für die Interessen und Anliegen der Jugend ein Sprachrohr sind. Neben dem Engagement in freiwilligen Projekten und der Brauchtumerhaltung spielt auch die persönliche Entwicklung der jungen Menschen eine essentielle Rolle.

Die Landjugend baut auf sechs Schwerpunkten auf; zwei davon sind die Bildung und young and international. In Salzburg bin ich gemeinsam mit einer zweiten Person für diese Bereiche zuständig. Unsere Aufgabe ist es, vorhandene Angebote weiterzuentwickeln, neuen Ideen eine Plattform zu bieten und wichtige Informationen bis zu den Mitgliedern zu transportieren. Dazu gibt es die jeweiligen Fachausschüsse, die wir gemeinsam leiten, um im jeweiligen Bereich qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können.

Das diesjährige Thema des Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit greift wichtige Aspekte der Arbeit der Landjugend Salzburg auf, denn wir lernen-teilen-gestalten gemeinsam unsere Heimat und bieten unter diesem Leitsatz Bildung und Gemeinschaft für junge Menschen im ländlichen Raum. Denn dieses Wissen und die Leidenschaft zu transportieren, so dass sie für alle unsere Mitglieder zur Verfügung stehen, ist eine große Herausforderung. Die Landjugendarbeit erfordert ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen. Wir bei der Landjugend Salzburg machen Jugendarbeit

für Jugendliche von Jugendlichen. Wir sind direkt am Puls der Zeit und können gut abschätzen wie man einen guten Zugang zu unserer Zielgruppe findet und die Angebote und Themen ansprechend gestaltet. Gerade die Jugendarbeit ist einem ständigen Wechsel unterworfen, ebenso müssen die Angebote und Projekte laufend adaptiert werden.

Das Internationale Seminar hat dazu eine ganze Werkzeugkiste zur Verfügung gestellt. Ich konnte für mich persönlich und für mein Engagement in der Landjugend Salzburg viele wertvolle Informationen mitnehmen. Die Erfahrungen in Herrsching werden mich nachhaltig begleiten, davon bin ich bereits jetzt überzeugt. Denn neben dem Fachwissen, das zum einen das Miteinander im Privat- und Berufsleben positiv beeinflusst und zum anderen wertvolle Grundsteine für neue Projekte legt, wird hier ein besonderes Lernklima geboten: man hat die Möglichkeit sich mit vielfältigen Kulturen auszutauschen, man sieht viele Dinge, die für einen im alltäglichen Trubel als normal



erscheinen, plötzlich in einem anderen Licht. Man lernt wieder, bewusst dankbar zu sein für die vielen wunderbaren Begegnungen und Bekanntschaften, für die geteilten Erfahrungen und den Wissensaustausch.

Es gibt Momente im Leben, die einen nachhaltig beeinflussen, die das Leben plötzlich wieder auf eine neue Bahn lenken und einen großen Einfluss auf unser Gebaren und unsere Sicht der Dinge haben. Solche Momente nennt man auch Lollipop-Momente. Herrsching 2015 war für mich eine Lollipop-Moment, eine Erfahrung die ich in meinem Leben nicht missen möchte, eine Möglichkeit die viele Türen geöffnet hat, ein Moment der in meiner persönlichen Geschichte eine Sternstunde war! DANKE für viele wertvolle Tage, Stunden und Minuten!



Nachhaltiges Handeln „Gestalten“

Dr. Jana Leidenfrost, Dozentin aus Deutschland

Umsetzungssteuerung oder: „Wie aus Vorhaben Taten werden?“



Dr. Jana Leidenfrost ist diplomierte und promovierte Psychologin. Sie arbeitet auf nationaler und internationaler Ebene als Beraterin, Trainerin und Coach, unter anderem im Bereich Führungskräfte- und Potentialentwicklung. Daneben konzipiert Frau Leidenfrost auch Programme mit den Schwerpunkten ganzheitliches Lernen und nachhaltige Lehrmethoden, ist als Lehrbeauftragte tätig und Autorin von Fachbüchern und Publikationen. Jana Leidenfrost war 2015 erstmalig als Dozentin beim Internationalen Seminar Herrsching aktiv.

In einem derartigen Programm gewinnen die Teilnehmer unzählige neue Erkenntnisse, vielfältige Perspektiven und jede Menge Inspiration und Energie.

Dennoch, der Weg zur Veränderung des eigenen Handelns bzw. der konkreten Umsetzung von Ideen ist oftmals lang, denn Wissen ändert Handeln leider nicht!

Diese Erfahrung teilen viele Menschen. Auch wissenschaftlich ist nachgewiesen, dass sich die Umsetzung von neu gefassten Absichten um ein Vielfaches erhöht, wenn die neuen Handlungen zielgerichtet und konkret vorbereitet werden (Storch & Krause, 2005) ansonsten versanden sie einfach. Daher ist es umso wichtiger,

dem Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in den Alltag besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Und das bereits während des Seminars und nicht erst zu Hause in den Organisationen, Institutionen oder Projekten.

„Be the change you want to see in the world“ ist hierbei der Ausgangspunkt und gewissermaßen das Ziel zugleich. Denn am Ende des Tages sind es immer die Menschen selbst, die aus Ideen Initiativen schmieden, die aus Worten Taten machen oder die Kraft Einzelner bündeln und multiplizieren.

Im letzten Drittel des Seminars spielt daher die Umsetzungssteuerung eine besondere Rolle. Das heißt: wie wird aus einem unspezifischen Wollen ein konkretes Tun? Wie kann Umsetzungsenergie gut fokussiert werden? Dabei geht es speziell um drei Dimensionen, die in einzelnen Sequenzen vertieft werden:

1. die Motivation stärken,
2. die Handlungen konkret vorbereiten und
3. die Kraft und Energie bei der Umsetzung fokussieren.

1. Die Motivation stärken

Mit solchen einzigartigen und emotional bedeutungsvollen Seminaren „erinnern“ sich viele Teilnehmer wieder an ihren inneren Antrieb, ihre Wünsche und besonders ihre Ambitionen. Die ersten Tage des Führungstrainings sowie der intensive Austausch mit den Anderen haben diesbezüglich zu einer sehr umfangreichen Mobilisierung geführt. Eine Reise nach innen und nach außen hat stattgefunden. Es wurden Wünsche wieder geweckt, Ideen bekräftigt und spezielle Expertisen herausgefiltert. Nun gilt es, diesen – zu diesem Zeitpunkt mitunter unspezifischen Wünschen – ein deutliches Gesicht zu geben, sie klar zu benennen und vor allem daraus eine eindeutige Absicht zu formulieren.

Motivationspsychologen sprechen hier von „Volitionsstärke“, also einer Mischung aus innerer Entschiedenheit für eine Sache, der Überzeugung, dass es gelingen kann und letztlich dem Willen, konkret anzupacken. Denn je attraktiver uns ein Ziel erscheint und je größer die Wahrscheinlichkeit ist, es durch eigenes Handeln realisieren zu können, desto stärker ist der Wille, dieses Ziel tatsächlich in Angriff zu nehmen. Bei Kindern können wir meist sehr lebhaft beobachten, was Willensstärke bedeutet, als Erwachsene müssen wir uns manchmal an diese ureigenste Kraft der Motivation und Umsetzung wieder erinnern. Es gilt, aus Gewohnheiten auszusteigen und Neues anzugehen und es gilt, sowohl mental als auch emotional eine gehörige Portion Bewältigungsglauben aufzubauen.

Dieser Entwicklungsprozess von Motivationskraft ist auch als der sogenannte „Rubikon-Prozess“ bekannt (Heckhausen, 1989 und Gollwitzer, 1990). Dabei nehmen sie Anleihe bei Julius Cäsar, der 49 v. Christus im Kampf um den Thron in Italien gegen Pompeius in den Krieg zog und u.a. durch den Ausspruch berühmt wurde: „Alea iacta est“ (lat. Wörtlich: Der Würfel ist geworfen worden). Er teilte damit seinen Kriegern mit, dass er, nach einer Phase des Abwägens, den Entschluss gefasst habe, am nächsten Tag mit seinen Mannen den Fluss Rubikon zu überqueren und dass damit der Angriff auf Rom beginne und er das Ziel habe, sich zum Oberhaupt des römischen Reiches zu küren. Mit dieser Metapher wird verdeutlicht, wie Menschen Wünsche entdecken, diese abwägen und zur Entschiedenheit gelangen, diese zu realisieren! Das heißt aus einem unspezifischen Wollen ist eine klare Motivation geworden und zusätzlich ein Bewältigungsglauben entstanden und der Grundstein für die weitere Umsetzung ist gelegt.

Beflügeln kann man diesen Prozess beispielsweise mit einem fundierten Austausch und Feedback innerhalb kleiner Expertengruppen zu folgenden Punkten:

Informationen sammeln

- » Ressourcen finden und einen ganzen Ressourcenpool aufbauen
- » Den eigenen Erfahrungsschatz erkunden und Fähigkeiten, Erfolgsmuster, besondere Voraussetzungen gezielt nutzen
- » Das Abwägen unterstützen: Was gewinne ich mit der Umsetzung? Wo liegen Befürchtungen und wie kann ich diese reduzieren? Wie formuliere ich das Ziel, so dass es wahrlich attraktiv ist und selbst schon Energie freisetzt?

Diese Phase der Umsetzungssteuerung fühlt sich tatsächlich an, wie der Übergang von einem Ufer zum nächsten und die Teilnehmer beschreiben manchmal lebhaft die Momente, in denen die Motivation durch gezielte Überlegungen doch auch durch „zufällige“ Begegnungen in diesen letzten Tagen gestärkt wird. Wenn diese „Passage“ geschafft ist, fühlen Viele Klarheit und Erleichterung wie nach einer echten Flussüberquerung. Die Vorhaben haben eine deutliche Kontur bekommen, manche davon existieren schon als klare Ziele, die Willenskraft zur Umsetzung ist gegeben und gilt es, das Ganze vorzubereiten.

2. Die Handlungen konkret vorbereiten

Freilich läuft nicht alles so linear ab wie hier beschrieben. Dennoch, selbst wenn es in Schleifen vor und zurück geht, an einem bestimmten Punkt braucht jede klar formulierte Absicht eine weitere Stärkung durch die gezielte Vorbereitung des Vorhabens. Es ist entschieden, was das Ziel ist, welcher Nutzen daraus erwächst, dass man es jetzt und nicht später angehen will, und nun?

Dieser Teil des Transfers ist den meisten Menschen sehr vertraut. Wesentlich ist:

- » Ein klares Ziel daraus formulieren, am besten mit einer „Hin-zu-Motivation“ statt einer „Weg-von-Motivation“.
- » Was sind erste kleine und weitere große Schritte zum Ziel, z.B. mit Schwierigkeitsgrad 30 % und 80 %?
- » Wann, wo, wie genau, mit wem werden diese angegangen?
- » Welche Unterstützungen können zwischendurch helfen?

Auch für diese Phase der Umsetzungssteuerung ist der Austausch in der Gruppe sehr lohnenswert. Nicht nur, dass die Teilnehmenden ihre Vorhaben mit Planung vertiefen, sondern vor allem entsteht viel Rückenwind durch geteilte Erfahrungen und zusätzliche Ideen. Nach einer individuellen Planungsphase ist eine kleine Beratungsphase den Kollegen und Kolleginnen, mit anderen Experten oder auch ganz fachfremden Perspektiven hierbei immer lohnenswert. An dieser Stelle entstehen häufig ganze Masterpläne, die für die weitere Umsetzung sowohl Orientierung als auch Grundlage zum Start zu Hause sind. Mitunter finden sich sogar noch im Seminar die wichtigsten Schlüsselpersonen für ein Thema zusammen und erleben sozusagen zweierlei, a) ihre „Gründungsphase“ und b) die Ver-

gemeinschaftung eines konkreten Aktionsplans. Bei der konkreten Handlungsplanung macht es besondere Freude, vom Ergebnis her zu denken. Sozusagen zu imaginieren, was dann alles geschehen ist als auch zu visualisieren, wie die Dinge auf dem Weg dahin geschehen. Doch auch die beste Vorstellungskraft kann nicht vor dem immer wieder überraschenden Alltag und dessen Notwendigkeiten schützen.

3. Die Kraft und Energie bei der Umsetzung fokussieren

Daher ist hilfreich, diesen dritten Aspekt zumindest mit anzudenken und ebenso vorzubereiten. Denn auch Willensstärke, Energie und bewusste Steuerungskraft sind begrenzt und wollen täglich gut fokussiert sein. Allein die Rückkehr in die mehr oder weniger bekannten Schleifen der Interaktion und Kommunikation mit den Kollegen vor Ort, die Einbindung in bestehende Abläufe und die Dringlichkeit anderer Themen der Institution oder des Projektes führen schlichtweg dazu, dass gewünschte und freilich geplante Vorhaben verwässern, dass Zeit und Energie fehlen.

Um diesen Prozess, der natürlich ist und relativ sicher passiert, vorwegzunehmen, ist es hilfreich dafür ein Bewusstsein zu entwickeln. Dazu gehört im Speziellen auch das Überlegen einiger „Wenn-dann-Strategien“. Zum Beispiel: „Was mache ich, wenn „... xyz“ passieren? Wer erinnert mich an meine Vorhaben? Wie erkenne ich an kleinsten Schritten, dass ich auf dem Weg zu meinem Ziel bin? Wenn Rückschläge, Fehler etc. geschehen, dann ...? Mit wem teile ich erste Erfolge?“

Unsere Energie fließt immer dahin, wo unsere Aufmerksamkeit hinget. Das heißt, mit diesen Strategien lernen die Teilnehmenden sehr bewusst ihre eigene Aufmerksamkeitssteuerung einzusetzen, sich zu fokussieren und ihre Energie im wahrsten Sinne des Wortes „ins Ziel zu führen“.

Damit schließt sich auch der Bogen hin zu den Führungskompetenzen und -stärken, denn Führung ist im Alltag oftmals bewusste Aufmerksamkeitsfokussierung, für sich selbst und für andere: „Be the change, you want to see in the world!“

Nachhaltiges Handeln, persönliche Vorhaben gestalten

Das Gelernte und Geteilte reflektieren, anwenden und einen eigenen Aktionsplan gestalten – darum geht

es im dritten Seminarteil. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten – wieder in ihren Sprachgruppen – einen konkreten Arbeitsplan mit Innovationspotential für die Zeit nach dem Seminar. Das geplante Vorhaben kann ein völlig neues Projekt sein, aber genauso gut eine Veränderung oder Anpassung der bisherigen Arbeit in den Heimatländern. Die Erfahrungen und neu gewonnenen Erkenntnisse aus dem Führungskräftetraining als auch aus der Zukunftskonferenz stellen hierfür die Basis. Der wichtigste Aspekt des Aktionsplans soll dabei sein, dass er realistisch durchführbar ist. Als Orientierung für die Erstellung des Aktionsplans bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Checkliste von Fragen, die sie möglichst konkret beantworten sollen:

- » WAS? Was genau soll getan, verändert oder verbessert werden? Was ist das Ziel?
- » WARUM? Warum soll das Vorhaben umgesetzt werden?
- » WIE? Wie soll das Vorhaben umgesetzt werden? Was sind die konkreten Schritte von der jetzigen Situation bis zum neuen Ziel?
- » WANN? Wann wird begonnen? Wann werden welche konkreten Schritte umgesetzt? Wann soll das Vorhaben fertig sein?
- » WO? Wo wird das Vorhaben stattfinden?
- » WER? Wer wird noch am Vorhaben beteiligt sein?
- » UNTERSTÜTZUNG? Welche Unterstützung wird wann, von wem und warum benötigt? Kann die Unterstützung sichergestellt werden?
- » RESSOURCEN? Welche Ressourcen werden für das Vorhaben benötigt? Gibt es dafür die notwendigen Mittel?

Die individuellen Aktionspläne werden in den Sprachgruppen in enger Abstimmung mit den Dozenten erarbeitet und anschließend sowohl präsentiert als auch diskutiert. So bekommt jeder der Seminarteilnehmer ein qualifiziertes Feedback zu seinem Vorhaben und kann gegebenenfalls noch neue Ideen oder Verbesserungen einbauen und Veränderung vornehmen.

Zusätzlich erhält jede Sprachgruppe die Gelegenheit, einen Aktionsplan ihrer Gruppe im Plenum zu präsentieren. Diese Präsentation wird von allen Gruppenmitgliedern gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. Die Arbeit des letzten Seminarabschnittes soll anhand einiger erarbeiteter Aktionspläne illustriert werden.

Nur Mohamed Abdi, Teilnehmer aus Somalia

Hoffnung für die Kinder und Jugendlichen in Somalia



Da ich in diesem Umfeld in Somalia aufgewachsen bin und in meinem Leben viel Gewalt erlebt habe, ist es für mich sehr wichtig, mein Land wieder aufzubauen, der Jugend eine Chance für ein besseres Leben zu verschaffen und die Abwanderung unserer jungen Landsleute nach Europa über sehr gefährliche Routen verringern zu können. Zu diesem Zweck habe ich in meinem Land bereits eine Organisation gegründet. Ich absolviere zur Zeit den Master-Studiengang für Agrarwissenschaften an der „Szent Istvan University“ in Ungarn und werde im Juni 2016 in mein Land zurückkehren. Ich werde meine Kenntnisse der Agrartechnik umsetzen und an die Mitglieder der Dorfgemeinschaften weitergeben, um den Jugendlichen in unserer Heimat Somalia eine Zukunft zu ermöglichen.

Was willst du ändern oder verbessern?

Was ist dein Ziel?

- » Ich möchte die Lebensbedingungen im ländlichen Raum verbessern und den jungen Menschen dabei helfen, einen guten Lebensstandard zu erreichen.
- » den Kindern und Jugendlichen von Somalia, auch den gefährdeten Jugendlichen, durch Angebote zur Stärkung der alltäglichen Fertigkeiten Hoffnung geben.
- » Alternativen/Erwerbsmöglichkeiten schaffen als Alternative zu Miliz und gewalttätigen Gruppen oder zur Abwanderung nach Übersee.

- » Rückkehrer und ehemalige Kämpfer wieder in die Gesellschaft integrieren.

Warum will ich das tun und welchen Nutzen hat es?

- » Es gibt eine große Zahl von Migranten; junge Menschen riskieren bei der Flucht über das Meer in unsicheren Schlauchbooten ihr Leben.
- » Es herrscht große Frustration unter den Jugendlichen, Frustration ist weit verbreitet in Somalia, die Selbstmordrate ist hoch.
- » Die Jugendlichen sind gefährdet, gezwungen zu werden, sich terroristischen / gewalttätigen / militanten Gruppen anzuschließen.
- » Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren werden gezwungen, alte Männer zu heiraten; das Ergebnis ist eine hohe Scheidungsrate.
- » Weit verbreiteter Analphabetismus: aufgrund des Krieges und der Konflikte haben viele Jugendliche keine Grundschulbildung.
- » Somalia weist eine hohe Erwerbslosenquote von 71,8 % auf.
- » 70 % der somalischen Bevölkerung sind Jugendliche.
- » Es gibt viele ungenutzte Möglichkeiten in Somalia, z.B. der längste Küstenstreifen in Afrika oder die landwirtschaftliche und tierische Erzeugung.

Nutzen?

- » Hoffnung für die Jugend in Somalia,
- » Beratung und Betreuung
- » Verbesserung der Lebensbedingungen von Jugendlichen ohne Ausbildung.

Wie?

- » Schulung der unternehmerischen Fähigkeiten von Jugendlichen
- » Vermittlung beruflicher Kompetenzen, wie z.B. Anbau unterschiedlicher Kulturpflanzen und Wertschöpfung, Landwirtschaft, Fischerei,

z.B. Netzherstellung und Fangmethoden sowie Computer-Kenntnisse

- » Ausstattung mit Sachmitteln oder Geräten für den Berufsstart
- » Mittelbeschaffung von Unterstützern, der Diaspora und von internationalen Organisationen
- » Berufsbildende Maßnahmen
- » Veranstaltung von Workshops und Seminaren für die Jugend
- » Einrichtung von Genossenschaften für Landwirte und Fischer, um sie zu stärken und ihnen den Zugang zu Mitteln von anderen Förderern zu ermöglichen.

Wann?

- » Läuft bereits seit 2011.
- » September 2015 bis August 2016: Vernetzung und Mittelbeschaffung für die Projektmaßnahmen noch während der Studienzeit in Europa
- » Vorschlag zur Mittelbeschaffung für die Wiedereingliederung von Jugendlichen

Wo?

- » Mittlerer Süden von Somalia: die ländlichen Gebiete Marka, afgoi Kunawarey und Baladweyn
- » Regenabhängige und bewässerte Anbauflächen
- » Küstengebiet

» Konfliktgebiete

Wer ist beteiligt? Namen aller beteiligten Personen

- » Mona Knesebeck, Herrsching, Dozentin - Konfliktbewältigung
- » Sylvia Wachira, Herrsching, Teilnehmerin aus Kenia mit Berufserfahrung in Somalia: Unterstützung bei der Projektgestaltung und technische Beratung
- » Hassan Ali, Kulel Mohamed - Gemeindeältester
- » Somalische Jugendliche
- » Religiöse Führer

Von wem, wann, wo und warum benötigst du welche Unterstützung?

- » Ausbilder von Berufsausbildern (Informatiker, Landwirte und Fischer)
- » Ausstattung (Computer, Fischerei- und landwirtschaftliche Ausrüstungen) - Förderer
- » Fischfanggeräte, Haken
- » Verbessertes Saatgut, Traktoren, Düngemittel
- » Solarkühlschränke für Fischer
- » Solarbetriebene Wasserpumpen
- » Förderung durch Diaspora, internationale Staatengemeinschaft

Sampo Juhajoki, Teilnehmer aus Finnland und Mitglied der weltweiten Jugendorganisation 4H

Besseres Verständnis dafür, wo die Lebensmittel herkommen

Was?

Bildung von 4H-Forstteams, um verschiedene Landwirtschaftsorganisationen in ihre Tätigkeit einzubinden und Jugendliche auszubilden: Wir brauchen mehr bunte Thementage, und die Landwirtschaft bietet sich dafür besonders an. Damit soll den Jugendlichen in weiterführenden Schulen ein besseres Verständnis dafür vermittelt werden, woher das Lebensmittel auf unserem Tisch kommt und was sie später beruflich tun können.

Warum?

Forst- und Landwirtschaft sind eng miteinander verbunden. Viele Waldbesitzer arbeiten auch in der Landwirtschaft. Mit zusätzlichen bunten Thementagen können wir den Jugendlichen Programme bereitstellen, in denen jeder etwas Interessantes findet. Bei der Zusammenarbeit mit Schulgruppen muss immer beachtet werden, dass sich der Lerninhalt mit dem Stundenplan deckt. Die Kontaktpflege mit Landwirtschaftsorganisationen verschafft uns stets eine solide Basis.



Wie?

- » Schritt 1: Finde heraus, ob etwas Ähnliches bereits von jemandem gemacht wurde.
- » Schritt 2: Besorge dir von außen besonders bewährte Verfahren und überlege, welche davon bei deinem Vorhaben umgesetzt werden können.
- » Schritt 3: Verkaufe die Idee deinem Chef und deinen Kollegen
- » Schritt 4: Bitte einige von der 4H-Organisation in Pirkanmaa, sich an der Durchführung des Vorhabens zu beteiligen.
- » Schritt 5: Plane ein Treffen mit dem MTK (Finnischer Zentralverband der landwirtschaftlichen Erzeuger und Waldbesitzer) und bereite eine Kurzpräsentation vor. Frage, ob sie mit dieser Idee an einige Landwirte herantreten wollen. Erkundige dich, welche Zeit im Frühjahr oder Herbst für die Landwirte am geeignetsten ist.
- » Schritt 6: Wenn Kontakt mit den Landwirten hergestellt wurde und wir wissen, in welcher Gemeinde sie sich befinden, können wir Kontakt mit den Schulen und den Forstteam-Organisationen aufnehmen.
- » Schritt 7: Veranstalte ein Treffen mit Landwirten und 4H-Organisationen. Forstteampartner werden nicht eingeladen, da der Inhalt des Thementages fast immer gleich ist, nur der Ort ist unbekannt. Lege den Tag der Veranstaltung fest. Die Veranstaltung soll in der Nähe des Betriebes und im nächstgelegenen Wald stattfinden.

- » Schritt 8: Plane Inhalt, Zeitplan und Transport für diese Veranstaltung. Nimm zu jedem Kontakt auf, der mit der Planung befasst ist.
- » Schritt 9: Veranstalte den Tag mit Forstteam und Landwirt
- » Schritt 10: Bitte die Landwirte und Forstteamorganisationen um ein Feedback

Wann?

- » Im Frühjahr 2016.
- » Schritte 1 - 5 im Januar - Februar.
- » Schritte 6 - 10 im April - Mai.

Wo?

In der Region Pirkanmaa:
drei verschiedene Orte/Betriebe.

Wer?

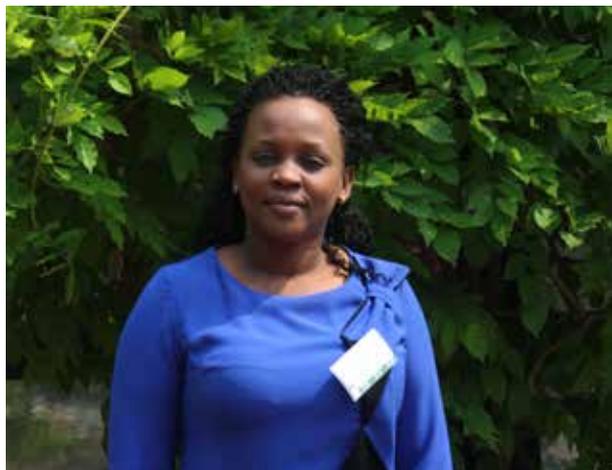
4H Organisationen, lokale 4H Forstteams, Organisationen, die Landwirte und Waldbesitzer vertreten (MTK), selbständige Landwirte und Unternehmensinhaber

Welche Unterstützung/Hilfe?

Unser Team braucht Unterstützung von meinem Chef und den Mitarbeitern. Auch die Unterstützung durch die Mitarbeiter in den 4H Organisationen ist dringend erforderlich.

Victoria Marijani Mchome, Teilnehmerin aus Tansania

Kein Wissen, keine Macht



Was?

Einrichtung eines Rehabilitationszentrums für Drogenabhängige und einer Berufsbildungsstätte in Tegeta Dar es Salaam, Tansania

Warum?

- » Verbesserung der Lebenssituation und Zukunftsperspektiven von drogenabhängigen Jugendlichen und Vermittlung der für einen Neubeginn erforderlichen Fertigkeiten
- » Schaffung von Rahmenbedingungen gegen die Einsamkeit
- » Unterstützung der Jugendlichen

Wann und Wie?

Wie	Schritte	Zeitachse	Verantwortliche	Benötigte Mittel / Förderung
Fortsetzung der Unterstützung des bestehenden Netzwerkes für Drogenkonsumenten in der Gemeinde Tegeta	Erfassung und formgerechte Registrierung abhängiger Jugendlicher im Alter von 18 bis 45	Ab September 2015	Personal und Mitglieder der Victoria and Rehope Foundation	
Aufbau einer Infrastruktur für das Zentrum	Rahmenplan; Objektarchitektur	März 2016	Personal und Mitglieder der Victoria and Rehope Foundation	Fläche ist vorhanden
	Veranstaltung eines Walking-Marathons zur Mitteleinwerbung	01.04.2016	Personal und Mitglieder der Victoria and Rehope Foundation	Finanzmittel
	Suche nach Partnern	30.04.2016	Personal und Mitglieder der Victoria and Rehope Foundation	Finanzmittel, Verbindungen zu interessierten Partnern
	Start der Bauabschnitte	Ab Juni 2016	Personal und Mitglieder der Victoria and Rehope Foundation	Finanzmittel Unterstützung der Gemeinde Tegata
Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Erziehung und Jugend und dem Ministerium für Gesundheit	Antrag auf Zuschuss und technische Unterstützung vom Ministerium für Gesundheit	Ab Juni 2016	Personal und Mitglieder der Victoria and Rehope Foundation	Dokumentation über die bisherigen Arbeiten
Arbeit als Zweigstelle der Berufsbildungseinrichtung	Registrierung der Rehope Foundation als Zweigstelle Ermittlung geeigneter Kurse für diese Jugendlichen	Fortgesetzt	Personal und Mitglieder der Victoria and Rehope Foundation	Dokumentation der von den Jugendlichen benötigten Fertigkeiten

Rosanna Baumann, Teilnehmerin aus den USA

Urteile später, bemühe dich um Verständnis, fördere den Einzelnen oder den Denkansatz!

Lernen

Da wir von vier verschiedenen Kontinenten aus insgesamt 14 Ländern kommen, waren wir eine sehr bunt gemischte Gruppe. Zuerst sollten wir uns Gedanken über unsere Erwartungen machen und diese formulieren. Wir haben festgestellt, dass wir viele gemeinsame Erwartungen mit drei Schwerpunktthemen hatten: Führungseigenschaften erlernen, Freude und Spaß zusammen mit Menschen anderer Kulturen haben und eine Palette internationaler Praktiken zusammenstellen, die wir mit nach Hause nehmen können. Wir haben uns bemüht, uns gegenseitig sowie unsere Erwartungen und Träume zu verstehen. Wir haben Partnerschaft, Freundschaft und sozialen Kontakt mit jungen Fachkräften aus aller Welt gesucht, um unser Leben zu verändern. Unsere Gruppenregeln wurden zum Motto für unser Verhalten: "SUN" = urteile später, bemühe dich um Verständnis, fördere den Einzelnen oder den Denkansatz!

Unsere Dozentin Anelia begleitete uns bei vielen Gruppenübungen, die uns sensibilisiert haben und bei denen uns wichtige Führungseigenschaften gezeigt wurden:

Durch den Herrsching-Lauf wurden uns gruppendynamische Prozesse veranschaulicht, und wir erfuhren, dass ein Konflikt leichter entstehen kann als Zusammenhalt oder sich erst während der Leistung zeigt.

Wir haben eine Selbstbewertung vorgenommen, bei der wir kritisch überlegen sollten, was wir in unserem Leben als Misserfolge bzw. als Erfolge betrachten. Misserfolg ist ein Schritt zum Erfolg! Das Team unterstützte jeden Einzelnen und ermutigte uns, unsere Misserfolge



als Schritt zu nutzen. Misserfolge können uns lehren, stärker zu werden.

Ein besonderer Dreh- und Angelpunkt bei dem Seminar war das Kennenlernen von Kommunikationsformen; dadurch wurde der Blick auf uns selbst und unsere Arbeit bei jeder weiteren Übung beeinflusst und wir lernten, den sozialen Stil anderer zu erkennen.

Zusammen mit unserem Nachbarkurs haben wir Verhandlungskompetenzen erworben, damit wir Konflikte lösen und nicht verhandelbare Bedingungen erkennen können. Diese Übung machte uns besonders deutlich, wie man zusammen mehr erreichen kann.

Einigkeit macht stark!!! Das war die inoffizielle Regel des Teams. Wir haben Probleme immer zusammen und durch Verhandeln gelöst.

Wir haben gelernt, wie wichtig Konfliktbewältigung und Einigkeit bei der Zielsetzung sind. Anfangs konnten wir den Auftrag nicht ausführen, doch dann haben wir die Herausforderung durch Gespräche und Teamarbeit gemeistert. Auf diese Weise kamen wir zu dem Schluss, dass Teamarbeit manchmal Ausprobieren erfordert, bis der Arbeitsrhythmus gefunden ist, und manchmal müssen sogar Leiter einen Schritt zurücktreten und anderen die Leitung überlassen, damit das gesamte Team erfolgreich sein kann.

Wir haben unsere persönlichen Beweggründe entdeckt und jedes Teammitglied als Person mit eigenen Ansichten und Meinungen und eigenem Charakter wahrgenommen. Wer ein guter Leiter sein will, muss bemüht sein, die Eigenart jedes Teammitglieds zu verstehen.

Es zeigte sich, dass die Bedeutung der Teamarbeit mit dem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben wuchs.

Teilen

Kultureller Austausch, gegenseitiges Vertrauen im Team, Vortragskompetenz und Vortragsstil, Gruppendynamik und Kapazitätssteigerung: Wir haben von den persönlichen Erfahrungen der Anderen, von all den verschiedenen Orten und Arbeitsstätten in der Welt gelernt. Unsere Arbeit, Träume und Leidenschaften zu teilen, war wie Networking mit der ganzen Welt, und das war wunderbar.

Gestalten

Unsere eigenen Strategiepläne und globalen Themen und Lösungen: Wir haben viel über die Möglichkei-

ten gelernt, wie wir den vor uns liegenden weltweiten Herausforderungen begegnen, wie z.B. Bildung, kommunale Entwicklung und Ernährungssicherheit. Wir reisen alle mit unseren eigenen persönlichen Aktionsplänen nach Hause. Im Anschluss an das „World Café“, als wir feststellten, was die Welt braucht und die Schritte festlegten, die dafür unternommen werden müssten, mögen diese als kleine Schritte erscheinen. Wir müssen jedoch bedenken, dass auch diese kleinen Schritte ein riesiger Sprung für die Menschheit sein können! Und die Schritte dieser 97 Teilnehmer aus 62 Ländern aus der ganzen Welt ... bedeuten einen gewaltigen Sprung bei der Lösung unserer globalen und regionalen Herausforderungen.

“It is not the critic who counts, not the man who points out how the strong man stumbles, but the credit belongs to the man in the arena, whose face is marred by dust and sweat and blood, who errs, because there is no effort without error and shortcoming, who spends himself in a worthy cause, who at the best, knows in the end, great triumph of high achievement, who at the worst, if he fails, at least fails while daring greatly!” (Es kommt nicht auf den Kritiker an; nicht auf den Mann, der erklärt, warum der starke Mann gestrauchelt ist oder wie ein Mann der Tat es hätte besser machen können. Die Ehre gebührt dem, der tatsächlich in der Arena steht, dessen Gesicht mit Staub und Schweiß und Blut verschmiert ist; der tapfer strebt; der sich irrt, wieder und wieder scheitert, weil es kein Fortkommen ohne Irrtum und Fehler gibt; der sich tatsächlich bemüht, das Nötige zu tun; der den großen Enthusiasmus und die wahre Hingabe kennt; der für eine Sache, die es wert ist, alles gibt; der im besten Falle schließlich den Triumph einer großen Leistung kennen lernt und im schlimmsten Fall scheitert, weil er Großes gewagt hat!) Theodore Roosevelt

Miriam Gitter, Teilnehmerin aus Deutschland

Einen doppelten Nutzen erreichen



Für meine Tätigkeit als Lehrerin angehender Betriebswirte möchte ich Methoden und Übungen aus dem Führungskräfte-Training zu den Themen Teambuilding und Kommunikation aufgreifen, diese in meinen Unterricht integrieren sowie im Lehrerkollegium nutzen.

In Bezug auf den Einsatz in meinem Unterricht im Fach Kommunikation kann ich damit einen „doppel-

ten Nutzen“ erreichen. Einerseits lerne ich zu Beginn die Klasse (durchschnittlich 15 Schüler) als neue Gruppe kennen. Demzufolge sind jegliche Gruppenbildungsprozesse und deren Analyse für mich interessant. Andererseits sollen die angehenden Führungskräfte Kompetenzen in der Mitarbeiterführung und Unternehmenskommunikation erhalten. Somit ist der Einsatz der Methoden nicht nur für das Teambuilding und die Kommunikation in der Klasse, sondern – und dabei insbesondere die Verwertung – auch für die berufliche Praxis der Schüler relevant.

Auch für einen Einsatz im Lehrerkollegium – denkbar als eintägiger Workshop – eignen sich die Methoden und Übungen vor allem im Hinblick auf eine erfolgreiche Teamarbeit.

Als Grundlage meiner Überlegungen dient eine Methoden-Sammlung mit Beschreibung und Verwertung inklusive Praxisbezug der einzelnen Methoden und Übungen – in Abstimmung mit den Phasen der Gruppenbildung – hier einige Beispiele:

Phase	Methode/Übung	Verwertung
Orientierungsphase (Forming)	<i>Ball/Bälle zuwerfen</i> Ball zuwerfen und erst den eigenen Namen, später den Namen des Fängers nennen; mit einem Ball beginnen – steigern: bis zu 4 Bälle gleichzeitig	sich mit Namen vorstellen und sich die Namen der anderen Teilnehmer merken; Unsicherheiten und Vorurteile in der Anfangsphase abbauen
Orientierungsphase (Forming)	<i>Stühle kippen</i> die Teilnehmer stehen im Kreis hinter einem Stuhl und kippen diesen an; sie halten den Stuhl mit der linken Hand; Ziel ist es, dass die Teilnehmer von einem zum anderen Stuhl laufen, ohne, dass ein Stuhl „fällt“	Praxisrelevanz: <ul style="list-style-type: none"> • Ruhe + Vertrauen • meist gibt eine Person den Rhythmus vor • gemeinsame Regeln finden • allgemeine Regeln ableiten • werden die Regeln nicht eingehalten, funktioniert (die Übung) nicht • gegenseitiges Aufpassen und Kontrollieren

Phase	Methode/Übung	Verwertung
Rollenklärung (Storming)	<p><i>Strategische Verfahrensfrage</i></p> <p>der Teamleiter stellt eine Frage von minderer Bedeutung, von der er aber weiß, dass sie in der Gruppe diskutierbar ist (z.B.: Möchtet ihr eine große Pause oder lieber zwei kleine Pausen?); er lässt die Gruppe selbst eine Lösung finden</p>	<p>Praxisrelevanz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Machtkampf beschleunigen • Rollen verteilen, um mit der Gruppe konstruktiv arbeiten zu können • Welcher Teilnehmer ist gruppendynamisch eher stark / schwach?
Wir-Phase (Norming)	<p><i>Irrgarten</i></p> <p>Feld mit 7 x 7; es gibt einen Weg; die Teilnehmer müssen den richtigen Weg herausfinden, betreten sie ein falsches Feld, müssen sie zurück zum Ausgangspunkt; alle Teilnehmer müssen durch den gleichen Weg / den richtigen Weg über das Feld, 10 Joker für einen Fehltritt beim Zurückgehen + sprechen + „Lufthoheit“; 40 Minuten (Zeit ab Erläuterung durch den Spielleiter); die Gruppe darf sich besprechen – nur bis zum ersten Versuch, dann ist lediglich zeigen erlaubt</p>	<p>Praxisrelevanz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • konstruktive Zusammenarbeit • Vertrauen • Hilfe von außen nutzen • Auch im Leben treffen wir Entscheidungen – manchmal müssen wir wieder zurück

Neben der Methoden-Sammlung benötige ich für die Umsetzung beider Vorhaben die notwendigen Materialien, wie z.B. Tennisbälle, ein Seil oder beschriftete Kärtchen.

Die Integration der Methoden und Übungen in den Unterricht beginnt im Oktober 2015 mit dem Start zwei neuer Fachschulklassen. Die durchschnittliche Klassenstärke von 15 Schülern eignet sich sehr gut für eine Umsetzung. Zudem bin ich der Meinung, die Übungen und Methoden zu Beginn des Faches Kommunikation durchzuführen, um den Fachschülern die Notwendigkeit erfolgreicher Teamführung und effizienter (Unternehmens)Kommunikation darstellen zu können.

Der eintägige Workshop für das Lehrerkollegium kann – nach Rücksprache mit der Schulleitung – bereits im September 2015 stattfinden. Neben Maßnahmen zur Teambildung, Darstellung der Rollenaufteilung in Gruppen und der Analyse angewandter Kommunikation, sollte hier auch das Gemeinsame Erleben sowie der Spaßfaktor berücksichtigt werden.

Als Mentoren für meine Vorhaben wünsche ich mir meinen Dozenten aus Herrsching, Prof. Dr. Werner Michel als Pädagoge mit langjähriger Erfahrung in der Bildungsarbeit und Astrid Riegelnegg, Teilnehmerin aus Österreich, als Sozialarbeiterin und stark engagierte Persönlichkeit in der Vereinsarbeit, insbesondere in der Landjugend Österreich.



Rahmenprogramm „Bildung plus Begegnung“

Ankommen und Kennenlernen

Spiele- und Sportabend



Schon vor dem offiziellen Beginn des Seminars füllte sich das Haus der bayerischen Landwirtschaft mit Leben: Nach und nach kamen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach oft tagelanger Anreise von einem anderen Kontinent in Herrsching an. Nach einer herzlichen Begrüßung durch die Mitarbeiter des Hauses konnten sich die Seminargäste bei Hausführungen mit der neuen Umgebung vertraut machen oder bei schönstem Sommerwetter den Ammersee genießen.

Natürlich war das gegenseitige Kennenlernen aller 97 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerade zu Beginn des Seminars ein wichtiges Element, so dass hierfür genügend Gelegenheiten eingeplant wurden. Beim abendlichen Willkommensgruß versammelten sich alle bereits angereisten Seminargäste und Dozentinnen und Dozenten und hatten so eine erste Möglichkeit zu sehen, wer schon alles im Haus ist. Erste Freundschaften wurden schnell beim Billard spielen, Tischtennis oder Kickern geknüpft.

Auch in den Sprachgruppen war das Kennenlernen das wichtigste Thema des ersten Tages und wurde spielerisch in den Vordergrund gerückt. In einer Sprachgruppe wurde beispielsweise ein Ball von einem Teilnehmer zu einem anderen geworfen und dabei der Name des Fängers gesagt. Dieses Spiel wurde erst mit, dann ohne Namensschilder gespielt, so dass die Teil-

nehmer nach nur einem Vormittag alle Namen der anderen Teilnehmer kannten. Damit sich die Teilnehmer auch fachlich besser kennen lernen, haben alle Teilnehmer ein Poster über sich und ihre Arbeit gestaltet. Diese Poster wurden dann in kurzen Präsentationen in der Sprachgruppe vorgestellt und diskutiert.

Damit sich aber nicht nur die Mitglieder einer Sprachgruppe besser kennenlernen, wurde am zweiten Seminartag ein Spieleabend mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern organisiert. Eines der Kennenlernspiele war zum Beispiel ein besonders Bingo, bei dem jeder der Seminarteilnehmer einen Bogen mit 16 Fragen bekam. Diese 16 Fragen mussten von anderen Teilnehmern beantwortet und als Zeichen der Beantwortung unterschrieben werden. Die Fragen lauteten beispielsweise: „Hast du schon einmal einen Landespräsidenten getroffen?“, „Hast du schon alle Kontinente besucht?“ oder „Spielst du ein Musikinstrument?“. So interagierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer miteinander und lernten sich gleichzeitig ein wenig näher kennen.

Der traditionelle Sportabend am dritten Seminartag musste 2015 leider aufgrund eines schweren Unwetters ausfallen. Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich aber ersatzweise im Haus, um etwa Tischtennis miteinander zu spielen oder um an einem Zumba-Training teilzunehmen.

Internationaler Kulturabend

Eines der größten interkulturellen Highlights bot der internationale Kulturabend, an welchem die Teilnehmer ihr Land und ihre Traditionen präsentieren durften. Ein eigenes Komitee organisierte den Abend im Vorfeld und moderierte die Programmhilights. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten extra für diesen Anlass Speisen aus ihrer Heimat mitgebracht oder vorbereitet, so dass alle zunächst die kulinarischen Besonderheiten verkosteten. Anschließend trugen eine Vielzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, nach Kontinenten geordnet, Tänze, Lieder oder Gedichte aus ihren Heimatländern vor.

Bei den verschiedenen Showeinlagen Asiens durfte der legendäre Gangnam Style natürlich nicht fehlen und

lud prompt alle Seminargäste zum Mitmachen ein. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Afrika zeigten im Anschluss ihre traditionellen Kostüme und Tanzkünste in einer Modenschau mit Tänzen und Liedern aus ihrer Heimat. Die Dozenten traten als singende Schulgruppe auf und gaben das Lied „Bruder Jakob“ mit Wasser gurgelnd zum Besten. Unter den europäischen Volkstänzen sorgte vor allem der Watschen-Plattler der Österreicher für erheiterte Gesichter. Die Teilnehmer aus Amerika zeigten vom Ententanz bis hin zum Tango einen Streifzug durch die Tanztraditionen ihrer Länder. Als Höhepunkt des Abends waren abschließend alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, gemeinsam das Lied „We are the world!“ zum Besten zu geben.



Fachexkursionen

Eine grundlegende Komponente des internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit ist der Besuch von Facheinrichtungen: Die Fachexkursionen ermöglichen den Seminarteilnehmern einen Einblick in die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume in Deutschland: Je nach Interessenschwerpunkt konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 2015 zwischen vier Angeboten wählen und sich entweder über Dorf- und Regionalentwicklung, soziale Herausforderungen, Berufsbildung in der Landwirtschaft oder Landjugendarbeit in Deutschland informieren.

Nach dem Besuch der Facheinrichtungen hatte jede der vier Gruppen die Gelegenheit, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu besichtigen, um so auch einen Eindruck von der Arbeit in der bayerischen Landwirt-



schaft erhalten zu können. Die Hofbesuche stießen bei allen Landjugendführungskräften auf besonders großes Interesse.

Den Tag ließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Fachexkursionen zusammen im Hofbiergarten Grenzebach ausklingen. Der Abend wurde musikalisch umrahmt von Bernhard und Regina Reitberger.

Fachexkursion A: Dorf- und Regionalentwicklung

Die Fachexkursion Dorf und Regionalentwicklung führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst nach Pürgen im Landkreis Landsberg am Lech. Die Gemeinde Pürgen, die etwa 3400 Einwohner hat und ein Zusammenschluss mehrerer Orte ist, nimmt an der Initiative „Dorferneuerung“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten teil. Mit dieser Initiative sollen die ländliche

Entwicklung gefördert, die Strukturen verbessert und die Lebensbedingungen gestärkt werden. Die Maßnahmen werden zum Teil staatlich gefördert, allerdings entscheiden die Bürger eines Dorfes in Arbeitskreisen selber, welche konkreten Maßnahmen durchgeführt werden sollen. Klaus Fredrich vom Amt für ländliche Entwicklung Oberbayern begleitete die Exkursion und stellte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Konzept der Dorferneuerung näher vor.

In Pürgen wurden so unter anderem der Dorfweihen sowie der Rathausplatz neu gestaltet und das Pfarrheim in ein neues Gemeindehaus mit Platz für die Vereine des Dorfes umgewandelt. Neben diesen Dorferneuerungen wurde auch ein Hochwasserschutz vor dem Dorf angelegt, so dass Pürgen seither von



Überschwemmungen verschont blieb. Die Seminar-gäste konnten alle Erneuerungen besichtigen. Bürger Pürgens, die an den Arbeitskreisen und der Umsetzung sowie Gestaltung der Maßnahmen aktiv beteiligt waren, standen den Führungskräften für Fragen zur Verfügung.

Nach einem Zwischenstopp im Hofcafé Villa Möstl, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Terrasse rasten konnten, besuchte die Gruppe den Hof der Familie Wiedemann in Memming. Neben Milchkühen betreibt Familie Wiedemann auch eine Straußenzucht, von der alle Seminarteilnehmer mehr als fasziniert waren. Die Straußenprodukte werden direkt vermarktet, so dass sich auf dem Betrieb auch ein kleiner Hofladen befindet.

Fachexkursion B: Soziale Herausforderungen

Eine der Fachexkursionen behandelte das Thema soziale Herausforderungen auf dem Land. In dieser Fachexkursion wurde die sozialtherapeutische Einrichtung Haus Ammersee des Deutschen Ordens besucht, welches ein Wohnheim für Alkohol- und Drogenabhängige ist. Der Leiter des Wohnheims gab einen Einblick in die Funktionsweise des Hauses und wies vor allem darauf hin, dass es größten Respekt verdient, sich freiwillig seiner Sucht zu stellen. Die Einrichtung bietet den Bewohnern vor allem eine Tagesstruktur und sie sind, wie in einer Familie, in die täglichen Hausarbeiten wie Gartenarbeit, Kochen oder Wäschepflege eingebunden.

Das Wohnheim hat bei den Teilnehmern viele verschiedene Fragen zum Umgang mit den Bewohnern, zum Verhältnis unter den Bewohnern und zur Finan-



zierung aufgeworfen. Viele Teilnehmer haben von sehr ähnlichen Herausforderungen in ihren Ländern berichtet und sahen das Haus Ammersee als ein gutes Beispiel, wie Menschen mit Suchtproblemen nach mehreren Jahren wieder in die Gesellschaft integriert werden können.

Eine Pause im ruhigen Ambiente des Cafés Gauklerhof wurde von den Teilnehmern ebenfalls wertschätzend angenommen und es wurde eifrig diskutiert.

Erfrischt machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf zum Fuchshof, einem Milchviehbetrieb, der ehemals auch Therapieplätze für Drogenabhängige bereitstellte. Der Fuchshof ist ein Biobetrieb mit knapp 200 Milchkühen. Sein Besitzer Landwirt Johannes Brenner hat alle Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr interessiert und ausgiebig beantwortet.

Fachexkursion C: Berufsbildung in der Landwirtschaft

Die Fachexkursion Berufsbildung in der Landwirtschaft besuchte zunächst das Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum für Milchvieh- und Rinderhaltung der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Achselschwang. Diese Facheinrichtung bietet verschiedenste Kurse im Bereich Rinderhaltung an, mit denen sich Berufsanfänger, Quereinsteiger, aber auch erfahrene Landwirte weiterbilden und ihr Wissen verfeinern können. Begleitet wurde die Exkursion von Uli Ernst, der selbst Landwirt, aber auch Bildungstrainer der Andreas Hermes Akademie ist und dabei unter anderem Trainings für Trainer in Äthiopien durchführt.

Nach einer Pause hatte die Gruppe noch die Gelegenheit, den Milchviehbetrieb der Familie Behl zu besuchen. Rita Behl, die den Hof zusammen mit



Ihrem Mann und unter der Mithilfe der Kinder führt, engagiert sich ehrenamtlich für den bayerischen Bauernverband. Als Kreisbäuerin ist sie für den Landkreis Landsberg am Lech zuständig und konnte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Ihrer Erfahrung als Ehrenamtliche erzählen.

Fachexkursion D: Landjugendarbeit in Deutschland

Die Fachexkursion zum Thema Landjugendarbeit in Deutschland führte die knapp 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppe ins oberbayerische Epfach (Ldkr. Landsberg am Lech).

Hier besitzt die Landjugendgruppe Epfach zusammen mit drei anderen Vereinen ein eigenes Landjugendheim. Die Räumlichkeiten des zum Teil durch Mittel der Landjugendgruppe finanzierten Gebäudes sind klar aufgeteilt, der große Saal, die Sanitäranlagen, der



Bolzplatz und der Spielplatz werden gemeinschaftlich genutzt, zusätzlich hat die Landjugend jedoch noch einen ganz eigenen Landjugendraum, der mit Bar und Beamer ausgestattet ist. Dadurch lassen sich hier sowohl Geburtstage und Weihnachtsfeiern organisieren als auch Versammlungen oder Veranstaltungen abhalten.

Martina Edenhofer, Bezirksvorsitzende der Bayerischen Jungbauernschaft e.V., Bezirksverband Oberbayern und gleichzeitig aktives Mitglied der Landjugendgruppe Epfach informierte zusammen mit einigen weiteren Gruppenmitgliedern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den Aufbau und die Struktur der Bayerischen Jungbauernschaft von Orts- bis hinauf auf Landesebene, sowie über die weiteren Beteiligungsmöglichkeiten auf Bundes- und Europaebene. Sie berichtete von durchgeführten Veranstaltungen und dem Mehrwert, den die Landjugendgruppen für die Jugendlichen auf dem Land bedeuten.

Besonders der hervorragende Zustand des selbstverwalteten Raums beeindruckte die Besucher sehr, sie verglichen es mit öffentlichen Jugendräumen in ihren Ländern, die oft bereits einige Wochen nach der Eröffnung in einem wüsten Zustand sind. Ein weiteres

intensiv diskutiertes Thema war die Nachwuchswerbung für die Gruppen generell und auch die verantwortungsvollen Posten in der ehrenamtlichen Arbeit. Hier gibt es in einigen Ländern massive Probleme, Oberbayern hat mit einem Rückgang der Mitgliederzahlen jedoch bisher weniger zu kämpfen. In die Landjugend einzutreten ist für die Jugendlichen in den entsprechenden Dörfern eine Selbstverständlichkeit.

Um die praktische Landjugendarbeit anhand eines Beispiels zu verdeutlichen, fuhr die Gruppe anschließend zu einem von der Landjugendgruppe errichteten Aussichtspunkt über Epfach, der mit einem Sonnensegel und einer Bankgarnitur zum Rasten und Verweilen einlädt.

Als zweites Highlight des Ausflugs ging es anschließend auf die Hofstelle des Milchvieh-Betriebs Edenhofer, den Martinas Eltern zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Vroni bewirtschaften.

Während des kurzweiligen Hofrundganges waren mit Sicherheit für die Besucher die „Moggele“ (Kälbchen), der große Schlepper, den natürlich auch die 21-jährige Vroni zu bedienen weiß, und der Melkroboter von großem Interesse.



Geschichte – Politik – Kultur

KZ-Gedenkstätte Dachau

Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben das freiwillige Angebot angenommen, die KZ-Gedenkstätte in Dachau zu besuchen. 1933 wurde in Dachau ein Konzentrationslager für politische Gefangene errichtet, das zwölf Jahre lang bestand. Es diente als Modell für alle späteren Konzentrationslager und als „Schule der Gewalt“. In keinem anderen KZ wurden so viele politische Morde verübt wie in Dachau. Die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers in Dachau wurde im Jahr 1965 auf Initiative und nach den Plänen der überlebenden Häftlinge errichtet.

Die Seminarteilnehmer waren sehr berührt von dem Besuch der Gedenkstätte. „Es war eine schreckliche Erfahrung“ sagt ein Teilnehmer von den Philippinen „aber ich bin froh, dass ich es gesehen habe.“ Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer war der Besuch ein einschneidendes Erlebnis und alle waren der Meinung, dass es wichtig war, die Gedenkstätte besucht zu haben.

Landeshauptstadt München

Der Besuch der Landeshauptstadt München ist für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Höhepunkt. In München leben derzeit fast 1,4 Millionen Menschen – sie ist damit die drittgrößte Stadt Deutschlands nach Berlin und Hamburg. München bietet viele bauliche und kulturelle Sehenswürdigkeiten. Der erste Stopp war Schloss Nymphenburg und sein prächtiger Garten. Dort nutzten die Seminarteilnehmer auch gleich die Gelegenheit, reichlich Fotos zur Erinnerung zu schießen.

Nach einer kurzen Busfahrt in die Innenstadt konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Zentrum Münchens durch Stadtführungen kennenlernen. Odeonsplatz, Viktualienmarkt und Marienplatz durften hierbei natürlich nicht fehlen. Der Nachmittag stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur freien Verfügung. Viele nutzen die Gelegenheit für einen Einkaufsbummel oder den Besuch der Allianz Arena.

Eröffnung der Ausstellung „conscious“ von Gloria Gans, Künstlerin aus München

„Als meine Kinder klein waren, bewegte ich mich vor allem in einer Welt der Frauen – die Männer schienen mir auf einmal nicht mehr sehr präsent – also war es für mich naheliegend, die Frauen zu malen, die mich damals umgaben“. Neun dieser Frauenbildnisse sind in der Ausstellung „conscious“ zu sehen und laden dazu ein, unterschiedliche Persönlichkeiten zu studieren. Da ist z.B. die siebenfache Firmengründerin, die engagierte Erzieherin, die Künstlerin, die als Kunsttherapeutin ihre große Liebe aus Afrika kennenlernt oder die Frau aus Kurdistan, die es alleinerziehend von der Hauptschule bis zum Studienabschluss schafft.

Hier sind wir schon beim nächsten Thema angekommen, der Integration. Vier Porträts von unbegleiteten minderjährigen Jungs aus Afghanistan und Gambia tragen den Titel „welcome“. Die Bildnisse werden überlagert von den Meeren, die die Flüchtlinge von ihren Herkunftsländern trennen und/oder von den Bildern, die bei meinen Besuchen im Flüchtlingswohnheim gemalt wurden. Unter anderem zeichneten und malten die Jungs Porträts von Teilnehmern und Teilnehmerinnen des von mir geleiteten Wahlkurses

„Porträtmalerei“ am Pestalozzi-Gymnasium München, welche ihrerseits die Flüchtlinge malten. Da Zeichnen eine Schule des Sehens ist, konnten sich beide Gruppen künstlerisch mit dem „Fremden“ vertraut machen.

Zwei Bilder mit dem Titel „migrare“ beschäftigen sich direkt mit dem Thema der Flucht. Einmal handelt es sich um eine mit einer Menschenschlange übermalte Geschichtskarte vom antiken Griechenland, ein anderemal um eine Szene von Fliehenden und mitten unter ihnen ein kleines Mädchen, meine jüngere Tochter im Alter von drei Jahren. Das Ausmaß der Angst und des Elends wird bewusst, sobald wir uns vorstellen, die eigenen Kinder seien in Syrien, Afghanistan oder in einem der anderen Länder, aus denen gerade massenhaft Menschen das Weite suchen.

Kampf und Versöhnung vereint das Bild mit dem Titel „prière pour la paix“, indem es eine gewaltsame Auseinandersetzung vor dem Athener Parlament mit dem großen Graffiti eines sich küssenden Paares verschmilzt. Ein Staat in Dauerkrise könnte populistischen Parteien zur Macht verhelfen, die dazu neigen, einen Sündenbock zu suchen und Angehörige anderer Nationalitäten und Religionen im Land zu diskriminieren. Darum im Bild auch das Bild der Liebe.

Schließlich widmet sich die Ausstellung „conscious“ noch dem Thema Konsum. Müssen wir in den Industrienationen unser Streben nach Wirtschaftswachstum nicht einmal überdenken? Zwei Beispiele sind bildnerisch dargestellt: Ist uns beim Kauf eines neuen Smartphones bewusst, wer, wo und zu welchen Bedingungen nach dem Gold dafür gräbt und wer auf welche Weise das Gerät später recycelt – „hard work for smart phones“ ?

Übermalte Geographie- und Wirtschaftskarten mit dem Titel „terra marique“ handeln vom nicht mehr zu bewältigenden Plastikmüll zu Land und zu Wasser. 10 Millionen Tonnen Plastik landen jährlich in den Weltmeeren. In den Städten sind Alltagshelden, also Putzfrauen, Straßenkehrer und Müllmänner unentwegt im Einsatz.

Die Region kennenlernen



Internationaler Gottesdienst und Treffen mit Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde

Ein besonderes Angebot an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer war der freiwillige Besuch und die gemeinsame Gestaltung eines evangelischen internationalen Gottesdienstes am ersten Sonntag des Seminars. Pfarrerin Angela Smart hielt einen Wortgottesdienst in



Deutsch und Englisch und lud Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedener Länder und Religionszugehörigkeit vorab ein, Beiträge für diese Messe zu gestalten. So erzählten Christoph aus Namibia und Astrid aus Österreich eingangs über die Hintergründe des Internationalen Seminars für die anwesenden Besucher. James aus Kenia sang und spielte auf seiner Gitarre und Sylvia aus Uganda tanzte einen traditionellen Tanz aus

ihrem Land. Dmitrijs aus Lettland las das Glaubensbekenntnis und Anna aus Russland sprach das Vater unser – beide in ihrer Muttersprache. Gäste aus Afrika sangen im Chor und Roison aus Swasiland nahm sich der Lesung an. Außerdem erhielten die internationalen Gäste auch die Gelegenheit, Fürbitten in ihrer jeweiligen Landessprache vorzutragen und verwandelten die Sonntagsmesse in einen wahrhaft einmaligen Gottesdienst. Im Anschluss gab es einen Stehempfang, bei dem sich die Seminargäste mit Bürgern aus der Gemeinde Herrsching austauschen konnten.

Wanderung zum Kloster Andechs

Eine gute Gelegenheit, Herrsching und seine Umgebung besser kennen zu lernen, bot die gemeinsame Wanderung zum Kloster Andechs. Vom Haus der bayerischen Landwirtschaft spazierte man zunächst entlang der Seepromenade in Richtung Zentrum. Dort gastierte der Herrschinger Nachtmarkt, welcher mit facettenreichem Kunsthandwerk und kulinarischen Schmankerln bereits für viele ein erstes Highlight auf dieser Wanderung war. Der weitere Weg zum Kloster, welches von weither sichtbar auf dem „Heiligen Berg“ am Ostufer des Ammersees liegt, ist auch Teil des Münchner Jakobsweges, da Andechs zu den ältesten Wallfahrtsorten Bayerns zählt. Am höchsten Punkt angekommen, wurde die Wandergruppe von Pater Valentin empfangen, welcher zu einer kurzen Klosterführung einlud.

Die Benediktiner betreuen seit 1455 die Wallfahrt und leben selbst nach der Regel des Heiligen Benedikt, die gerne auf die Kurzformel „ora et labora - bete und arbeite“ gebracht wird. Auf dem Heiligen Berg engagiert sich die klösterliche Gemeinschaft in der Seelsorge für Wallfahrer, in der Pfarrseelsorge der umliegenden Gemeinden und in der Leitung der Wirtschaftsbetriebe. Schließlich gibt es neben dem Kloster auch eine Klosterbrauerei, Gastronomie, Landwirtschaft und ein Tagungs- und Kulturzentrum. Die Klosterschänke ist dank ihrer Küche und dem Andechser Klosterbier aus der eigenen Brauerei ein Magnet für Touristen und Einheimische.

So kam es, dass auch das Abendessen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Terrasse des Andechser Bräustüberls verlegt wurde, um sich für den Heimweg zu stärken. Zurück in Herrsching nutzten viele die Gelegenheit, noch einmal über den Nachtmarkt zu schlendern und ließen den Abend beim Bestaunen des großen Feuerwerks ausklingen.

Abschlussexcursion in die bayerischen Alpen

Zum Abschluss des Seminars unternahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Exkursion in die bayerischen Alpen. Erste Station war dabei für alle das Olympiastadion in Garmisch-Partenkirchen. Hier fanden während der Olympischen Winterspiele 1936 die Skisprungwettbewerbe statt und auch heute ist Garmisch-Partenkirchen Austragungsort für das alljährliche Neujahrsspringen im Rahmen der Vierschanzentournee. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten noch nie etwas von der Sportart gehört und waren faszinierend von dem imposanten Bau.

Anschließend teilten sich die Seminarteilnehmer in vier verschiedene Wandergruppen auf. Eine der Gruppen wählte den direkten Weg mit der Gondel hinauf zum Eckbauern, von wo aus sie bergab zum gemeinsamen Treffpunkt aller Gruppen, dem Hanneslabauern wanderten. Die restlichen Gruppen durchquerten zunächst die Partnachklamm. Diese ist der natürliche Abfluss des Schneeferners, dem Rest eines eiszeitlichen Gletschers auf dem Zugspitzplatt. Die Partnachklamm wurde 1912 als Naturdenkmal für den Fremdenverkehr erschlossen. Inzwischen besuchen rund 200 000 Touristen jährlich die rund 700 Meter lange Schlucht. Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr von der Klamm faszinierend und schossen viele Erinnerungsfotos.

Nach Besichtigung der Partnachklamm fuhr eine der Gruppen mit der Graseckbahn – der ältesten Kleinkabinenbahn der Welt – den Berg zum Hanneslabauern hinauf, die andere Gruppe wanderte zu Fuß dorthin. Die letzte Gruppe schließlich wanderte bis zum Eckbauern hinauf, bevor auch sie wieder zum Hanneslabauern abstieg.

Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es der erste Besuch in den bayerischen Alpen oder sogar die erste Bergwanderung ihres Lebens. Dementsprechend fasziniert zeigten sie sich von der Natur und der tollen Aussicht.

Alle Gruppen trafen sich im Anschluss an ihre Wanderungen beim Hanneslabauern.

Nach dem Abendessen machten sich die Seminarteilnehmer per Gondel und zu Fuß wieder in Richtung Tal auf und kehrten müde, aber zufrieden nach Herrsching zurück.

Gabriela Quiroga Gilardoni, Dozentin aus Uruguay

Begegnung, Interaktion und Kennenlernen der gesamten Gruppe



Die Vielfalt der Aktivitäten, die als Rahmenprogramm angeboten wurden, ist ein Beispiel dafür, dass gut für alles gesorgt wird und das Haus der Bayerischen Landwirtschaft für jeden Geschmack etwas bereithält. Sie werden sich bereits darüber gewundert haben, und genau darüber möchte ich in den nächsten Abschnitten kurz sprechen.

Die vielfältigen Aktivitäten reichten vom internationalen Abend mit Tänzen in Trachten und der Verkostung von Spezialitäten, dem Besuch eines Gottesdienstes in der Herrschinger Erlöserkirche, einem Besuch der Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau, einer Wanderung zum Kloster Andechs bis hin zu verschiedenen Betriebsbesichtigungen, einem Besuch in München und einem Ausflug in die Bayerischen Alpen. Für die Sportlichen wurden täglich Spaziergänge zum Ammersee und Sport (z.B. Zumba) angeboten.

Während die erste Seminarwoche stark auf die Arbeit in den Sprachgruppen konzentriert war, boten diese

begleitenden Aktivitäten den Teilnehmern eine gute Gelegenheit zu Begegnung, Interaktion und dem Kennenlernen der gesamten Gruppe; in diesem Jahr waren es fast 100 Personen aus über 60 Ländern. Manche Teilnehmer waren zum ersten Mal in Europa und andere sogar zum ersten Mal außerhalb ihrer eigenen Gemeinden. Sie machten sich auf den Weg nach Herrsching und hatten viel zu erzählen. Die begleitenden Aktivitäten machten es uns allen leichter, das Eis zu brechen und uns persönlich und fachlich kennenzulernen.

Die Teilnehmer schließen sich normalerweise der Sprachgruppe an, in der eine der drei Arbeitssprachen des Seminars gesprochen wird, die sie beherrschen (Deutsch, Englisch und Französisch). Das Rahmenprogramm brachte einigen die überraschende Erkenntnis, wie gut sie sich auch in anderen Sprachen verständigen konnten. Eine französischsprachige Teilnehmerin sagte, dass sie Englisch gelernt habe, aber nicht viele Gelegenheiten hätte, die Sprache anzuwenden. Bedingt durch die Notwendigkeit, mit anderen Englisch sprechen zu müssen, stellte sie fest, dass sie mit einem



englischsprachigen Teilnehmer mit dem, was ihrer Meinung nach nur englische Grundkenntnisse waren, kommunizieren und Gedanken austauschen konnte. Durch das Rahmenprogramm gewann sie Vertrauen und Mut und konnte so mit den ihr bereits zur Verfügung stehenden Mitteln kommunizieren.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, Herrsching und seine Umgebung kennenzulernen, sehr begrüßt. Die Teilnahme am Gottesdienst, der Besuch in Andechs, München und verschiedenen Betrieben in der Region trugen zu den Erkenntnissen der Teilnehmer über Deutschland bei. Besonders in der Kirche und bei den Betriebsbesichtigungen kam es zu einem Austausch in beide Richtungen, denn die Einheimischen konnten ebenfalls manche der bei dem Seminar vertretenen Kulturen kennenlernen. Einige Teilnehmer beteiligten sich mit Beten, Singen und Tanzen aktiv am Gottesdienst. Bei informellen Gelegenheiten, wie z.B. beim Brunch nach dem Gottesdienst oder in den Pausen mit Kaffee und Kuchen bei den Betriebsbesichtigungen, hatten Einheimische die Möglichkeit, viele Fragen über die jeweiligen Heimatländer der Teilnehmer und die wichtigsten Aufgaben ihrer Organisation in den ländlichen Gebieten zu stellen.

Die Exkursion zur Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau und der geschichtliche Hintergrund haben manche Teilnehmer tief bewegt und beeindruckt. Einer von ihnen sagte, er bewundere, wie sehr Deutschland sich bemüht, die Erinnerung an die eigene Geschichte wach zu halten und damit die Toleranz gegenüber seinen Bürgern heutzutage zu verbessern und auch künftig darauf aufzubauen.



Während des Seminars wurde im Haus eine Kunstausstellung der deutschen Künstlerin Gloria Gans präsentiert. Während bei ihr der Schwerpunkt auf den Themen wie Frauen, Verschwendung und die Kluft zwischen Arm und Reich liegt, beeindruckten mich besonders ihre Bilder über den Kampf der Flüchtlinge und darüber, wie wichtig ihre Integration in den aufnehmenden Gemeinden ist. Dies waren wichtige Botschaften für die Teilnehmer und uns alle, die wir durch die Vermittlung der bedeutenden Rolle von Toleranz und Verständnis zwischen den Kulturen in das Seminar eingebunden waren.

Als Letztes sollte noch das gemeinsame Bewältigen von Herausforderungen erwähnt werden. Als wir am Tag unserer Wanderung nach Andechs das Haus der Bayerischen Landwirtschaft verlassen hatten, konnten wir von weitem das Kloster in den Bergen liegen sehen. Diese (annähernd) sechs Kilometer bedeuteten für alle unterschiedlich große Anstrengungen; einige wanderten ziemlich schnell, andere spazierten gemächlich. Beim Ausflug in die Alpen war es ähnlich; manche nahmen die Herausforderung an, auf die Höhe von 1.300 Metern zu wandern (mit etwas Unterstützung durch die Seilbahn), während andere ein paar hundert Meter wanderten. In allen Fällen war es immer die Gesellschaft der Anderen, die dazu anspornte weiterzugehen. Was für ein Glücksgefühl, als wir alle angekommen waren und in der Ferne die bayerische Landschaft sahen! Zusätzlich zur Freude darüber, dass wir alle gemeinsam das Ziel erreicht hatten - wenn auch in unterschiedlichem Tempo.

Laminou Ousseini Hankouraou, Teilnehmer aus Niger

Der Weg ist das Ziel



Ein deutsches Sprichwort lautet: „Der Weg ist das Ziel“. Demnach bestand die Fortbildung in der angewandten Vorgehensweise, um „die Landjugend weltweit“ für ihre Tätigkeiten im Alltag zu stärken, nämlich Entwicklung und Wohlergehen der Bevölkerungsgruppen, aus denen sie stammt. So haben anlässlich des 27. Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit nicht weniger als 97 Teilnehmer von 4 verschiedenen Kontinenten (Afrika, Asien, Amerika und Europa) in Herrsching zusammengefunden. Es ist an dieser Stelle hervorzuheben, dass alle Teilnehmer die bayerische Gastfreundschaft genießen durften. So manch einem Teilnehmer wurden trotz mitunter vorhandener Sprachbarrieren spezielle Wünsche als Gast erfüllt, sei es durch eine besondere Aufmerksamkeit ihm gegenüber oder einer Hilfe, die ihm Einwohner von Herrsching und Umgebung zuteil werden ließen.

Am 11. August 2015 wurde das Seminar zunächst von Vertretern deutscher Bundesbehörden für Landwirtschaft und Ernährung und der Gemeinde Herrsching eröffnet. Es folgte die Begrüßung durch Herrn Dr. Treiber, dem Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft, in der er die Bedeutung der ländlichen Entwicklung in der Gesellschaft hervorhob. Neben den offiziellen Reden zur Eröffnung hatte auch die Kultur ihren Platz: Bayrische Klänge und Farben mischten sich mit denen aus aller Welt.

Für die Durchführung des Seminars wurde der multikulturelle Personenkreis in drei Sprachgruppen aufgeteilt, nämlich deutsch, englisch und französisch.

Unter den Lehrinhalten dieser ersten Arbeitswoche sind die Themen „Führung“ und „Präsentationstechniken“ hervorzuheben. Viele beschriebene Fälle wurden durch didaktische Übungen veranschaulicht. Beispiele hierfür sind das „6 Hüte-Spiel“ oder der „Maslow-Test“. Der Austausch zwischen den Teilnehmern und den Vermittlern hatte einen stark interaktiven Charakter. Es entstand der Eindruck einer Schule „des Gebens und des Nehmens“, ein sehr gutes Modell für den didaktischen Austausch. Im Laufe der zweiten Woche, ab dem 19. August, wurden dann Themengruppen gebildet, um den weiteren Austausch guter Vorgehensweisen zu fördern, und zwar zu den Themen ländliche Entwicklung, Ernährungssicherung, Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Umweltschutz sowie Bildung und Qualifizierung auf dem Land. Diese Themengruppen, organisiert als „World Café“, wurden - neben anderen Besonderheiten - von Teilnehmern aus unterschiedlichen Sprachgruppen des Seminars gebildet. Diese sehr originelle Initiative wurde sogar durch praktische Exkursionen in Zusammenhang mit diesen Themen in Orte der Umgebung von Herrsching fortgeführt. Und innerhalb einer jeden Themengruppe wurde ein Inventar an guten Praktiken, Erfahrungen und Herausforderungen erstellt.

Am 17. August fanden sich die Teilnehmer und Vermittler zu einem internationalen Kulturabend zusammen, der seine Versprechen hielt. Im Laufe des Abends wechselten Gesang, Choreographie und andere künstlerische Meisterleistungen einander ab.

Es wurden außerdem Exkursionen durchgeführt, zum Beispiel zu religiösen Bauwerken oder Orten der Erinnerung wie der KZ-Gedenkstätte Dachau. Dabei kamen auch die touristischen Sehenswürdigkeiten nicht zu kurz. So fand eine Fahrt nach München statt und in die nicht minder beeindruckenden Alpen.

Schließlich haben die Teilnehmer zur Abrundung des dreifachen Ansatzes dieses 27. Seminars, nämlich „lernen, teilen und gestalten“, auf der Basis des fruchtbaren Austauschs Aktionspläne erstellt, die der Landjugend im Besonderen wie auch dem ländlichen Raum im Allgemeinen zum Nutzen sein sollen.

Abschlussfeier „Blick nach Vorne“

Festliche Abschlussfeier des Internationalen Seminars

Mit neuen Impulsen zurück in die Heimat



Nach zwei Wochen nachhaltiger Zusammenarbeit endete das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit am 25. August 2015 mit einer festlichen Abschlussfeier. Seminar- wie Ehrengäste fanden sich hierfür zunächst zu Kaffee und Kuchen im Haus der bayerischen Landwirtschaft ein, bevor die Abschlussfeier durch eine Begrüßung seitens Dr. Wulf Treibers eröffnet wurde. Als „großes, buntes Bild motivierter und engagierter Multiplikatoren“ beschrieb der Seminarleiter die Gemeinschaft der 97 Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffend. Nach der Begrüßung aller Gäste richteten sowohl die Vorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend, Kathrin Funk, als auch die zweite Vizepräsidentin des Deutschen Landfrauenverbandes, Anneliese Göller, ein Grußwort an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Ehrengäste. Als Vertreter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft betonte Ministerialrat Dr. Karl Wessels in seiner Ansprache die Bedeutung, in des freiwilligen Einsatzes der vertretenen Expertinnen und Experten in aller Welt: „Durch ihr Engagement auf lokaler und regionaler Ebene geben Sie jungen Menschen eine Zukunftsperspektive.“

Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen während der Abschlussfeier zu Wort: Christoph Knye aus Namibia als Vertreter der deutschen Gruppe, Tita Santara aus Mali stellvertretend für die frankophone Gruppe, als auch Yanee Srimanee aus Thailand für die insgesamt fünf englischsprachigen Gruppen des Seminars. Herr Prof. Dr. Werner Michl, der im Namen des internationalen Dozententeams sprach, forderte die Expertinnen und Experten auf: „Werben Sie überall für unseren Workshop, damit wir 2017 wieder solche wunderbaren Teilnehmer aus aller Welt haben.“ Werner Michl, langjähriger Dozent des Seminars, wurde genauso wie Christian Walther, Leiter des Organisationsteams auf Seiten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, mit einer Laudatio durch Herrn Dr. Wulf Treiber verabschiedet. Beide werden in Ruhestand gehen und beim kommenden Internationalen Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit 2017 nicht mehr dabei sein können.

Bevor Frau Regina Kistler, stellvertretende Leiterin des Seminars, einige Abschiedsworte sprach, wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die offiziellen

Urkunden durch Herrn Dr. Wessels, Herrn Walther und Frau Kistler überreicht. Jedes Land und dessen Vertreterinnen und Vertreter wurden dazu von Herrn Dr. Treiber verlesen und nach vorne gebeten. Stolz nahmen die Expertinnen und Experten der Landjugendarbeit ihre Urkunden in Empfang. Neben der Urkunde erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

auch eine gerahmte Collage mit Fotos des Seminars als Erinnerung.

„Es gibt, wage ich zu behaupten, kein zweites Seminar, bei dem sich junge Führungskräfte für das Land so offen begegnen, austauschen und voneinander lernen können“, zog Dr. Wulf Treiber zufrieden Bilanz.

Begrüßung durch Dr. Wulf Treiber, Seminarleiter und Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft Herrsching

Die Fortsetzung einer unglaublichen Bildungs- und Begegnungsgeschichte



Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

vierzehn Tage sind vorüber. Unglaubliche vierzehn Tage, hier in Süddeutschland, am Ammersee. Was ist passiert? Nicht viel, ein weiteres Seminar im Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching...

Nicht viel? Doch, sehr viel! Die Fortsetzung einer unglaublichen Bildungs- und Begegnungsgeschichte

– die 27. Fortsetzung des Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit.

Es ist ein Seminar des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Ein Seminar mit großer Tradition. Vor 55 Jahren, Anfang der sechziger Jahre unter Bundesminister Schwarz, 1960 konzipiert, 1962 zum ersten Mal organisiert und im Zweijahresturnus bis heute unter Bundesminister Schmidt weitergeführt.

Ein solches Seminar, meine Damen und Herren, kann nicht eins zu eins wiederholt werden. Es muss jedes Mal neu überlegt, verworfen, gestritten, gefeilt werden: Ziele, Inhalte, Teilnehmerauswahl, Ablauf. Jedes Mal hat sich die Welt verändert, stellen sich neue Fragen und Anforderungen.

Was waren die Vorgaben der Seminarverantwortlichen für das diesjährige 27. Internationale Seminar 2015?

Es sollten – neben der bewährten Führungskräftequalifikationen zu Beginn des Seminars – klare Themenschwerpunkte gesetzt werden: Ländliche Entwicklung, weltweite Ernährungssicherung, nachhaltiger Um-

welt- und Ressourcenschutz, Bildung und Qualifizierung – immer in Bezug auf Jugend und Jugendgruppen auf dem Land. Das Seminar sollte zudem inhaltlich und zeitlich gestrafft werden und die drei großen Teile – Führungstraining – Weltkonferenz 2015 – persönliche Aktionspläne – sollten noch besser ineinander greifen. Schließlich sollte versucht werden, die Teilnehmerzahl und die der beteiligten Länder deutlich zu erhöhen. Zwei neue Expertinnen sollten den Dozentenkreis erweitern und profilieren.

Wir können heute ohne Übertreibung sagen, dass die Vorgaben erfüllt werden konnten: 97 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 62 Nationen, ein großes, buntes Bild motivierter und engagierter Multiplikatoren, eine wunderbare Gemeinschaft von Frauen und Männern unterschiedlichen Alters, mit vielen Sprachen und differenzierten beruflichen Hintergründen. Es sind Verantwortliche aus Landjugend und Bauernverbänden, aus Ministerien und Fachschulen, aus Entwicklungsprojekten und freiwilligen Programmen. Vielfalt der Geographie und Geschichte, der Kultur und Religionen, der Wirtschaft und Politik, der Mentalitäten und Haltungen.

Es gibt – wage ich zu behaupten – kein zweites Seminar, bei dem sich junge Führungskräfte für das Land so offen begegnen, austauschen und voneinander lernen können. Die inhaltliche Arbeit in den sieben Sprachgruppen, in der offenen Zukunftskonferenz 2015 und bei der Konzeption der Aktionspläne war in diesem Jahr besonders komprimiert und fordernd. Wir arbeiten nicht im Konferenz-Stil, sondern mit der Intensität eines langen Workshops, bei dem die oder der Einzelne Verantwortung für sich selbst, für die Gruppe und für das Ganze übernimmt.

Das Motto des Seminars „Lernen – teilen – gestalten“ wurde über all die Tage immer wieder aufgegriffen und beschrieben. Es war tatsächlich eine inhaltliche Basis und Klammer des 27. Internationalen Seminars!

Meine Damen und Herren, was bleibt? Wir blicken zurück auf ein einmaliges Landjugend-Bildungserlebnis mit vielen Facetten und neuen Ideen. Wir stärken das internationale Netz der Jugendarbeit auf dem Land mit weiteren 100 motivierten Expertinnen und Experten. Wir setzen konkrete Anstöße und Verbesserungskonzepte für ländliche Räume, für Landwirtschaft und für die Landjugend in Gang und stärken bestehende Aktivitäten!

Und, nicht zuletzt: Wir beteiligen uns an der Gestaltung eines weltweiten, friedvollen Miteinanders. Das Internationale Seminar 2015 ist kein Ort für Engstirnige, Nörgler, Zyniker.

Es ist ein Ort für visionäre Aktivisten und positive Praktiker.

Das Internationale Seminar in Herrsching steht für eine hoffnungsvolle Zukunft mit großer Tradition. Tragen Sie die Ziele und die Inhalte dieses Seminars in Ihre Heimat!

Ich sage großen Dank an die Politik, an die deutsche Bundesregierung für die Trägerschaft dieses Seminars: Bundesminister Christian Schmidt; Staatssekretär Dr. Robert Kloos; Ministerialrat Dr. Karl Wessels. Sie ermöglichen die Fortführung des „Internationalen Herrsching Seminars“.

Großer Dank an das BLE-Team! Wir haben sehr gut zusammen gearbeitet! Es war allzeit großes Vertrauen und gegenseitige Unterstützung zu spüren!

Einen besonderen Gruß möchte ich richten an:

- » Landesbäuerin Göller als Vizepräsidentin des Deutschen Landfrauenverbandes;
- » Frau Präsidentin Funk, als Vorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend;
- » Frau Vorsitzende Schorer, Herrn Dr. Herz und Herrn Präsident Kreitmair als Mitglieder des Bayerischen Landtags;
- » Herrn Lambers vom Deutschen Bauernverband;
- » Herrn Luber vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- » Sowie an die Führungskräfte des Bayerischen Bauernverbandes.

Herzlich heiße ich alle Gäste aus nah und fern willkommen!

Und schließlich: Dank an „Munich Winds“ mit Frau Sofija Molchanova. Fünf klassische Musiker aus fünf Ländern – das passt zum Internationalen Seminar in Herrsching!

Herzlich willkommen !

Grußwort Kathrin Funk, Vorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend (BDL)

Nicht übereinander reden, sondern miteinander



Liebe Teilnehmer, lernen, teilen, gestalten. Das ist ein Motto, das nicht nur zu dem diesjährigen internationalen Landjugendseminar hervorragend passt, sondern auch zum Landjugendleben vor Ort.

Voneinander lernen, Ideen teilen und gemeinsam die Zukunft gestalten. Das ist nicht nur die Aufgabe junger Menschen in den ländlichen Räumen Deutschlands, sondern auch in den ländlichen Räumen der Welt. Ich hoffe, Ihr schafft es von hier aus, Ideen in der Welt zu teilen und nicht nur Eure eigene Zukunft damit positiv zu beeinflussen.

Alle Mitglieder im Bund der Deutschen Landjugend lernen durch ihre tägliche Landjugendarbeit, aber auch durch unser eigenes Bildungskonzept. In unseren 18 Landesverbänden entsteht somit geballtes Wissen und dies wiederum kommt dann bei großen Events zueinander. Ob beim Deutschen Landjugendtag, den immer einer unserer Verbände organisiert oder auf der Internationalen Grünen Woche. Austausch, Vernetzung und Spaß haben, auch dies ist eine Art voneinander zu lernen und dies zu teilen. Und das Gestalten, das geschieht so nebenbei. Der Gruppenabend, die jugend.macht.land. Aktion oder aber doch eine Podiumsdiskussion!? Landjugendliche können so ziemlich alles.

Wichtig ist uns als BDL aber auch, dass wir nicht übereinander reden, sondern miteinander. Das gilt beispielsweise in der Agrarpolitik mit unseren Erwachsenenverbänden, aber auch mit interessierten Verbrauchern und Kritikern der modernen Landwirtschaft. Wir klären Städter gerne über die Vorzüge des Dorflebens auf, zeigen aber auch klar, wo es dort die Knackpunkte gibt. Mit unseren Positionen und unserem Willen zu gestalten, haben wir uns in Deutschland schon ein wenig bekannt gemacht.

Ich bewundere Euer Engagement. Ihr habt Euch mehr als zwei Wochen Zeit genommen, habt zum Teil weite Wege auf Euch genommen. Als junger Mensch ist man mit vielen Dingen beschäftigt, der Ausbildung und dem Einstieg in das Arbeitsleben, auf der Suche nach einem Partner um eine Familie zu gründen, das Festlegen auf einen Lebensraum. Neben diesen Aufgaben ein Ehrenamt zu meistern ist nicht immer einfach. Und doch brauchen die „Erwachsenenstrukturen“ aber genau diese jungen Menschen. Denn ehrenamtliche Strukturen sind dynamisch und müssen sich immer wieder den Bedürfnissen anpassen. Junge Menschen und erfahrene Ehrenamtler müssen sich dabei ergänzen, voneinander lernen und miteinander gestalten. Sicherlich nicht immer einfach und bequem für beide Seiten, aber die Ergebnisse sprechen dann für sich. Ich hoffe, man empfängt Euch bei Eurer Heimkehr mit offenen Armen und vor allem gespitzten Ohren. Denn nur wenn mehrere Hände an einem Strang ziehen, kann das Ziel erreicht werden. Kehrt heim mit strahlenden Gesichtern, großer Motivation und bereichert Euren eigenen ländlichen Raum.

Ich wünsche Euch, dass Ihr miteinander im Kontakt bleibt. Denn Freunde weltweit sind ein unglaublicher Schatz! Genießt Euren letzten Tag!

Grußwort Anneliese Göller, 2. Vizepräsidentin des Deutschen Landfrauenverbandes (DLV)

Verantwortung für die Gestaltung der ländlichen Räume



Sehr geehrte Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmer, sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Mitwirkende und Organisatoren und Leiter des Seminars,

Ich freue mich, dass ich heute hier sein darf und bedanke mich recht herzlich für die Einladung. Als zweite Vizepräsidentin des DLVs und Landesbäuerin aus Bayern bin ich stolz, dass dieses internationale Seminar zum 27. Mal hier in Herrsching in unserer Bildungsstätte des Bayerischen Bauernverbandes so erfolgreich stattfindet. Es ist „eine Erfolgsgeschichte“ und natürlich ein großartiges Aushängeschild für unser Haus. Eine Erfolgsgeschichte, weil es seit 1962 alle zwei Jahre stattfindet, also schon über 50-jährige Geschichte schreibt und über 1900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus fast 150 Ländern bisher an den Seminaren teilgenommen haben.

Ich bedanke mich bei allen, die dieses Seminar durch Geld – da erwähne ich die landwirtschaftliche Rentenbank – und durch ihren Einsatz seit so vielen Jahren unterstützen und dadurch diese Veranstaltung ermöglichen. Herzlichen Dank an Herrn Wulf Treiber, der die Seminarleitung 1993 in die Hände genommen hat und 1994 mit dem 17. internationalen Seminar die Leitung aufgenommen hat und diese bis heute ausführt. Das Motto des diesjährigen Seminars lautet: Lernen – Teilen – Gestalten. Eines der Ziele des Seminars ist die Qualifizierung der derzeitigen und künftigen

Führungskräfte der Landjugendarbeit. Neue, aktuelle Inhalte und Methoden für ihre lokalen, regionalen und überregionalen Aufgaben werden hier gelehrt.

Den Seminar Teilnehmerinnen und Seminar Teilnehmer werden Fähigkeiten vermittelt, um jungen Menschen auf dem Land, Hilfestellungen zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen geben zu können. Sie werden motiviert, Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Region zu übernehmen. Und sie lernen, eigene, bedarfsgerechte Aktivitäten und Aktionen zu planen, zu organisieren und durchzuführen. Durch den intensiven internationalen Dialog und den Aufbau eines Experten-Netzwerkes erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wichtige Impulse für die Landjugendarbeit in ihren Heimatländern und die Möglichkeit, auch über das Seminarende hinaus Erfahrungen und Wissen miteinander auszutauschen.

Ich darf Ihnen heute herzliche Grüße der Präsidentin des DLV, Frau Brigitte Scherb, übermitteln. Das Internationale Seminar entspricht in vielen Aspekten den Kernanliegen des Deutschen Landfrauenverbandes. Bildungsarbeit, Netzwerken, Hilfe zur Selbsthilfe und Verantwortung für die Gestaltung der ländlichen Räume liegen den Landfrauen seit jeher am Herzen. Der DLV setzt sich für gute Rahmenbedingungen im ländlichen Raum ein und hat dabei die Lebens- und Bleibeperspektiven der jungen Generation im Blick. Ob Schule, Mobilitätsangebote oder schnelles Internet, dies brauchen die ländlichen Räume, brauchen junge Menschen. Gleichzeitig brauchen wir aber auch engagierte junge Menschen, die sich für das Leben auf dem Land stark machen, die in den Regionen mit anpacken. Denn: ohne ehrenamtliches Engagement geht es auch in Zukunft nicht.

Daher: großer Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die mit dieser Motivation hier hergekommen sind. Mit dem Deutschen Landfrauenverband haben Sie einen Partner, der dies sehr wertschätzt. Sie werden mit vielen Eindrücken nach Hause fahren und in Ihrem Rucksack vieles mitnehmen können für die Arbeit

vor Ort. Besinnen Sie sich auf diese Kompetenzen und pflegen Sie das hier geknüpfte Netzwerk. Ich bin mir sicher, dass Sie von dem intensiven Erfahrungsaustausch und dem Dialog mit den verschiedenen Kulturen noch ein Leben lang profitieren werden. Und wenn Sie diese Erfahrungen im Sinne des diesjährigen Mottos auch in

Ihren Regionen „teilen“ und vor Ort Dinge „gestalten“, dann können auch andere Menschen und ihre Heimatregion davon profitieren.

Ich wünsche Ihnen dabei viel Erfolg und Freude!

Tita Santara, Teilnehmerin aus Mali

Ich hoffe, dass wir ein Netz geknüpft haben, das bleibt



Guten Tag, ich bin Tita Santara, ich komme aus Mali. Ich arbeite für die GIZ und bin Teilnehmerin dieses 27. Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugend. Ich habe zwei wunderbare Wochen in diesem Zentrum verbracht mit all den anderen Teilneh-

mern, den Dozenten und den Organisatoren. Ich habe viel gelernt in diesen zwei Wochen, ich habe gelernt wie man gemeinsam lebt, wie es sich anfühlt mit so vielen Menschen aus verschiedenen Ländern mit verschiedenen Nationalitäten zusammenzukommen. Das war sehr beeindruckend für mich.

Ich hab auch viele Dinge gelernt, die mir bei meiner zukünftigen Arbeit helfen werden und ich möchte der Organisation für dieses Seminar ganz herzlich danken. Bei allem was wir hier in Herrsching getan haben, im Zentrum, was mich bewegt hat, das ist, dass wir hier alle zu einer Familie geworden sind. Ich weiß ganz ehrlich nicht, wie ich jetzt aus Herrsching weg fahren soll. Ich hoffe, das Netz, das wir hier geknüpft haben, das bleibt. Das teilen, das Verständnis, das wir geknüpft haben, dass all dies für immer anhalten wird. Ganz herzlichen Dank, ich kann nicht mehr reden, sonst breche ich in Tränen aus. Vielen herzlichen Dank!

Christoph Knye, Teilnehmer aus Namibia

Eine Bereicherung fürs Leben



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
liebe Seminarleitung,

als deutschsprechender Namibier in der dritten Generation habe ich immer noch Wurzeln zu meiner Familie in Deutschland. Dies gab mir die Möglichkeit, schon ein paar Mal Deutschland zu besuchen und so die wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede der beiden Länder kennenzulernen. Diese sind sehr vielfältig und spiegeln sich meistens in der Armut und im Bildungsstand der Menschen wieder. In meinem Leben habe ich das Glück, aus einem guten Elternhaus mit ausreichenden finanziellen Mitteln zu kommen. Dies ist in Namibia nicht selbstverständlich!! Deswegen ist mein großes Ziel im Leben, etwas der namibischen Bevölkerung zurückzugeben. Aus diesem Grunde habe ich mich entschieden, am 27. Internationalen Seminar der Landjugendarbeit teil zu nehmen.

Nicht im Traum konnte ich mir allerdings die Vielfalt der verschiedenen Teilnehmer sowie die interessanten Inhalte des Seminars vorstellen. Und in dieser Hinsicht wurden alle meine Vorstellungen übertroffen. Für meine Arbeit als Farmer in Namibia habe ich zum Beispiel gelernt, wie ich mein Angestelltenteam besser für seine Aufgaben motivieren kann. Des Weiteren wurden uns Methoden der Teambildung gelehrt, die ich in meinem lokalen Farmerverein verwenden kann. All dies waren nicht langweilige Theorielektionen in einem der vielen Seminarräume, sondern interessante, leicht nachzumachende Übungen, die ich praktisch für diverse

Gruppierungen in unserer Gesellschaft benutzen kann. In diesem Sinne möchte ich mich recht herzlich bei unserem Facilitator der deutschen Sprachgruppe, Werner Michl, bedanken.

Das World Café im zweiten Seminarabschnitt ist eine gute und vielseitige Methode, um einen Haufen durcheinandergewürfelter Informationen zu bündeln. Allerdings hätte ich mir gewünscht, dass eine Trennung zwischen Entwicklungs- und Industrieländern gemacht wird, da zwischen diesen beiden gravierende Unterschiede und Probleme bestehen.

Neben all dem fachlichen Wissen, welches wir bekommen haben, bekamen wir im Seminar die Chance, eine Vielzahl von sportlichen und sozialen Aktivitäten wahrzunehmen. Von diesen Angeboten besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Tour zum Konzentrationslager Dachau, was ein ernüchterndes Stück trauriger Geschichte in unserer Menschheit widerspiegelt. Für mich war es ein wichtiges Gedenken an das dritte Reich mit seinem Fanatismus.

Im Gegensatz dazu waren der Spaziergang zum Kloster Andechs, so wie die sportlichen Aktivitäten am Morgen oder auch die Reise in die Bayerischen Alpen wunderbare und guttunende Abwechslungen zum Entspannen. Und überall gehört natürlich eine bayerische Maß Bier mit einer Butterbrezel dazu.

Die Möglichkeit zu haben, sich immer weiter fortzubilden, ist für mich eine Bereicherung fürs Leben. Deswegen war es für mich die richtige Entscheidung, an diesem Seminar teilzunehmen. Ich hoffe, das Gelernte in Namibia gut anwenden zu können und mit vielen anderen Menschen zu teilen. Mein Aktionsplan soll nur ein erster Schritt sein, mein neu erlerntes Wissen sinnvoll anzuwenden. Und somit möchte ich mich ganz herzlich beim gesamten Team des Hauses der bayrischen Landwirtschaft Herrsching für eure Gastfreundschaft und euren unermüdlichen Einsatz bedanken.

Vielen Dank!!

Yanee Srimanee, Teilnehmerin aus Thailand

Ein lebendiger, energiegeladener und anregender Workshop



Sawadee ka (Begrüßung auf Thai), Guten Tag, sehr geehrte Gäste, meine Damen und Herren,

Wir sind nun am Ende des Seminars angekommen, und ich freue mich, zusammen mit anderen abschließend zu Ihnen zu sprechen. Das fällt mir schwer, denn wir schließen nun die Tür zu einem lebendigen, energiegeladenen und anregenden Workshop und verabschieden uns von Moderatoren, Freunden, Praktikanten und Mitarbeitern. Es ist jedoch auch ein Privileg, am 27. Internationalen Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit teilzunehmen, bei einem Treffen so talentierter, und ich darf sagen, so verrückter und unglaublicher Menschen unterschiedlicher Länder aus den Bereichen ländliche, Jugend-, landwirtschaftliche und Führungskräfteentwicklung aus dem staatlichen und privaten Sektor, von Nichtregierungsorganisationen usw.

Es ist für mich eine Freude und eine große Chance, an diesem Workshop teilnehmen zu können. Fast hätte ich diesen Workshop absagen müssen, da ich für die Führungsebene arbeite und selten die Gelegenheit habe, einen Workshop von dieser Dauer zu besuchen. Glücklicherweise habe ich mich richtig entschieden. Ich konnte hierher nach Herrsching kommen, wo ich meine Vorstellungen und Kenntnisse erweitern konnte, wo ich gemeinsames Leben und Arbeiten erfahren habe und wo ich etwas tun konnte, was ich nie zuvor

gemacht habe, nämlich Thai Tanz beim internationalen Abend vorführen.

Nachdem ich beschlossen hatte, hierher zu kommen, wusste ich nicht, worauf ich mich vorbereiten und was ich mitnehmen sollte und wie der Workshop sein würde. Erst aufgrund des letzten Workshop-Berichts auf der Internetseite packte ich meine landestypische Tracht und Freizeitkleidung für die gemeinsamen Aktivitäten ein. Was ich leider vergessen habe, waren die Zutaten für die Zubereitung von Tom Yam für euch alle.

Ganz ehrlich, ich habe noch nie eine Pinwand, ein Flipchart oder eine Prezi verwendet, aber hier konnte ich lernen, wie diese Techniken eingesetzt werden. Außerdem konnte ich durch diese Techniken das systematische Denken verbessern.

Nennenswert ist, dass ich gerade festgestellt habe, wie die Welt durch die gestrige Präsentation des Aktionsplans unserer Arbeitsgruppe verändert werden kann. Ich habe erfahren, was in den Hemisphären passiert. Die Vorgänge und Situationen in den Ländern der Teilnehmer hinsichtlich Entwicklungsfragen und Friedenssicherung sowie das, was sie in ihren Ländern für eine bessere Existenzsicherung umsetzen und verbessern, haben mich sehr beeindruckt und berührt. Dies war die beste Erfahrung meines Lebens. Jetzt weiß ich genau, wofür wir hier beim 27. Internationalen Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit in Herrsching waren. Wir waren hier, um an uns zu arbeiten, um zu lernen, wie man ein guter Mitarbeiter und wie man eine gute Führungskraft wird, und genau mit diesen Fähigkeiten können wir unsere Gesellschaft, unser Land, unsere Welt verbessern. (Textzeile eines Liedes: Wir sind diejenigen, die den Tag heller machen, also fangen wir an zu geben.)

Nicht zuletzt möchte ich allen Teilnehmern, Moderatoren, Mitarbeitern und Gästen, die hier waren, danken. Es war ein einmaliges Erlebnis, und ihr alle habt dazu beigetragen. Danke und auf Wiedersehen irgendwann irgendwo.

Prof. Dr. Werner Michl, Dozent aus Deutschland

Lernen heißt Veränderung



„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:

eine Zeit zum Gebären / und eine Zeit zum Sterben, /
eine Zeit zum Pflanzen / und eine Zeit zum Abernten
der Pflanzen,

(...) eine Zeit zum Weinen / und eine Zeit zum Lachen, /
eine Zeit für die Klage / und eine Zeit für den Tanz;

(...) eine Zeit zum Zerreißen / und eine Zeit zum Zu-
sammennähen, / eine Zeit zum Schweigen / und eine
Zeit zum Reden,

eine Zeit zum Lieben / und eine Zeit zum Hassen, /
eine Zeit für den Krieg / und eine Zeit für den Frieden.“

Bibel: Buch Kohelet

Und es ist auch eine Zeit zum Abschiednehmen! Ich hoffe, dass Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehrfach gestärkt und ermutigt nach Hause gehen – mit neuem Wissen, mit an sich selbst erkannten Stärken, mit erworbenen Fertigkeiten. Vielleicht wissen und können Sie jetzt genauso viel wie die Trainer/innen? Dann ginge es Ihnen so wie in der folgenden Geschichte. Der Physiker und Nobelpreisträger Max Planck machte eine Vortragsreise durch Deutsch-

land. Eines Tages sagte sein Chauffeur zu ihm: „Herr Planck, sie erzählen immer das Gleiche. Ich könnte das inzwischen auch vortragen.“ Planck erwiderte: „Wirklich? Gut, dann probieren wir das aus. Bei meinem nächsten Vortrag treten Sie als Max Planck auf.“ Gesagt, getan. Bei einem Vortrag in München trat der Chauffeur als Max Planck auf und Max Planck saß als Chauffeur in den Zuschauerreihen. Sein Vortrag gelang bestens, doch bei der folgenden Diskussion war eine sehr schwierige Frage zu beantworten. Der Chauffeur zögerte kurz und sagte dann: „Wissen Sie, ich wusste gar nicht, dass hier in München eine so einfache Frage gestellt wird. Sogar mein Chauffeur, der hier in den Reihen sitzt, kann diese Frage beantworten.“

Lernen

Sicherlich haben Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer viel gelernt und viel Wissen erworben. Ich glaube, dass die letzten beiden Wochen sehr bewegt waren. Wir könnten unseren Ansatz auch als bewegtes Lernen bezeichnen. Diese Formel beinhaltet vier Dimensionen, die uns gleichermaßen antreiben: Da ist erstens die körperliche Bewegung bei unseren Übungen im Freien, die im Handeln und Erleben neue Zugänge eröffnen, im positiven Sinne verstören und veränderte Perspektiven schaffen. Zweitens steht Bewegung für bewegt sein im Sinne eines intensiven Erlebens, das enorm wichtig ist für nachhaltiges Lernen. Drittens bewegen uns alle hier die Menschen, die Freunde in der Sprachgruppe, die Trainer/innen und letztlich alle Teilnehmer. Viertens hat uns die moderne Hirnforschung gezeigt, dass in und mit der Bewegung hirnorganische Veränderungen ausgelöst werden, die Lernen prinzipiell begünstigen. Die Gehirnforschung hat im letzten Jahrzehnt einiges herausgefunden, was unseren Ansatz des erlebnis- und handlungsorientierten Lernens bestätigt. Hier nur einige Beispiele:

„Aus Erlebnissen der Seele werden Spuren im Gehirn.“
(Spitzer)

„Es reicht nicht aus, eine Erfahrung zu machen, diese Erfahrung muss konsolidiert werden, und das geschieht vorwiegend im Schlaf.“ (Spitzer)

„Aufregung verbessert die Gedächtnisleistung, auch wenn der Grund der Emotion nichts mit dem Gelernten zu tun hat.“

Begeisterung, Ergriffenheit (Flow) und weitere Emotionen sind unentbehrliche Grundlagen des Lernens.

Effizient gelernt wird, wenn ...

- » etwas neu, bedeutsam und herausfordernd ist,
- » es selbsttätig und freiwillig geschieht
- » und möglichst bald angewendet werden kann,
- » Lernen mit (positiven) Emotionen verbunden ist und
- » in Gruppen gelernt wird.

Wünsche

„In den Zeiten, als das Wünschen noch geholfen hat.“, so beginnt ein deutsches Märchen. Ich habe auch einige Wünsche an und für Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Ich wünsche Ihnen eine gute und sichere Heimreise.

Sie konnten hier öfter das Seminar bewerten und evaluieren, Sie haben gelobt, Vorschläge gemacht und das eine oder andere auch kritisiert. Wir haben das natürlich sehr ernst genommen. Jetzt können Sie also Zuhause nur das Allerbeste über diesen Workshop erzählen.

Lernen heißt Veränderung. Der deutsche Schriftsteller Berthold Brecht erzählt eine kurze Geschichte vom Herrn Keuner: „Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: Sie haben sich gar nicht verändert.' Oh!' sagte Herr K. und erbleichte.“ Ich hoffe, dass Sie nicht erbleichen, viel gelernt haben und etwas an Ihrem Arbeitsplatz verändern wollen.

Das Gewicht unserer deutschen Geschichte liegt schwer auf meinen Schultern. Als ich in Finnland von Studierenden gefragt wurde, wie es sich anfühlt, ein Deutscher zu sein, habe ich lange mit der Antwort gezögert. Meine Antwort war: „Zuerst bin ich ein Bayer, dann kommt lange nichts. Ich komme aus Deutschland und fühle mich als Europäer.“ Ich hoffe auch, dass Sie viel Gutes über Deutschland und die Deutschen zu erzählen haben.

Werben Sie überall für unseren Workshop, damit wir 2017 wieder solche wunderbaren Teilnehmer aus aller Welt haben.

Vielleicht können Sie Zuhause ein wenig ausruhen und das Gelernte wirken und reifen lassen. In einer Karikatur begegnen sich zwei Menschen aus der Steinzeit. Einer sitzt am Boden. Der Stehende spricht ihn an: „Was machst Du denn heute?“ Der Sitzende: „Nichts.“ Der Stehende: „Aber das hast Du doch gestern auch schon gemacht.“ Der Sitzende: „Ja, aber ich bin nicht fertig geworden.“

Also lassen Sie sich etwas Zeit, genießen Sie die Muße und die Langsamkeit und steigen Sie mit neuem Schwung in Ihre Arbeit ein!

Abschlussrede von Referatsleiter Dr. Karl Wessels, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Sie geben jungen Menschen in ländlichen Gebieten eine hoffnungsvolle Zukunft



Sehr geehrter Herr Dr. Treiber, sehr geehrte Frau Funk, sehr geehrte Frau Göllner, sehr geehrte Frau Kistler, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Zu der heutigen Abschlussveranstaltung des Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit darf ich Sie recht herzlich begrüßen.

Ich freue mich, Führungskräfte der Landjugendarbeit aus aller Welt kennen zu lernen und darf Ihnen auch von Herrn Bundesminister Schmidt herzliche Grüße übermitteln. Er wünscht Ihnen für Ihre Arbeit für und mit der Jugend auf dem Lande viel Glück und Erfolg.

Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, geben jungen Menschen in der Landwirtschaft und in ländlichen Gebieten eine hoffnungsvolle Zukunft – durch Ihre Arbeit und Ihr Engagement auf regionaler und lokaler Ebene, in Projekten, in Verbandsaktivitäten oder auch Bildungsmaßnahmen.

Sie alle kamen aus den unterschiedlichsten Ländern für zwei Wochen hier in Herrsching zusammen, um sich wichtiges fachliches und methodisches Rüstzeug

für Ihre Arbeit zu Hause anzueignen und neue Impulse für die Jugendarbeit in Ihrem Heimatland zu erhalten.

„Lernen – teilen – gestalten“ war das Leitthema des 27. Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit.

Dieses Motto verdeutlicht unser Anliegen: wir wollen miteinander lernen, unser Wissen teilen, um für uns alle eine positive Zukunft zu gestalten. Hier zeigt sich auch, dass persönliches Engagement und die Übernahme von Verantwortung von großer Bedeutung sind. Dies gilt besonders auch für die Landjugendarbeit, denn sie leistet einen wichtigen Beitrag für die Zukunft der Landwirtschaft und die Entwicklung ländlicher Regionen. Und die Zukunft der ländlichen Regionen betrifft alle – uns hier in Deutschland und Sie in Ihren Heimatländern.

Lassen Sie mich kurz drei Punkte herausgreifen, die für die Zukunft der ländlichen Regionen eine zentrale Rolle spielen. Die Landwirtschaft ist und bleibt für die ländlichen Räume nach wie vor von zentraler Bedeutung, denn die Landwirtschaft ist der Garant für die Erzeugung der Nahrungsmittel, die die Menschen zur Existenz notwendig brauchen.

Diese Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen. Dies macht deutlich, dass es besonders in der Landwirtschaft unsere vorrangige Aufgabe ist, Verantwortung für die Welt von morgen zu übernehmen. Derzeit leiden etwa eine Milliarde Menschen an Hunger und chronischer Unterernährung. Der Kampf gegen den Hunger hat auch für die Bundesregierung eine hohe Priorität. Um diesen Hunger zu bekämpfen, brauchen wir die Landwirtschaft.

Der Bedarf an Agrarprodukten wird weltweit zunehmen. Wir brauchen daher Menschen, die in den

ländlichen Räumen bleiben, die Landbewirtschaftung sichern und Nahrungsmittel produzieren. Leider ist zurzeit in vielen Ländern ein gegenläufiger Trend zu beobachten.

Mittlerweile leben weltweit betrachtet mehr Menschen in Städten als auf dem Lande.

Die Landflucht – insbesondere von jungen Leuten – hat direkte Auswirkungen auf die Landbewirtschaftung und die Nahrungsmittelproduktion. Daher ist es besonders wichtig, gerade jungen Menschen Wege aufzuzeigen, um sich eine berufliche Perspektiven in der Landwirtschaft oder auch im vor- oder nachgelagerten Bereich aufzubauen.

Ein ganz wichtiger Aspekt wird dabei sein, geeignete Qualifizierungsmöglichkeiten für den Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu schaffen. Denn eine fundierte Ausbildung und die entsprechende Weiterbildung sind heute wichtige Voraussetzungen für den beruflichen Erfolg von landwirtschaftlichen Unternehmern. Dies gilt nicht nur in Deutschland, sondern weltweit.

Die „Ländlichen Räume als attraktive Wirtschaftsräume“:

Ländliche Räume haben auch über die traditionelle Nahrungsmittelproduktion hinaus wichtige Funktionen, beispielsweise

- » als Wohn- und Wirtschaftsraum,
- » als Erholungsraum,
- » als Träger des ländlichen Kulturgutes, aber auch
- » als ökologischer Ausgleichsraum für die Tier- und Pflanzenwelt.

Wenn wir von den Zukunftsperspektiven ländlicher Räume sprechen, dann nimmt die Wirtschaftskraft hier eine Schlüsselrolle ein. Stärkung der ländlichen Wirtschaftskraft heißt vor allem, das vorhandene wirtschaftliche Potenzial der Regionen zu nutzen.

Viele Regionen verfügen über enormes Innovationspotenzial im Bereich der neuen Technologien. Ich denke hier beispielsweise an die industrielle Nutzung nachwachsender Rohstoffe, die weltweit zunimmt. Nachwachsende Rohstoffe tragen zur Schonung der fossilen Ressourcen bei und mindern den Ausstoß klimaschädlicher Gase. Insofern spielt die Landwirtschaft als Wirtschaftskraft in den ländlichen Regionen eine wichtige Rolle.

Die „Lebensqualität in ländlichen Gebieten“:

Das Leben in ländlichen Regionen hat eine hohe Lebensqualität. Viele von uns, die in ländlichen Regionen leben, wissen dies auch zu schätzen. Allerdings – von einer schönen Landschaft und der guten Luft alleine kann man nicht leben. Auch in einer so reizvollen Umgebung wie hier in Herrsching am Ammersee spielen wirtschaftliche Aspekte eine wichtige Rolle. Die Menschen – und dies gilt vor allem für die junge Generation – werden nur dann in den ländlichen Regionen verbleiben, wenn sie hier für sich ausreichende persönliche, berufliche und wirtschaftliche Perspektiven sehen.

Junge Menschen müssen sich auf dem Land wohl fühlen können. Dazu gehören insbesondere:

- » ausreichende Ausbildungs- und Arbeitsplätze,
- » eine bedarfsgerechte Infra- und Dienstleistungsstruktur,
- » eine umfassende Daseinsvorsorge,
- » Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten und nicht zuletzt auch
- » eine flächendeckende Breitbandversorgung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Zukunft der Landwirtschaft und der ländlichen Räume wird entscheidend davon abhängen, wie junge Leute ihre Lebensqualität und ihre persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten einschätzen.

Die Landjugendarbeit ist daher eine tragende Säule der Entwicklung ländlicher Regionen. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, den Jugendlichen fertige Konzepte in die Hand zu geben, sondern sie aktiv zu beteiligen und ihnen Verantwortung zu übertragen. Vor allem gilt es, Jugendliche zu motivieren, ihre Interessen selbst zu vertreten und sich in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen der ländlichen Räume zu engagieren. Es ist wichtig, Jugendliche in Verbände und Vereine, in die Lokalpolitik und in Initiativen vor Ort einzubinden und so im ländlichen Raum zu verwurzeln. Dabei ist sicher auch ein gewisses Maß an Kreativität gefragt. Denn nicht in jedem Dorf gibt es genügend Jugendliche, um eine eigene Ortsgruppe gründen zu können. Kooperationen, Vernetzungen und mobile Projektteams können hier eine gute Lösung sein.

Grundsätzlich gilt jedoch: Ohne Eigeninitiative der Menschen vor Ort geht es nicht.

Das bürgerschaftliche und ehrenamtliche Engagement ist für die Lebensqualität der Menschen in ländlichen Gebieten von besonderer Bedeutung. Gerade junge Menschen möchten sich oft engagieren, wissen aber nicht wie. Die Sensibilisierung und Stärkung der Eigenverantwortung junger Menschen auf dem Land zählt daher sicherlich zu Ihren Hauptaufgaben als Führungskräfte in der Landjugendarbeit. Junge Menschen haben besondere Vorstellungen und Erwartungen an die Lebensqualität in ihren Wohnorten. Ihre Ideen, Initiativen und Pläne können in hohem Maße dazu beitragen, die Attraktivität ländlicher Regionen zu erhöhen.

Liebe Teilnehmer und Teilnehmerinnen, Sie hatten in den vergangenen zwei Wochen die Möglichkeit, sich über Landjugendarbeit in anderen Ländern zu informieren und Erfahrungen auszutauschen. Sie haben aber vor allem fachliche und methodische Hilfestellung erhalten, wie Sie Ihre Ideen in Ihren Heimatländern realisieren können. Mit großem Interesse habe ich von Ihrer Arbeit innerhalb der Workshops und den dort entwickelten Projekten gehört.

Ich hoffe und wünsche mir, dass Sie Ihre Vorhaben in Ihren Heimatländern umsetzen können.

Es wird vielleicht nicht ganz einfach sein, Ihre Vorstellungen auch realisieren zu können.

Wahrscheinlich stehen Sie zunächst etwas alleine mit Ihrer Idee da - ohne Unterstützung der staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen und Behörden. Oft fehlen auch die finanziellen Mittel für die Verwirklichung Ihrer Pläne. Aber auch kleine Schritte können zum Ziel führen. Oft sind sogar kleine Schritte Erfolg versprechender als der erhoffte „große Wurf“. Ich bin davon überzeugt, in den ländlichen Räumen wächst Zukunft. Dazu gehört Einsatz, Engagement und Motivation. Wenn man ein Ziel erreichen will, braucht man Begeisterung.

Der deutsche Dichter Christian Morgenstern, der hier in der Gemeinde Herrsching gelebt hat, hat einmal gesagt: „Enthusiasmus ist das schönste Wort der Erde“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen besonders viel Enthusiasmus. Ich möchte allen danken, die sich dafür eingesetzt haben, dass das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit wieder erfolgreich verlaufen ist:

- » der FAO für die Übernahme der Schirmherrschaft,
- » Herrn Dr. Treiber und seinem Team – Sie haben auch in diesem Jahr wieder großen Anteil an dem erfolgreichen Verlauf,
- » den Dozentinnen und Dozenten für ihr großes Engagement,
- » den Dolmetschern und Technikern für die versierte Unterstützung.

Mein Dank gilt insbesondere

- » den Mitarbeitern der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung für die ausgezeichnete Organisation,
- » dem Bayerischen Bauernverband, der seine Bildungsstätte zur Verfügung gestellt hat,
- » dem Landkreis Starnberg und der Gemeinde Herrsching für die freundliche Unterstützung.

Danken möchte ich auch

- » den landwirtschaftlichen Familien – Sie haben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Eindruck vom Leben und Arbeiten auf Ihren Betrieben vermittelt,
- » der Landwirtschaftlichen Rentenbank, die das Seminar finanziell unterstützt hat
- » sowie allen anderen, die dazu beigetragen haben, dass das Seminar erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Vor allem möchte ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für Ihre engagierte Beteiligung an dem Seminar und den regen Gedankenaustausch danken.

Die amerikanische Schriftstellerin Pearl S. Buck sagte einmal: „Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden“.

Ich hoffe, mit diesem Seminar konnten wir Ihnen ein paar Wegweiser zur Verfügung stellen!

Ihnen allen wünsche ich eine gute Heimreise, viel Erfolg bei Ihrer Arbeit für die Landjugend und alles Gute für Sie persönlich.

Ich möchte Ihnen nun die Urkunden des Bundesministers für Ernährung und Landwirtschaft über Ihre Teilnahme am 27. Internationalen Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit überreichen.



Dr. Wulf Treiber, Seminarleiter und Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft Herrsching

Laudatio auf Prof. Dr. Werner Michl

Dozent, Trainer und Mentor der Internationalen Seminare von 1993 bis 2015



Was motiviert einen engagierten, vielbeschäftigten Hochschulprofessor über 22 Jahre, ein Seminar zu unterstützen, bei dem er regelmäßig zwei bis drei Wochen Urlaub und Freizeit einbringt, zusätzlich zwischen- durch immer wieder zur Vorbereitung, Konzeption und inhaltlichen Strukturierung angefragt wird, kurzfristig als Springer anstelle von deutsch – deutsch-englisch-sprachige Teams leitet und moderiert?

Was ist das für ein Mensch, der sich jedes Mal aufs Neue auf tausenderlei Bitten und Anfragen einlässt, der auch nach der zehnten Rückfrage offen und freundlich und mit einem konstruktiven Lösungsvorschlag re-

agiert, der für jede Seminarsituation aus einem schier unbegrenzten Methoden-Füllhorn schöpft?

Diese Person ist ein Humanist, ein Menschenfreund:

Er ist den Menschen zugewandt, respektvoll, nachsichtig, ernsthaft, verantwortungsbewusst, fleißig – dazu humorvoll und lustig. Sein Lachen ist unwiderstehlich.

Er ist Sportler, Wanderer, Höhlenforscher, einer der profiliertesten Erlebnispädagogen, - kulturell und literarisch interessiert, einer, der nie die Bodenhaftung verloren hat.

Insbesondere die internationale Bildung und Begegnung ist ihm eine Herzens-Angelegenheit. Er weiß, wie unglaublich wichtig der weltweite Austausch und Dialog ist.

Es ist Werner Michl, Dozent, Trainer und Mentor des Internationalen Seminars in Herrsching: über zwei Jahrzehnte ein wahrer Glücksfall für diese Veranstaltung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Wir verabschieden ihn heute mit großer Dankbarkeit!

Dr. Wulf Treiber, Seminarleiter und Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft Herrsching

Laudatio auf Christian Walther



„Eine Säule des Internationalen Seminars“

Ich glaube, dass viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Verlaufe der zurückliegenden 27 Internationalen Seminare die unglaubliche Leistung und Leidenschaft von Christian Walther für dieses Seminar nicht richtig wahrgenommen haben. Das liegt daran, dass Herr Walther keiner ist, der sich vordrängt, angibt, laut spricht.

Sein ungebrochenes Engagement und seine große Freude an dieser internationalen Bildungsarbeit, an

der Begegnung mit Menschen aus der ganzen Welt, nährt sich aus einem sehr hohen Pflicht- und Verantwortungsgefühl, aus einer tief verankerten Sehnsucht nach Völkerverständigung und einem Miteinander, im Kleinen und im Großen.

Die Arbeit in Bonn: Die Vorbereitung, die Einladungen, die Auswahl, die Fragen der Teilnehmer, die Finanzierung – eine riesige Aufgabe für Christian Walther mit seinem Team!

Die Arbeit hier in Herrsching: ebenso umfangreich und fordernd. Christian Walther ist immer im Dienst, immer hilfsbereit, immer loyal. Öfters muss er die Zähne zusammenbeißen, auch persönlich, aber er ist auch hartnäckig, gibt nie auf, bleibt immer freundlich.

Die vielen schönen Momente und Begegnungen im Internationalen Seminar sind Balsam für ihn. Christian Walther ist ein toller Kollege, ein treuer „Major domus“, ein feiner Mensch.

Herzlichen Dank für alles, Herr Walther: Sie sind wirklich eine tragende Säule des Internationalen Seminars in Herrsching. Wir verabschieden Sie aus diesem Kreis deshalb mit Wehmut und mit großer Dankbarkeit!

Abschiedsworte Regina Kistler, stellvertretende Seminarleitung und Bildungsreferentin im Haus der bayerischen Landwirtschaft

Glück ist eine Folge von Tätigkeit



„Wenn die Hoffnung nicht wäre, dann würde das Leben aufhören.“ – Arabisches Sprichwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Es gibt Momente im Leben, in denen alles aussichtslos scheint, es schwer fällt, an das Gute zu glauben und man nicht weiß, wie es weitergehen soll, wie man weiter hoffen kann.

Doch: „Wenn du denkst, die ganze Welt ist schlecht, dann vergiss nicht, dass Leute wie du darin leben.“
Mahatma Gandhi

Zum Glück hört das Leben nicht auf und es gibt einem immer wieder Momente der Hoffnung.

Dieses 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit ist ein solcher Moment der Hoffnung – mehr noch: es ist eine Quelle der Inspiration,

der Stärke und zeigt die Schönheit und Reichhaltigkeit dieser einen Welt in seiner vollen Vielfalt.

97 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 62 Ländern – jeder für sich einzigartig und doch alle vereint und so ähnlich: wir lachen über dasselbe, sind von denselben Dingen berührt und brennen alle für ein und dasselbe Thema: Landjugendarbeit.

Ich habe mich gefragt: Was ist es, was einen – was mich – was vielleicht oder wahrscheinlich auch euch – hier so in den Bann zieht? Und schnell sind mir die Worte Aristoteles' eingefallen: „Glück ist eine Folge von Tätigkeit.“ Ihr alle seid mit voller Kraft und Leidenschaft dabei, seid tätig und es war eine Freude, euch zu erleben, eure Energie zu spüren.

2 Wochen wart ihr hier bei uns in Herrsching zu Gast. Es ging dabei nicht darum, euch zu belehren – ihr alle seid Experten, kennt die Rahmenbedingungen und Herausforderungen eurer Arbeit besser als jeder andere. Stattdessen sollte dieses Seminar euch als Führungskräfte stärken und euch die Möglichkeit geben, miteinander und voneinander zu lernen, euch auszutauschen und euch weiterzuentwickeln.

Wir haben dieses Seminar unter das Motto „Lernen – teilen – gestalten“ gestellt und ihr habt dieses Motto in den 3 Seminarabschnitten gelebt.

1. Lernen

Der Brasilianer Paulo Coelho hat geschrieben: „Ein Meister ist nicht derjenige, der etwas lehrt, sondern derjenige, der den Schüler dazu inspiriert, das Beste

von sich zu geben, um herauszufinden, was er schon weiß.“

In der ersten Seminarwoche habt ihr in 7 Sprachgruppen mit 7 wunderbaren Dozenten ein intensives Führungskräftetraining durchlaufen. Und ich denke, ihr stimmt mir zu, dass unsere Dozenten ihre Aufgabe ganz meisterlich vollbracht haben, damit ihr das Beste gebt und in euch entdeckt.

2. Teilen

Auch wenn die Rahmenbedingungen recht unterschiedlich sind, so stehen wir in der Landjugendarbeit weltweit doch vor ähnlichen, ja größtenteils vor denselben Herausforderungen. Was liegt daher näher, sich in einem solchen Seminar über die unterschiedlichen Erfahrungen, Herangehensweisen und Lösungsansätze auszutauschen, um so voneinander zu lernen?

Ein afrikanisches Sprichwort besagt: „Wenn du schnell gehen willst, dann geh alleine. Wenn du aber weit gehen willst, dann geh mit anderen.“ Im zweiten Teil unseres Seminars ist keiner alleine gegangen. Vielmehr fand ein kollegialer Austausch statt, bei dem jeder teilgehabt hat, geteilt und teilhaben hat lassen.

3. Gestalten

Gandhi forderte einst auf: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst in der Welt.“

Das Gestalten stand als letzter Teil des Seminars auf dem Programm. Einen kleinen Einblick in die Pläne, wie ihr das Gelernte und Geteilte in eurer zukünftigen Arbeit aufnehmen könnt/wollt, haben wir durch die Teilnehmerbeiträge gerade schon bekommen. Ich bin zuversichtlich, dass die Landjugendarbeit in euren Ländern bei euch in guten Händen liegt.

Sicherlich: Das Herrschinger Internationale Seminar ist nicht die Lösung aller Probleme und es werden auch in Zukunft weitere Herausforderungen, vielleicht auch Schwierigkeiten auftauchen. Aber: wie schon der deutsche Dichter Rainer Maria Rilke gesagt hat: „Dass es schwer ist, muss ein Grund mehr sein, es erst recht zu tun.“

Am Ende dieses 27. Internationalen Seminars für Führungskräfte der Landjugendarbeit 2015 bleibt mir, mich bei allen Mitwirkenden und speziell bei allen 97 wunderbaren Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu bedanken und euch folgendes zu wünschen:

Bewahrt euch das Glück der Tätigkeit!

Verbreitet weiter Hoffnung!

Seid eine Inspiration für andere, damit auch sie das Beste in sich entdecken!

Und: Geht weiter gemeinsam mit anderen!

Für mich seid ihr die Veränderung, die ich mir für diese eine Welt wünsche.



Roderico David Hernández Chea, Teilnehmer aus Guatemala

Der Workshop für Landjugend 2015 in Herrsching mit einem Wort: großartig



Das 27. Internationale Landjugendseminar in Herrsching, Deutschland, war die beste Erfahrung meines Lebens, weil ich etwas über kulturellen Austausch, Herausforderungen in der Landwirtschaft, Ausbildung und Gesundheit in anderen Ländern der Welt gelernt habe und darüber, inwieweit sie mit Organisationen, Nichtregierungsorganisationen und Regierungen in Verbindung stehen und interagieren. Ich habe mir Techniken, Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet, mit denen ich in meinem Land als Führungskraft arbeiten und ländlichen Gemeinden helfen kann. Dieser Lehrgang wird meine Arbeitsweise verändern und meine praktische Tätigkeit vor Ort weiter entwickeln. Da Jugendliche die Zukunft und Hoffnung eines jeden Landes sind, braucht Guatemala junge Menschen mit Führungsqualitäten, die Beiträge zur wissenschaftlichen Forschung sowie zum Bildungs- und Gesundheitssystem leisten. Als Fachmann für den Bereich Forschung und Entwicklung in ländlichen Gemeinden in Mittelamerika habe ich vor vier Jahren mein Studium der Veterinärmedizin abgeschlossen; derzeit befinde ich mich im Masterstudiengang für Tropenkrankheiten. Mein Antrieb für die Zusatzstudiengänge ist der Mangel an Personal und Fachkräften im Gesundheitswesen meines Landes, und als Tierarzt kann ich den Menschen auch durch Schulung und Ausbildung dabei

helfen, ansteckende Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragen werden, zu vermeiden.

Vernachlässigte Tropenkrankheiten (NTDs) sind behindernde, chronische und entstellende Krankheiten, die meistens in Gegenden extremer Armut auftreten, insbesondere bei der armen Landbevölkerung und bei manchen benachteiligten Stadtbewohnern. NTDs gehören zu den wichtigsten Krankheiten und Todesursachen in den Entwicklungsländern. Über ein Milliarde Menschen leben mit diesen schwer beeinträchtigenden Krankheiten, 500 Millionen darunter sind Kinder. Es kann viel getan werden, um diese Krankheiten zu behandeln und den Menschen eine bessere Lebensqualität zu verschaffen, und ich würde die jungen Leute in den ländlichen Gebieten gerne ermutigen, sich an der Lösung des Problems zu beteiligen. Ich würde gerne eine Reihe von Projekten entwickeln, damit durchsetzbare Kurswechsel in der Politik vollzogen werden können, mit denen mein Land NTDs besser bekämpfen, verhindern und tilgen kann. Wissenschaftliche Untersuchungen liefern wertvolle Informationen über die Prävention von NTDs; diese Informationen müssen jedoch erfolgreich an die betroffene Bevölkerung weitergegeben werden, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass in manchen Entwicklungsländern Analphabetismus für die Bildung immer noch eine Herausforderung darstellt.

Es ist sehr wichtig, Menschen, die tropische Krankheiten erforschen, in Sozialkompetenzen, Kommunikation und Führung zu unterweisen, da Fachkräfte auf diese Weise leichter ein Sozialprogramm in Projekte zur Vermeidung und Tilgung von NTDs integrieren können. Deshalb sollten mehr Wissenschaftler und Forscher in ländlichen Gemeinden in Führungspositionen eingebunden werden.

Das Seminar hat mich darin bestärkt, alle erarbeiteten Strategien bei der Erstellung von neuen wissenschaft-

lichen Forschungsprojekten, sozialen Projekten und Feldforschung in Guatemala anzuwenden. Ich werde ganz bestimmt alle neuen Erkenntnisse anwenden, um meine Arbeit zu verbessern und bei der Prävention von NTDs bei der Bevölkerung, und insbesondere bei der indigenen Bevölkerung in ländlichen Gebieten, bessere Ergebnisse zu erzielen.

Den Organisatoren des Seminars und dem Bundesministerium für Landwirtschaft möchte ich für diese großartige Chance danken. Ich möchte nicht nur in

meinem Heimatland Guatemala, sondern in der gesamten lateinamerikanischen Region über das Seminar berichten; es wäre mir eine Freude, als Botschafter für diese alle zwei Jahre in Herrsching stattfindende großartige Veranstaltung zu fungieren. Mein Dank geht an alle Teilnehmer, Gastredner, Gastgeber und Tourbegleiter. Diese zwei Wochen sind in Windeseile vergangen und waren angefüllt mit Lernen, Teilen, Gestalten und dem Hinterfragen der Ideen eines Jeden. Allen alles Gute.

Statements anderer Teilnehmer

Rosanna Baumann, Teilnehmerin aus den USA

Ich wusste, dass einer meiner Schwachpunkte als Führungskraft meine Furcht vor Konflikten war. In Herrsching habe ich gelernt, dass Konflikte eine Phase in der Gruppe sind und kein Zeichen für ein Scheitern. Ich kehre mit Handwerkszeug nach Hause zurück, Konflikte zu nutzen, um mein Team zu stärken und nicht zu schwächen.

Reisch Vanel Attipo, Teilnehmer aus der Republik Kongo

Mir hat wirklich alles an der Organisation des Seminars gefallen. Ich habe während meines Aufenthalts hier in Herrsching viel gelernt (vor allem über Arbeitsmethodik). Ich habe bei dem Programm lediglich freie Stunden vermisst, um Einkäufe tätigen oder individuelle Besichtigungen durchführen zu können. Insgesamt bin ich wirklich sehr zufrieden!

Chen Tz-Rung, Teilnehmerin aus Taiwan

Ich bin stolz, am 27. Internationalen Landjugendseminar in Herrsching teilnehmen zu können.

Ich fühle mich wohl in meiner Sprachgruppe, und ich genieße das Zusammensein mit meinen Freunden aus der Gruppe und dem Moderator.

Wir lernen, teilen und gestalten, und uns gefallen die Workshops und die Freizeitaktivitäten in München.

Roison Daniel Pave, Teilnehmer aus Swasiland

Mir hat der kulturelle Austausch in Herrsching und die herzliche Gastfreundschaft der Gemeinde gefallen. Ich fand schön, dass wir zwar unterschiedliche Konfessionen hatten, aber an jenem Sonntag uns die Hände gereicht und zusammen gebetet haben. Auch die Offenheit, mit der andere religiöse Handlungen aus anderen Konfessionen wie z.B. Tanzen und Musizieren zugelassen wurden, fand ich großartig.

Ich habe auch die Spaziergänge und das Essen genossen. Das Essen, das angeboten wurde, war wirklich gut zubereitet und schmackhaft; daher Tausend Dank an das Küchenpersonal.

Der gesamte Workshop war voller Leben, und jeden Abend, wenn ich zu Bett ging, freute ich mich noch mehr auf den nächsten Tag. Dieser Workshop war für mich der beste in 2015.

Manuel López Moreira Pessolani, Teilnehmer aus Paraguay

Das Einzige, was mir in den Sinn kommt, wenn ich versuche, das Seminar zusammenzufassen, ist das Wort fantastisch, weil es jeden Tag bei jeder Veranstaltung mit den Sprachgruppen sowie bei der internationalen Konferenz etwas Neues zu lernen gab, das für dein Leben und für die tägliche Arbeit in deiner eigenen Organisation nützlich ist.



Die Veranstalter haben uns so behutsam und freundlich aufgenommen, dass wir uns wirklich ganz schnell heimisch fühlten. Die Themen, die wir behandelt haben, entsprachen so sehr den tatsächlichen Gegebenheiten in der Welt, dass jeder in jedem Teil des Seminars etwas Wertvolles beitragen konnte.

Ich bin der Ansicht, dass die Gelegenheit, sich mit Menschen von überall in der Welt auszutauschen, wunderbar ist, und es regt dich zum Nachdenken über die Situation bei dir zu Hause ebenso an, wie das Zusammentreffen mit vielen Menschen, die ähnlich denken wie du, und neuen Ansichten aus aller Welt. Die Freundschaften, die hier geschlossen werden, können ein Leben lang halten.

Mir bleibt nur noch, den Organisatoren für ihren Einsatz für das Gelingen der Konferenz zu danken; sie ist wirklich optimal gelaufen.

Najat NAJJEH, Teilnehmerin aus Marokko

Bei diesem 27. Seminar habe ich etwas über Kommunikationstechniken, Verhandlungsführung, Führung und Konfliktbewältigung gelernt und darüber, wie man eine gute Rede hält und mehr Selbstvertrauen vor Publikum hat. Mir hat es gefallen, Gedanken und Gespräche auszutauschen und wie jeder in unserem Team den anderen unterstützt hat. Es war eine sehr interessante Erfahrung.

Anita Ravindra, Teilnehmerin aus Indien

Ich habe bei diesem Workshop kulturelle Vielfalt angetroffen, denn die Welt war zu Gast in Herrsching. Ich habe verschiedene Kulturen kennengelernt und Respekt vor der Andersartigkeit jedes Einzelnen erlebt.

Ich habe unterschiedliche Gesellschaften bzw. Kulturen in einer Region getroffen.

Hier bin ich mit unterschiedlichen gebildeten Menschen zusammengekommen, die am Entscheidungsprozess von Programmen oder Konzepten beteiligt waren. Soviel zum Gesamteindruck. Es ist großartig, Teil dieses Workshops zu sein.

Sampo Juhajoki, Teilnehmer aus Finnland

Der Internationale Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit war ein unvergessliches Erlebnis. Wo kann man 97 Menschen aus 62 Ländern treffen? Nirgends. Das Seminar in Herrsching ist einzigartig. Die schönsten Momente hatte ich in meiner Sprachgruppe. In unserer Gruppe gab es viele verschiedene Kulturen, Kenntnisse, Hintergründe und beste fachliche Praxis. In den verschiedenen Workshops habe ich gelernt, die Entwicklung der ländlichen Jugend aus einer umfassenderen Perspektive zu sehen. Dank des Seminars habe ich nun bei meiner Arbeit ein größeres Spektrum an Wirkmechanismen zur Verfügung.

Jean Claude Ndayambaje, Teilnehmer aus Ruanda:

„Als ich das Seminarprogramm sah, schien es mir unmöglich, den gesamten Stoff aufzunehmen. Ich bin jetzt seit einer Woche hier, und wir haben alle Themen abgehandelt. Es fühlte sich nicht wie Arbeit an, obwohl wir viel gelernt haben.“

Sandra Schwägerl, Teilnehmerin aus Deutschland

Die gemeinsame Zeit mit den Teilnehmenden und dem Organisationsteam des 27. Internationalen Seminars war für mich ein großes Abenteuer. Durch einige Teambuildingspiele und die Freizeit, die wir zusammen verbracht haben, stellte ich einen hohen Grad an Gemeinschaftssinn und Offenheit fest – dies finde ich bei so vielen unterschiedlichen Nationalitäten sehr beeindruckend und inspirierend. Bei den vermittelten Methoden gefielen mir Kreativitätstechniken wie Improvisationstheater sehr gut, bei denen ohne den Einsatz von aufwändigen Materialien großartige Informations- und Unterhaltungseffekte erzielt werden können. Ich freue mich sehr darüber, ein Teil dieses Seminars sein zu dürfen.

In Memoriam Dr. Wulf Treiber



„Wenn Ihr an mich denkt, seid nicht traurig. Erzählt lieber von mir und traut Euch ruhig, zu lachen. Lasst mir einen Platz zwischen Euch, so wie ich ihn im Leben hatte.“

Dr. Wulf Treiber, der Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft Herrsching, ist am 4. November 2015, für uns alle völlig überraschend, verstorben. Wir verlieren mit ihm eine herausragende Persönlichkeit, die sich um die Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Land- und Forstwirtschaft auch über die Grenzen Deutschlands hinweg verdient gemacht hat.

Das Internationale Landjugendseminar lag ihm besonders am Herzen. Junge Menschen aus unterschiedlichen Nationen zusammenzubringen, die Begegnung und der Austausch mit ihnen, waren ihm wertvoll und wichtig. Er hat das Internationale Landjugendseminar in Herrsching in den vergangenen 30 Jahren mit seiner Persönlichkeit wesentlich mit geprägt. Seine Stimme und seine Gedanken fehlen uns. Wir werden ihn nicht vergessen.

Anhang

Übersicht der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Europa

14 Länder, 23 Teilnehmer

Deutschland	3 Teilnehmer
Finnland	3 Teilnehmer
Italien	1 Teilnehmer
Kroatien	1 Teilnehmer
Lettland	1 Teilnehmer
Mazedonien	1 Teilnehmer
Moldawien	1 Teilnehmer
Niederlande	1 Teilnehmer
Österreich	5 Teilnehmer
Russland	1 Teilnehmer
Serbien	1 Teilnehmer
Ukraine	1 Teilnehmer
Ungarn	2 Teilnehmer
Weißrussland	1 Teilnehmer

Amerika

6 Länder, 6 Teilnehmer

Dominikanische Republik	1 Teilnehmer
Guatemala	1 Teilnehmer
Haiti	1 Teilnehmer
Paraguay	1 Teilnehmer
Uruguay	1 Teilnehmer
USA	1 Teilnehmer

Afrika**26 Länder, 43 Teilnehmer**

Ägypten	2 Teilnehmer
Algerien	1 Teilnehmer
Burkina Faso	1 Teilnehmer
Ghana	1 Teilnehmer
Guinea-Bissau	1 Teilnehmer
Kenia	2 Teilnehmer
Kongo, DR	1 Teilnehmer
Kongo, Rep.	1 Teilnehmer
Madagaskar	1 Teilnehmer
Mali	3 Teilnehmer
Marokko	3 Teilnehmer
Namibia	1 Teilnehmer
Niger	1 Teilnehmer
Nigeria	3 Teilnehmer
Ruanda	1 Teilnehmer
Senegal	2 Teilnehmer
Somalia	1 Teilnehmer
Südafrika	2 Teilnehmer
Sudan	1 Teilnehmer
Swasiland	2 Teilnehmer
Tansania	1 Teilnehmer
Togo	3 Teilnehmer
Tschad	2 Teilnehmer
Tunesien	4 Teilnehmer
Uganda	1 Teilnehmer
Zentralafrikanische Republik	1 Teilnehmer

Asien**16 Länder, 25 Teilnehmer**

Afghanistan	1 Teilnehmer
Armenien	1 Teilnehmer
Aserbaidshan	1 Teilnehmer
Bangladesch	1 Teilnehmer
Georgien	1 Teilnehmer
Indien	5 Teilnehmer
Iran	1 Teilnehmer
Nepal	3 Teilnehmer
Philippinen	2 Teilnehmer
Sri Lanka	1 Teilnehmer
Süd Korea	1 Teilnehmer
Tadschikistan	2 Teilnehmer
Taiwan	2 Teilnehmer
Thailand	1 Teilnehmer
Türkei	1 Teilnehmer
Vietnam	1 Teilnehmer

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars



Afghanistan
Ahmad Nawid
Mohammad Shafiq



Ägypten
Dr. Soliman Ayash Esleem



Ägypten
Dr. Ahmed Khallaf



Algerien
Hanane Mettouchi



Armenien
Anzhela Shahbazyan



Aserbaidshan
Halima Mammadova



Bangladesch
S M Roknul Azam



Burkina Faso
Justine Nanema



Deutschland
Miriam Gitter



Deutschland
Sandra Schwägerl



Dominikanische Republik
Zoraida Cid Alonzo



Finnland
Sampo Juhajoki



Finnland
Miia Konttinen



Finnland
Kirsi Korpaeus



Georgien
Archil Jaiani



Ghana
Godwin Phylax Cudjoe



Guatemala
Roderico David
Hernández Chea



Guinea-Bissau
Doussou Karibuhoye Said



Haiti
Marie Judith Philogene



Indien
Venkata Swamy Balla



Indien
George Jockim D'Abreo



Indien
Anita Ravindra



Indien
Sandeep Rawal



Indien
Durjoy Sanyal



Iran
Mohammadreza Davari



Italien
Solange Pellicano



Kenia
Kariuki James



Kenia
Sylvia Wachira



Kongo, Rep.
Reisch Vanel Attipo



Kongo DR
Alphonse Yashima Yangoy



Kroatien
Zrinka Filipovic Dermitt



Lettland
Dmitrijs Dmitrenko



Madagaskar
Vozaka Philippe Dorviling
Razafindriandanitra



Mali
Saran Bouare



Mali
Eré Alain Dioundo



Mali
Tita Santara



Marokko
Zoubir Chahid



Marokko
Madiha Neddame



Marokko
Najat Najeh



Mazedonien
Bledi Cami



Moldavien
Caterina Cucereavaia



Namibia
Christoph Knye



Nepal
Sanjita Acharya Pandey



Nepal
Surya Kumar Ghimire



Nepal
Sachchida Sharma



Niederlande
Machteld Schoonenberg



Niger
Laminou
Ousseini Hankouraou



Nigeria
Akinbowale Omoniyi
Adesanmi



Nigeria
Ilas Oladejo Ibrahim



Nigeria
Vincent Otu-Osang



Österreich
Johannes Fiedler



Österreich
Martin Prießner



Österreich
Carina Reiter



Österreich
Astrid Riegelnegg



Österreich
Ines Kerstin Wornig



Paraguay
Manuel Lopez Moreira
Pessolani



Philippinen
Joel Agujetas



Philippinen
Dann Diez



Ruanda
Jean Claude Ndayambaje



Russland
Anna Konstantinova



Senegal
Daouda Thialaw Diop



Senegal
Gningue Mamadou



Serbien
Aneta Badrkic



Somalia
Nur SH. Mohamed Abdi



Sri Lanka
Anura Rathnayaka



Südafrika
Daneel Hermann Botes



Südafrika
Johann Melchior Botes



Südkorea
Park Seyoung



Sudan
Mandour Abdalhai



Swasiland
Celmusa David Dlamini



Swasiland
Roison Daniel Pave



Tadschikistan
Bakhtiyor Azizmamadov



Tadschikistan
Askarsho Zevarshoev



Taiwan
Tz-Rung Chen



Taiwan
Cheng-Hsiung Shih



Tansania
Victoria Marijani Mchome



Thailand
Yanee Srimanee



Togo
K. Sena Adessou



Togo
Dodji Ekoue



Togo
Amina Azia Ouro-Agoro



Tschad
Flora Moun-Goss Madjita



Tschad
Ngomita Claire Ngaoussadjim



Tunesien
Salem Ben Houia



Tunesien
Walid Chouaibi



Tunesien
Hedi Guesmi



Tunesien
Akrem Karoui



Türkei
Rukiye Cakiroglu



Uganda
Sylvia Namukasa



Ukraine
Olha Kravchenko



Ungarn
Adrienn Gurály



Ungarn
Agnes Steger



Uruguay
Andrea Politi



USA
Rosanna Baumann



Vietnam
Ha Dang Ngoc

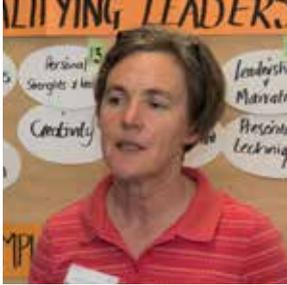


Weißrusland
Veranika Kipryanava



Zentralafrikanische Republik
Thomas Bodo

Dozentinnen und Dozenten des Seminars



Anelia Coetzee



Jonathan Cook



Dr. Charlotte Karibuhoye



Mona Knesebeck



Dr. Jana Leidenfrost



Prof. Dr. Werner Michl



Gabriela Quiroga Gilardoni

Organisationsteam des Seminars



Olga Frank



Christian Walther



Maren Werner

Leitung des Seminars



Regina Kistler



Dr. Wulf Treiber

Praktikantinnen und Praktikanten des Seminars



Sabine Gmeiner



Fehmke van de Brekel



Hanna Zeiser



Martin Geier



Dr. Theresa Treffers



Lea Strobl

Pressestimmen zum Seminar



DEUTSCHLAND

VERANSTALTUNGEN

Internationales Seminar der Landjugendarbeit

MÜNCHEN/HERRSCHING. Unter dem Motto „Lernen - teilen - gestalten“ findet vom 12. bis 25. August das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit statt. Nach Angaben des Bayerischen Bauernverbandes (BBV) werden in Herrsching am Ammersee wieder bis zu 100 motivierte Experten aus aller Welt erwartet. Im Haus der bayerischen Landwirtschaft würden die Teilnehmer mit neuen, aktuellen Inhalten und Methoden für ihre lokalen, regionalen und überregionalen Aufgaben qualifiziert. Thematische Schwerpunkte seien die ländliche Entwicklung, Ernährung, Ressourcen und Umwelt sowie Bildung. Durch den intensiven internationalen Dialog und den Aufbau eines Experten-Netzwerks erhielten die Teilnehmer wichtige Impulse für die Landjugendarbeit in ihren Heimatländern und die Möglichkeit, auch über das Seminarende hinaus Erfahrungen und Wissen auszutauschen, betonte der BBV. So würden sie motiviert, Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung ihrer Region zu übernehmen. „Das Internationale Seminar vermittelt moderne Bildungs- und Projektarbeit an praxisnahen Beispielen. Mit innovativen Strategien stärken wir die Eigenverantwortung junger Menschen auf dem Land“, erläuterte der Dozent Prof. Werner Michl. (www.hdbl-herrsching.de) AgE

Berichterstattung in Ägypten / 2015

27. INTERNATIONALES SEMINAR FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE DER LANDJUGENDARBEIT

Impulse durch gemeinsamen Morgengruß

Alle zwei Jahre treffen sich Landjugend-Führungskräfte aus aller Welt in Herrsching, um voneinander zu lernen

VON ISABELL WIETHE

Herrsching – Lernen, teilen, gestalten – unter diesem Motto kamen 94 Frauen und Männer aus 60 verschiedenen Nationen zum 27. Internationalen Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit im Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching zusammen. Gemeinsam besuchen die Teilnehmer im Alter von 20 bis 40 Jahre Seminare, unternehmen Exkursionen und verbringen Zeit miteinander.

„We come from all over the world. This means the world comes to Herrsching.“ Mit dieser Aussage übertreibt Jonathan Cook, Seminarleiter und Berater im Bereich Landjugend, in keinsten Weise. Vom Senegal bis Russland, von Palästina bis hin zu Süd Korea – es gibt kaum eine Nation, die in der zweiwöchigen Veranstaltung bis 25. August nicht vertreten ist. Selbst Jonathan Cook, der eines der englischsprachigen Seminare leitet, repräsentiert diese Internationalität: Der Amerikaner lebt in Italien und ist seit mehr als 15 Jahren Dozent beim Internationalen Seminar am Ammersee.

Nach der offiziellen Eröffnungsfeier am Mittwochabend, bei dem auch Vertreter aus Landes- und Bundespolitik wie Dr. Hanns-Christof Eiden, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Bonn, und Kerstin Barth als Vertreterin des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, von Verbänden und Organisationen eingeladen waren, starteten die Führungskräfte mit einem Morgenimpuls in den zweiten Tag.

Nachdem alle mit Freude die Entspannungsübungen mitgemacht hatten, konnte die Arbeit in den einzelnen Seminaren beginnen. Es gibt



94 Teilnehmer aus 60 Nationen haben sich in Herrsching eingefunden, um voneinander zu lernen, aber auch um sich kennen zu lernen und sich weltweit zu vernetzen.



FOTOS: JAKSCH (2), FKN (1)

insgesamt sieben Seminargruppen in drei Sprachen – Deutsch, Englisch und Französisch. In den Seminaren sollen die Teilnehmer voneinander lernen und

sich über Erfahrungen sowie Herausforderungen austauschen. Ziel ist es, dass sie Unterstützung für eine Weiterentwicklung und Stärkung der Landjugendarbeit in ihren

Ländern erhalten, um so die Zukunft nachhaltig gestalten zu können. „Es ist mir wichtig, mich mit Gleichgesinnten aus aller Welt auszutauschen, um neue Ideen und Impulse für

meine Arbeit in ländlichen Gebieten in der Grenzregion zu Haiti zu bekommen und so die dortige Landjugend noch besser motivieren und stärken zu können“, erzählt Zoraida

Cid Alonzo von der Dominikanischen Republik.

Der Fokus der Veranstaltung liegt aber nicht nur auf diesem Thema. Vielmehr sollen Führungskompetenzen gestärkt werden. Zwischendurch werden zudem brisante politische Themen angesprochen. Als sich der Jugendarbeiter Salem Ben Houia der Seminargruppe vorstellt und seine Heimat Tunesien auf einer Landkarte zeigt, erzählt er schmunzelnd: „Und von hier sind es nur noch 80 Kilometer nach Italien über das Meer. Manche schwimmen die Strecke.“ Eine Anspielung auf das Flüchtlingsproblem – nicht nur in Tunesien. Das Thema ist wohl auch hier präsent, denn es wird nicht nur darüber geredet, es gibt sogar einen Teilnehmer aus dem Flüchtlingsland Somalia.

Die Vertreter verschiedener Organisationen im Bereich Landjugendarbeit, die sich in einem Bewerbungsverfahren mit mehr als 400 Bewerbern durchgesetzt haben, werden bis zum 25. August neben einem Führungskräfte-Training und der Zukunftskonferenz 2015, eigene Umsetzungsstrategien entwickeln.

Mit vielen Ideen, Anregungen und Erfahrungen im Gepäck reisen die 94 internationalen Vertreter dann wieder zurück in ihre Heimat und verlassen Herrsching.

Landjugendseminar

Träger des Internationalen Seminars, das alle zwei Jahre stattfindet, ist das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Es steht zudem unter der Schirmherrschaft der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Die Seminarorganisation liegt bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Bonn. Das Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching ist verantwortlich für die Konzeption und Leitung dieses weltweit einmaligen Seminars.

NETZWERK FÜR FRIEDEN UND ENTWICKLUNG

Zwei Gesichter der Hoffnung

Die Ursachen für Flüchtlingsströme werden viel diskutiert. Für Ruth Paulig lag es nahe, als Vorsitzende vom Breitbrunner Verein Promoting Africa, zu einem Gespräch mit Menschen aus Afrika einzuladen.

VON MICHÈLE KIRNER

Inning/Breitbrunn – James Kariuki, Sylvia Wachira aus Kenia und Nur Mohamed aus Somalia haben ihr Leben der Ursachenbekämpfung der Kriege verschrieben. Mit Somalia verbindet man Piraterie, Bürgerkrieg, Hungersnot und die Terrormiliz. Nur Mohamed erblickte dort das Licht der Welt. Derzeit studiert er in Budapest und ist als Direktor der somalischen Hilfsorganisation YAMDA (Youth of Agro-Marine Development Association) zu Gast beim internationalen Landjugendseminar in Herrsching (wir berichteten). Während Zehntausende seiner Landsleute vor den kriegerischen Auseinandersetzungen fliehen, will er nach Abschluss seines Studiums zurück. Natürlich habe er Angst. Aber der 22-Jährige will in seiner Heimat Jugendlichen zu einer Ausbildung verhelfen und damit Perspektiven schaffen und Hoffnung geben, statt Flucht aus der Hoffnungslosigkeit. Diesen Weg gehen auch James Kariuki



Hoffnungsträger: Sylvia Wachira aus Kenia, Nur Mohammed aus Somalia, Ruth Paulig (Vorsitzende von Promoting Africa) und James Kariuki vom Skills Center, das der Breitbrunner Verein in Kenia initiiert hat. FOTO: JAKSCH

Somalia

Seit dem Sturz des Diktators Siad Barre im Jahr 1991 erschüttert Somalia ein nicht enden wollender **Bürgerkrieg**. Eine funktionierende Staatsregierung konnte bis heute nicht etabliert werden. Die Bewohner sind gläubige Moslems. Seit 2005 kontrolliert die **Terrormiliz al-Shabaab** einige Gebiete des Landes. Die der Al-Quaida angelegierten Gotteskrieger rekrutieren laut der Menschenrechtsorganisation Human Rights

Watch Kindersoldaten. Berichte über sexuelle Übergriffe an Frauen häufen sich. Die **Verneinten Nationen** beklagen, dass zwischen Oktober 2010 und April 2012 rund 260 000 Somalier verhungerten. Davon die Hälfte Kinder unter fünf Jahren. 70 Prozent der Somalier sind jünger als 30. Einen traurigen Rekord schaffte das Land 2014 als Drittplatzierter nach Afghanistan und Syrien mit 1,1 Millionen Flüchtlingen.

Ursprünglich lebte der afrikanische Staat von Agrarwirtschaft und Fischerei. Einst waren sie die Hauptexporteure von Bananen. Viele Bauern verließen aus Angst vor den Terroristen ihre Ländereien. In Kenia lebten 2014 gemäß Pro Asyl rund 550 000 Flüchtlinge. In Folge erschüttern das Land immer wieder Anschläge. Erst im April tötete al-Shabaab bei einem Anschlag auf eine **Universität in Nairobi** 140 Studenten. mk

ki, der im von Ruth Paulig mit unterstützten „Skill Centre Nairobi“ arbeitet, und Sylvia Achira, Wissenschaftlerin für Regionalplanung und Wirtschaft in Entwicklungsländern. Ihr Heimatland grenzt an Somalia und hat hunderteausende Flüchtlinge aufgenommen.

Demgegenüber standen acht Somalier, die in Finning Asyl fanden. Unter ihnen der Journalist Ridwaan Yousuf Mohamed. „Ich hatte die Wahl für die Terrormiliz in den Krieg zu ziehen oder für die Übergangsregierung zu arbeiten“, so der 25-Jährige, „aber wer für die Regierung arbeitet, wird erschossen.“ Ermordet wird auch jeder, der in irgendeiner Form etwas aus dem Westen vertritt. Da reicht der Besitz eines Smartphones.

Das Kernproblem seien aber nicht die Terroristen, sondern die Fehden unter den Stämmen. Dieses Problem kennt James Kariuki. „Wenn wir den Kindern klarmachen können, dass wir ein Volk sind und nicht viele miteinander verfeindete Stämme, dann haben wir viel geschafft.“ Auch Bildung ist wichtig: 70 Prozent der Menschen auf dem Land Somalias können weder lesen noch schreiben. Damit sind sie ein gefundenes Fressen für die Terrorgruppen. Die werben sie mit 500 Euro Gehaltsversprechen. Eine Ausbildung wäre Gold wert.

Starnberger Merkur / 21. August 2015

Neue Perspektiven

Das internationale Seminar der Landjugendarbeit in Herrsching versucht Schülern aus aller Welt Führungskompetenzen zu vermitteln, um sie für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Landes stark zu machen

VON LILLY WERNY

Herrsching – Bunt und lebendig wirkt die Eingangshalle des Hauses der bayerischen Landwirtschaft an diesem Morgen. Junge Menschen stehen in Grüppchen beieinander, genießen ihre Pause und unterhalten sich auf deutsch, englisch und französisch. Manche von ihnen tragen lange, bunte Gewänder, andere T-Shirt und Jeans. Alle Hautfarben und Nationen scheinen vertreten zu sein.

Zum 27. Mal findet das internationale Seminar der Landjugendarbeit dieses Jahr statt. Ziel ist es, den Schülern Führungskompetenzen zu vermitteln, Innovationen für neue Projekte zu schaffen und

„Armut und Arbeitslosigkeit sind in Somalia sehr groß“, sagt Mohamed

ein internationales Netzwerk aufzubauen. Noch bis zum 25. August werden sie in Herrsching zu Gast sein und Aktionspläne für konkrete Projekte schreiben. Fast 100 junge Führungskräfte nehmen teil. Sie gehören Organisationen aus aller Welt an, die sich für die wirtschaftliche Entwicklung in ihrem Land stark machen.

Einer von ihnen ist Nur Mohamed. Er findet es toll, von anderen zu lernen und neue Freundschaften zu schließen. Der 23-jährige Somali spricht über die Probleme in seiner Heimat Somalia. Das Bildungsniveau ist dort sehr schlecht, Armut und Arbeitslosigkeit sind groß. Das treibt viele Menschen in die Hände von Terroristen, die den Leuten Geld für die Teilnahme an Kämpfen und Überfällen bieten.



Wollen etwas für ihre Heimatländer tun: Die jungen Teilnehmer des Internationalen Workshops der Landjugend in Herrsching mit Mona Knesebek. FOTO: TREYAL

Die Organisation Youth of Agro-Marine Development Association (Yamda), für die Mohamed arbeitet, versucht das zu ändern, indem sie den Somali mit Fischerei und Landwirtschaft eine Perspektive bietet. Yamda vermittelt ihnen moderne Anbaumethoden, stellt Materialien und unterstützt sie so beim Aufbau eines funktionierenden Marktes. „Wir ermutigen andere, zu arbeiten“, sagt Mohamed. Mithilfe eines Stipendiums macht er gerade seinen Master im Fach Cultural Studies an der Universität Dortmund. Danach möchte er zurück in seine Heimat, um weiter gegen Arbeitslosigkeit und Armut zu kämpfen.

Nach und nach ziehen sich die Teilnehmer in ihre Kursräume zurück, die Pause ist vorbei. In der Eingangshalle malen sie mit ihren Händen Striche in die Luft, formen Vierecke und gestikulieren. Was auf den ersten Blick seltsam wirkt, macht auf den zweiten Blick durchaus Sinn: Werner Michl, Professor für Sozialwissenschaften an der Universität Nürnberg, möchte seinen Schützlingen beibringen, Strategien zu entwickeln, zu delegieren und miteinander zu kommunizieren. Hierfür müssen die Schüler gemeinsam Aufgaben lösen und einander Anweisungen geben, dürfen aber nur auf eingeschränkte Weise miteinander kommunizieren. Einige dürfen nicht miteinander sprechen und müssen durch Gesten interagieren, andere haben die Augen verbunden und sind auf verbale Aufforderungen angewiesen. Michl unterrichtet seit 20 Jahren beim Internationalen Seminar der Landjugendarbeit. „Wann kann man schon mit Jugendlichen aus der ganzen Welt zusammenarbeiten?“, sagt er. Die vielen Nationen und Kulturen seien eine Quelle der Inspiration.

Das findet auch Dann Diez von den Philippinen. Fragt man ihn nach dem Seminar, spricht er von den Menschen aus aller Welt, von denen er lerne und mit denen er sich vernetze. Sie tanzen und singen und unterhalten sich, sagt er. Auch der Ausflug auf den Ammerseer Nachmarkt habe ihm sehr gut gefallen. Neben Diez steht eine schwangere Frau, er zeigt auf ihren Bauch, dann auf seinen. „Selber Monat“, sagt er lachend, „als ich herkam, war mein Bauch noch flach. Aber bayerisches Essen ist köstlich.“ Bei dem Seminar geht es eben nicht nur um das Lernen, sondern auch um Kultur, Spaß und Freundschaft.

Süddeutsche Zeitung / 22. August 2015



TEXT: UMDI. FOTO: HÖBEL

Weltweites Engagement für die Jugend auf dem Land: Nach zwei Wochen nachhaltiger Zusammenarbeit endete das internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit im Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching mit einer feierlichen Abschlussfeier Ende August. 97 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 62 Ländern waren dafür in das Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching gekommen, um von- und miteinander zu lernen und neue Impulse und Ideen für die Arbeit in ihren Heimatländern zu gewinnen. „Die Möglichkeit zu haben, sich immer weiter fortzubilden, ist für mich eine Bereicherung fürs Leben. Deswegen war es für mich die richtige Entscheidung, an diesem Seminar teilzunehmen“, fasste Christoph Knye, Teilnehmer aus Namibia seine Eindrücke vom internationalen Seminar zusammen. Dr. Wulf Treiber, Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft und Leiter des Seminars, begrüßte bei der Feier eine Reihe von Ehrengästen, unter anderem die Vorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend, Kathrin Funk, die 2. Vizepräsidentin des Deutschen Landfrauenverbandes, Anneliese Göfller, sowie Ministerialrat Dr. Karl Wessels (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft).

BLW / 18. September 2015

Lernen – teilen – gestalten

27. Internationales Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit

Herrsching/Obb. Wir wollen die Kreativität und Kraft der Jugend aufnehmen und fördern, damit sie die Zukunft ihrer jeweiligen Heimat selbst gestaltet, selbst in die Hand nimmt!“

Mit diesen Worten wurde das 27. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit im Haus der bayerischen Landwirtschaft durch Seminarleiter, Direktor Wulf Treiber, eröffnet. 94 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 60 verschiedenen Nationen haben den Weg nach Herrsching gefunden, um an diesem einmaligen Seminar teilzunehmen. Getreu dem diesjährigen Motto „Lernen – teilen – gestalten“ werden sie die kommenden zwei Wochen zusammenarbeiten, von- und miteinander lernen und sich über Erfahrungen sowie Herausforderungen austauschen. Die Führungskräfte der Landjugendarbeit in sieben Ländern erhalten, um so die Zukunft nachhaltig gestalten zu können.

Bereits am Vormittag waren die 94 Expertinnen und Experten in sieben Sprachgruppen (Deutsch, Englisch und Französisch) in die Seminararbeit gestartet, bevor am Abend die



FOTO: HAUS DER LANDWIRTSCHAFT

94 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 60 Ländern zeigen: Landjugend ist bunt.

offizielle Eröffnungsfeier stattfand. Nach einer Begrüßung durch Wulf Treiber hießen Christian Schiller, 1. Bürgermeister der Gemeinde Herrsching, sowie Georg Scheitz, stellvertretender Landrat des Landkreises Starnberg, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Grußworten willkommen. Auch Dr. Hanns-Christof Eiden, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Bonn, freute sich, Vertreterinnen und Vertreter aus so vielen unterschiedlichen Ländern in Herrsching

begrüßen zu dürfen. Kerstin Barth eröffnete als Vertreterin des Bundeslandwirtschaftsministeriums das Seminar schließlich auch offiziell. Der Abend endete mit einem bayerischen Buffet, zu dem BBV-Präsident Walter Heidl, der als Vizepräsident auch den Deutschen Bauernverband bei der Eröffnungsfeier vertrat, einlud.

Das eigentliche Highlight des Festakts waren aber sicherlich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selber, die sich, oft in prachtvolle Landestracht gekleidet, alle in ihrer Mut-

tersprache vorstellten und ihre Freude über die Teilnahme am Seminar deutlich zum Ausdruck brachten. Vier Teilnehmerinnen stellten ihre Arbeit im Anschluss als Vertreterinnen der vier beteiligten Kontinente Afrika, Amerika, Asien und Europa vor. Voneinander lernen, sich mit anderen austauschen und zu Haus weiter gestalten – das hat auch Zoraida Cid Alzono von der Dominikanischen Republik motiviert, sich für das Internationale Herrsching Seminar zu bewerben. In der Vorstellung ihrer Arbeit während der Eröffnungsfeier betonte sie: „Es ist mir wichtig, mich mit Gleichgesinnten aus aller Welt auszutauschen, um neue Ideen und Impulse für meine Arbeit in ländlichen Gebieten in der Grenzregion zu Haiti zu bekommen und so die dortige Landjugend noch besser motivieren und stärken zu können.“

Das Seminar wird noch bis zum 25. August 2015 im Haus der bayerischen Landwirtschaft stattfinden. Träger des Internationalen Seminars ist das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Es steht zudem unter der Schirmherrschaft der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO).

Die Seminarorganisation liegt bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Bonn. Das Haus der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching ist verantwortlich für die Konzeption und Leitung dieses weltweit einmaligen Seminars. ■

BLW / 21. August 2015

Charlene Yen, frühere Teilnehmerin aus Taiwan

Langzeitwirkung des Seminars

Meine Erfahrungen aus der Teilnahme am 19. Internationalen Seminar für Landjugendarbeit im Jahr 1998 hat mich dazu bewogen, Verfahren und Format der landwirtschaftlichen Beratung in der Republik China (Taiwan) zu ändern.

Zu der Zeit, als ich das Seminar besuchte, arbeitete ich in der Zentralregierung als Expertin für landwirtschaftliche Beratung. Ich lernte zum ersten Mal experimentelles Lernen kennen. Da ich für das nationale Ausbildungsprogramm für Berater zuständig war, habe ich mich darauf konzentriert, wie der Moderator uns unterrichtete und uns dabei half, verschiedene Themen wie Gruppendynamik, Führung, Kommunikation, Bewertung, Problemlösung, gemeinsames Handeln und Präsentation zu erlernen. Bei der Einzelarbeit sowie bei der Gruppenarbeit mussten die Teilnehmer Aktionspläne für Einzelpersonen und für Gruppen bearbeiten. Am beeindruckendsten war die Gestaltung des Arbeitsablaufs in diesen drei Wochen. Durch die Kombination der vielfältigen Tätigkeiten wurde das Seminar sehr produktiv und interessant. Ich habe auch gelernt, ein Berufsbildungszentrum einzurichten und Lehrgänge zu gestalten. Nicht nur das im Seminar Erlernte, sondern auch die Freundschaften, die wir mit Teilnehmern aus über 40 Ländern geschlossen haben, waren wertvoll für mich.

Ein Jahr nach dem Seminar habe ich eine Studienreise nach Deutschland organisiert. Der Verlauf der Studienreise wurde von meinen beiden deutschen Gruppenmitgliedern und Herrn Dr. Treiber vorbereitet. Es war eine wunderbare Zeit, und wir haben sehr viel

über landwirtschaftliche Beratung und Hobbylandwirtschaft gelernt. Die Einladung an den Moderator Jonathan Cook, 2002 mein Land zu besuchen und einen TFT-Workshop über Moderationstraining durchzuführen, hat bei meinen Kollegen für neue Ideen gesorgt, wie Beratungsausbildung vereinfacht werden kann. Dies hat auch dabei geholfen, ein Team für das Moderationstraining für landwirtschaftliches Beratungspersonal, 4H Mitglieder und Freiwillige zusammenzustellen. Seit 1998 ist Moderationstraining in meinem Land die wichtigste Methode bei der 4H Beraterschulung. Seit Beginn des Moderatorentrainings habe ich versucht, Teilnehmer aus dem 4H-Beratungsbereich zu jedem der alle zwei Jahre stattfindenden Seminare zu schicken. Diese Teilnehmer wurden zu meinen Hauptpartnern bei der Förderung der 4H Beratungsarbeit in meinem Land. Durch die jahrelange Zusammenarbeit mit den Jugendlichen hatte Taiwans 4H-Organisation hervorragende Ergebnisse bei der Jugendentwicklung. Ich fühle mich geehrt, als eine der beiden asiatischen Vertreterin zur Vorstandsdirektorin des 2014 eingerichteten Global 4-H Network ernannt worden zu sein. Ich weiß, dass ich das alles meinen in Herrsching gesammelten Erfahrungen zu verdanken habe.

Ich möchte denjenigen, die das Internationale Seminar für Landjugendarbeit unterstützt haben, meinen Dank aussprechen. Ihr Beitrag hat die Welt verändert. Wenn Menschen mich fragen, warum ich das Herrsching-Seminar unterstütze, so antworte ich, dass dieses Seminar nicht nur das Leben einer Person verändert, sondern auch die Beratungsschulung eines Landes.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Rochusstraße 1, 53123 Bonn

Redaktion

Martin Geier, Regina Kistler, Theresa Treffers

Stand

Juni 2016

Gestaltung

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Referat 421 – Medienkonzeption und -gestaltung

Bildnachweis

Petra Schrambömer (PS Fotodesign)
Fehmke van de Brekel (Teilnehmerin)
Olga Frank, BLE
Christian Walther, BLE
Maren Werner, BLE

Druck

Druckerei des BMEL

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft kostenlos herausgegeben. Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter
www.bmel.de

